

# Schwalbe

deutsche Vereinigung für Problemschach



HEFT 231

BAND XXVIII

JUNI 2008

## Ein Hoch auf Günter Lauinger

von Hans Gruber, Regensburg

Heft 43 (Februar 1977) bis Heft 230 (April 2008). Mit diesen Daten — verbunden mit einem riesen-großen Dankeschön — könnte sich ein Tribut an Günter Lauinger im Grunde begnügen. In Heft 43 (S. 11-12) verabschiedete sich der damalige Sachbearbeiter Bernd Ellinghoven unter Hinweis auf das „Studium und vor allem meine zeitraubende Mitarbeit bei feenschach“ und freute sich: „(. . .) ist es mir gelungen, einen (wie ich meine) sehr geeigneten Nachfolger zu finden: Günter Lauinger. (. . .) Ich hoffe, daß es in Zukunft wieder regelmäßig in der Schwalbe eine Retro-Ecke gibt, denn die fast einjährige retrolose Zeit war mehr als bedauerlich. (. . .) Günter Lauinger ist eigentlich noch gar nicht so lange beim Problemschach, doch hat er schon früh eine Vorliebe fürs Retroanalytische und Schachmathematische entwickelt. Ich wünsche Dir, lieber Günter, daß Du (. . .) die Schwalbe-Retro-Abteilung auf einem permanenten Höhenflug halten kannst.“

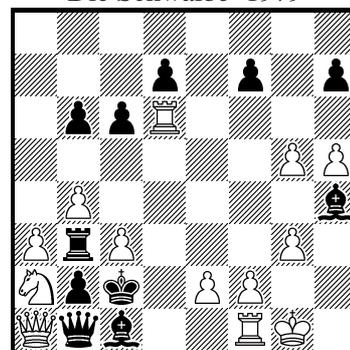
Alle diese Wünsche gingen auf das Erfreulichste in Erfüllung: Günter Lauinger brachte das Retro in der Schwalbe zu einer nie geahnten Blüte, er machte unsere Zeitschrift zum Motor eines sich atemberaubend rasch entwickelnden Genres. Der Aufschwung des Retros vom Mauerblümchen und Silvesterschmerz zu einem der innovativsten und attraktivsten (wenngleich nie einfach zu bewältigenden) Teile des Problemschachs wurde über mehr als 31 Jahre hinweg von Günter Lauinger dirigiert und inszeniert. Die kreativen Explosionen von Komponisten wie Michel Caillaud, Wolfgang Dittmann, Andrej Frolkin, Nikita Plaksin und vielen anderen waren erst möglich auf dem gesicherten Grund, den Günter Lauinger dem Retro in einer angesehenen Zeitschrift wie der Schwalbe verschaffte. Das Luxus-Problem, das die PCCC der FIDE derzeit plagt — daß so viele erstklassige Probleme in die FIDE-Alben drängen —, hat er durch seine Schwalbe-Redaktionstätigkeit mit verursacht.

Günter Lauingers Wunsch, daß die Retrospalte eine eigenständige Rubrik der Schwalbe bleiben und einen von anderen Sparten unabhängigen Bearbeiter besitzen soll, kann auf diesem Hintergrund natürlich leicht und gern erfüllt werden. (Das Erbe, das Thomas Brand antritt, ist gewiß nicht leicht zu schultern.)

Günter Lauingers Rücktrittsgesuch ist lesenswert: „Obwohl ich nach inzwischen 31 Jahren meinen Rentenwunsch wohl nicht unbedingt begründen muß, will ich doch ein paar Takte dazu sagen: Beruflich war ich ja schon immer im Streß (mit vielen Dienstreisen, das ist auch der Grund dafür, daß ich mich bei den Problemistentreffen so rar gemacht habe, man ist einfach auch gerne mal daheim). Aber es kommt nun auch noch eine nicht unerhebliche familiäre Belastung hinzu. Und dann gibt es einige weitere zeitaufwendige Hobbys, wie z. B. Astronomie mit der gelegentlichen Ausarbeitung von eigenen Vorträgen, naturwissenschaftliche Vorträge an der Volkshochschule und in unserem „Firmen-Campus“, naturwissenschaftliche Literatur, Videobearbeitung, Reisen, Aufbau einer Modelleisenbahn (im Anfangsstadium) usw. usw.“ Ihm wird es also auch als Schwalbe-Rentner nicht langweilig werden, aber wie sollen die Leser sein Ausscheiden verkraften? Ich entsinne mich, daß ich die Schwalbe seit 1977 regelmäßig bekam, und schon damals stand „Lauinger“ hinter/über der Retrospalte, die mich

am meisten interessierte. Günter Lauinger verstand es, das Interesse für seine Abteilung zu wecken — notfalls auch mit ungewöhnlichen Fördermaßnahmen, die er damals für einen armen Gymnasiasten in Gang zu setzen wußte: Elegant ermöglichte er es, daß in jedem Heft entweder ein Urdruck oder eine Lösungsbesprechung zu einem Problem von mir abgedruckt wurde, so daß ich bis zum Zwangseintritt 1979 — von Frau Speckmann eingeleitet, die den Überblick über die Akten, insbesondere auch von den Sachbearbeitern (ich übernahm damals die Märchenschach-Abteilung) besaß — die Schwalbe als permanente Belegheftlieferung bezog.

**Günter Lauinger**  
*Die Schwalbe 1979*



e. p.-Schlag vor 3 (13+11)  
Zügen  
Verteidigungsrückzüge  
Typ Proca

**Günter Lauinger: Retro-Sachbearbeiter 2008 - 1977**

Das war nicht der letzte bleibende Eindruck, den Günter Lauinger auf mich machte, denn gemeinsame Fahrten zu Tagungen (etwa der spektakulären Schwalbetagung in Bad Gandersheim) oder Nach-Andernach-Zelt-und-Camping-Reisen stehen ebenso vermerkt wie die kleine, aber feine „RRR“, die Ravensburger Retro-Runde (Günter Lauinger, Hans-Heinrich Schmitz und ich). Es war aber auch nicht der erste große Einfluß, den Günter Lauinger auf mich ausübte — denn die Schwalbe-Tagung, die er 1978 in Ravensburg organisierte, war mein erstes Schachtreffen überhaupt, und fast alle meine alten Bekannten lernte ich dort kennen (z. B. Bernd Ellinghoven, Hans Peter Rehm, Stephan Eisert, Hilmar Ebert oder Gerhard E. Schoen), aber auch viele der inzwischen verstorbenen Größen des deutschen Problemschachs (z. B. Werner Speckmann, Friedrich Burchard, Fritz Giegold oder Hans-Hilmar Staudte). Das von Günter Lauinger gemachte Angebot, die Schwalbetagung demnächst wieder in Ravensburg zu veranstalten, wäre daher ein autobiographisches Highlight ohnegleichen für mich.

Viel zu wenig Aufmerksamkeit und Würdigung hat der hervorragende Retro-Komponist Günter Lauinger bisher erfahren. Dabei ist er in vielen Sätteln zuhause: Klassische Retros, Kamikaze-Retros, Verteidigungsrückzüge, Last Move-Rekorde u. v. a. m. (ein Beispiel ist im Diagramm gedruckt: R: 1.0-0 b7-b6/c7-c6 2.Th6-d6 c7-c6/b7-b6 3.f4:Bg5 & v: 1.h:g6 e. p.) — nun: Die Sachbearbeiterrentenzeit wird er hoffentlich auch dazu nützen, es der Welt zu zeigen, was er auf dem Kompositions- und Konstruktionsbrett zu bieten hat. Darauf dürfen wir gespannt sein.

*AKTUELLE MELDUNGEN*

**Mai / Juni-Jubilare:** Besondere Grüße gehen nach Argentinien, wo unser Senior **Franz Benkö** am 24. Juni seinen 98. Geburtstag feiern kann; nach der spektakulären letztjährigen Entdeckung (siehe Heft 226) können wir ihm für dieses Jahr zusätzlich noch zu 80 Jahren Schwalbe-Mitgliedschaft gratulieren! 92 Jahre wurde **Franz Pauli** aus Düsseldorf am 24. Mai. **R. C. O. Matthews** aus Norfolk und sein englischer Landsmann **John F. Ling** wurden am 16. Juni 81 Jahre. Am 6. Juni konnte mit **Bedrich Formanek** aus Bratislava eine der seit Jahrzehnten im internationalen Problemgeschehen hervorragenden Persönlichkeiten seinen 75. Geburtstag feiern; schon vor mehr als 4 Jahrzehnten

nahm er an den Tagungen der PCCC, deren Ehrenpräsident er ist, teil, und den slovakischen Problemistenverband leitete er sogar noch ein Jahrzehnt länger. Zum ebenfalls 75. Geburtstag unseres früheren Vorsitzenden **Wolfgang Dittmann** am 14. Juni gibt es in diesem Heft einen gesonderten Beitrag. Zwei 70. Geburtstage rahmen den Berichtszeitraum ein: am 1. Mai erreichte **Peter Heyl** aus Eisenach dieses Etappenziel, und am 30. Juni ist es auch für **Gört-Guido Schulz** aus Goslar soweit. Im Juni gibt es drei 65. Geburtstage: **Andreas Thoma** aus Groß-Rönnau macht am 6. den Anfang, ihm folgt am 13. der Münchner **Helmut Pruscha**, der daneben auf ein halbes Jahrhundert Schwalbe-Mitgliedschaft zurückblicken kann, und schließlich erwischt es am 18. auch unseren französischen Retroexperten **René J. Millour**. **Juri Marker** aus Berlin wurde am 25. Mai 60 Jahre alt. Ein Artikel von Odette Vollenweider in diesem Heft stellt uns den Jubilar näher vor. 55 Jahre wurden am 28. Mai **Peter A. Bakker** aus dem niederländischen Slikkerveer und am 10. Juni **Rolf Uppström** aus Göteborg. Ein halbes Jahrhundert vollendeten am 24. Mai **Jürgen Kratz** aus Essen, der erst im letzten Heft mit einem Studien-Artikel in der *Schwalbe* debutierte, und am 13. Juni **Peter Hermanitz** aus Affalterbach. Stark vertreten ist diesesmal der Jahrgang 1963; gleich sechs Mitglieder wurden 45 Jahre: **Bernhard Geismann** aus dem österreichischen Pfaffstatten machte am 2. Mai den Anfang, einen Tag später folgte **Christoph Fieberg** aus Bergisch Gladbach, danach war am 24. Mai **Dirk Borst** aus Groningen an der Reihe. Unserem Kassenprüfer **Peter Schmidt** aus Krummwisch (30.5.) folgen dann im Juni noch **Torsten Hütte** (5.6.) aus Witten und **Dirk Schrader** aus Stralsund (24.6.). Den Abschluss bilden zwei 40. Geburtstage. **Dominik Speer** aus Hamburg konnte ihn am 7. Mai feiern, und genau einen Monat später erreichte auch der Osnabrücker **Wolfgang Sandkämper** dieses Alter. – Allen Jubilaren herzliche Glückwünsche!

**Kalenderblatt** — Vom kürzesten zum längsten Tag reichte die Lebensspanne des vor einem Vierteljahrhundert verstorbenen **Herbert Grasemann**, kam er doch am 21.12., also zur Wintersonnenwende, des Kriegsjahres 1917 zur Welt, die er am 21.6.1983 wieder verließ. Dazwischen lag ein Leben, das ganz wesentlich vom Problemschach geprägt war, insbesondere von der neudeutschen Problemschule, deren unermüdlicher Propagandist er war, seit er kurz nach Ende des 2. Weltkriegs Stefan Schneiders Bekanntschaft machte und dessen bedeutende theoretische Artikel im damals schon von ihm betreuten *Schach-Express*, dem Vorläufer der Zeitschrift *Schach*, publizierte. W. Dittmann, A. Geister und D. Kutzborski, alle aus der Berliner „Grasemann-Runde“ stammend, haben ihrem ehemaligen „Chef“ mit der 1986 erschienenen Biographie *Logische Phantasien* ein schönes Denkmal geschaffen, in dem der Leser neben seinen Kompositionen auch den Menschen Grasemann kennenlernt. Um in der Beispielaufgabe ans Ziel zu gelangen, muss Weiß den wTd2 nach c7 manövrieren, ohne dass Schwarz zu b:c4 kommt, und dazu nutzt er die Bindung der sTT an die Felder d6 und e5: 1.Th2 Tg(f)5 2.Tg(f)2 Th5 3.Tg(f)8 Jetzt wird der zweite Turm geschaukelt 3.– Td7 4.Tg(f)7 Td8 5.Tc7! S:c7 Sb6#.

Der vor nunmehr 50 Jahren verstorbene **Frederik Willem Nanning** (4.9.1892-12.6.1958) war 25 Jahre lang Sekretär der niederländischen Problemisten, leitete seit 1931 über viele Jahre den Problemteil der *Tijdschrift van den Koninklijke Nederlandse Schaakbond* und gab 1948 zusammen mit Albert Koldijk das *Thema-Boek* heraus.

Viel zu früh verstarb **Karl-Heinz Ahlheim** (13.6.1933-15.10.1996), der viele feine Mehrzüger komponierte. Er hätte am 13. Juni seinen 75. Geburtstag begehen können. In seinem Sechszüger vollführt der wL einen Schwalbenflug: Nicht 1.L:c2+? Lf5 2.L:f5+ K:f5 3.K:h5 patt, sondern 1.Le8+ Kf5 2.Lc6 [3.Le4#] Kg6 3.Le4+ Lf5 4.L:f5+ K:f5 5.K:h5 S~ 6.g4#.

Mit **William Anthony Shinkman** (25.12.1847-25.5.1933) ist an einen der großen Klassiker zu erinnern, der vor 75 Jahren verstarb. Verwiesen sei hier auf den Artikel zu seinem 150. Geburtstag in Heft 168.

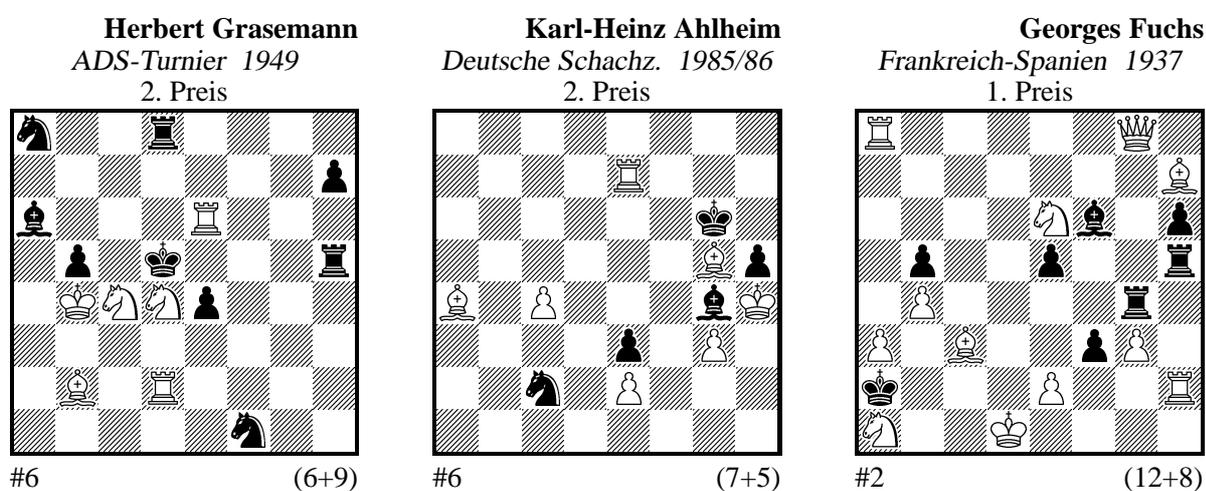
An vier 100. Geburtstage sei erinnert: **Albert H. Kniest** (15.5.1908-8.11.1984) war ein ungeheuer produktiver und phantasievoller Wegbereiter des Märchenschachs, der selbst mehr als 6000 Probleme produzierte. Er gründete und leitete von 1931-34 die *Deutsche Märchenschachzeitung*, war danach bis 1937 Leiter der Schachspalte in der *Bottroper Volkszeitung*. Neben vielen anderen publizistischen Aktivitäten begann er 1963 seine Loseblatt-Publikation *Diagramme und Figuren*, die er weitgehend selbst grafisch gestaltete und für die er auch meist Diagramme und Text eigenhändig herstellte. *feenschach* widmete AHK 1985/86 nach seinem Tod ein zweiteiliges Sonderheft.

Den Amerikaner **Richard E. Cheney** (17.5.1908-30.8.1967) sollte man nicht mit seinem Namensvetter und Sam-Loyd-Zeitgenossen George N. Cheney (2.4.1837-21.7.1861 verwechseln). Richard Che-

ney arbeitete unter anderem mit A. C. White bei zwei in der Overbrook-Serie erschienenen Büchern zusammen. Er lebte längere Zeit als Englischlehrer in Deutschland.

Der amerikanische Altmeister **Walter Korn** (22.5.1908-20.7.1997) gab 1975 ein Werk *American Chess Art* heraus, das übrigens 1995 eine Neuauflage erlebte, und in dem er anhand von 250 Studien im wesentlichen amerikanische Komponisten vorstellte.

Am 27. Mai vor 100 Jahren wurde **Georges M. Fuchs** geboren. Er kam früh zum Schach, begann mit 14 zu komponieren und begeisterte sich sowohl für Studien als auch Probleme. Schon mit 18 publizierte er Artikel in der berühmten *La Stratégie*, er besorgte die Übersetzungen der von Franz Palatz auf französisch erschienenen Publikationen, insbesondere der *Miniatures stratégiques* (1935). Nach langer berufsbedingter Pause wurde er Mitte der 70er Jahre wieder schachlich aktiv und nahm dann auch an verschiedenen Treffen teil. Seine hier reproduzierte Aufgabe zeigt das Thema Barthélémy, bei dem ein schwarzer Verteidiger (hier der sTg4) eine wBatterie (Dg8/Se6) zweimal (g8, c4) kontrolliert. Satz 1.– f:e2+ 2.T:e2, 1.– Td4+ 2.S:d4; 1.Sd4/Sf4+? T:g8!; 1.Sg5/Sg7+? Tc4!; 1.Kc1! [2.Lb1] Lg5+ 2.Sf4 (2.Sd4?), 1.– e4 2.Sg5 (2.Sg7?). Nach diesem Barthélémy mit Verstellungen gibt es noch einen zweiten mit sRückzügen: 1.– Tg6 2.Sg7 (2.Sg5?) und 1.– Te4 2.Sd4 (2.Sf4?).



**Leserzuschriften:** Brunhilde Seidel bedankt sich bei der Schwalbe für die Anteilnahme am Tod ihres Mannes Manfred Seidel (25.3.1938 - 28.2.2008). In der Danksagung vom April 2008 heißt es: „Danke sagen wir allen, die unserem lieben Verstorbenen im Leben ihre Zuneigung und Freundschaft schenken, die seiner im Tode gedachten und uns ihre Anteilnahme bekundet haben.“ —

Zum Artikel von Jürgen Kratz in Heft 230, Apr. 2008, erreichte uns eine Reaktion unseres Studien-Sachbearbeiters Michael Roxlau:

„Als Preisrichter des MSV 2006 muß ich mich kritisch zu den Äußerungen von Jürgen Kratz in seinem Artikel „Der Wagner-Zug“ äußern. Zunächst steht es den Teilnehmern eines Turnieres nicht zu, einen Preisrichter in dieser Form anzugehen. Diese investieren viel Zeit und Mühe in die Begutachtung der eingereichten Stücke und sind letztendlich doch nur Menschen – das sollte man ohne Wenn und Aber respektieren. Zum anderen bestand während der Einspruchsfrist Gelegenheit, auf die nach Meinung des Autors ungerechtfertigte Beurteilung hinzuweisen. Manchmal beruht so etwas auch auf Missverständnissen! Leider wurde dieser Weg hier nicht bestritten. Lassen wir uns nun die beiden eigenen Studien aus Sicht des Preisrichters beurteilen, zunächst 10a: Die Dominationsstellung nach 6.– a1D+ ist bestens bekannt (z. B. Moravec 1912). Im Gegensatz zum Vorgänger kann das mögliche Nehmen des Sperrbauern auf d5 nicht thematisch widerlegt werden, da Weiß hierbei einen Zug verlieren würde. Die Lösungsfortsetzung nach 6.– a1D+ mag für den Autor interessant sein, für eine Datenbankstudie ist das nichts Besonderes. Last not least ist das abschließende Matt nicht zugrein (Dual 15.Te2+). Noch weniger bietet eigentlich 10b: Nach der gleichen Einleitung muß Weiß hier statt des „Wagner-Zuges“ zu 6.Kb3 greifen – Ähnliches hat bereits Jürgen Fleck bei viel reichhaltigerem Spiel gezeigt. Für das Geschehen danach gilt sinngemäß das Gleiche wie bei 10a – für eine Datenbankstudie ist es einfach zu wenig, nur technisch präzises Spiel zu zeigen – wo bitteschön ist hier das Paradoxe, der Zug zum Bewundern? Mag sein, dass man das im letzten Jahrtausend vielleicht noch anders gesehen

hätte, aber die Zeiten haben sich nun mal geändert! Kommen wir nun zu dem Zwillingaspekt. Leider sind die Stücke nicht zeitgleich, sondern zeitversetzt publiziert worden. Das erschwert schon mal naturgemäß das Erkennen eines solchen Sachverhaltes. Die Lösungen sind in den ersten fünf (banalen) Zügen praktisch identisch, erst im 6. Zug kommt die Sache auf den Punkt, was für eine Zwillingsetzung völlig unüblich ist – warum hat der Autor die Gelegenheit nicht beim Schopf ergriffen, und eine komplette Neufassung seines Zwillings, beginnend mit dem 6. Zug eingereicht? Es hätte fraglos dieser Schöpfung sehr gut getan. Abschließend sei noch erwähnt, dass mein Kommentar zum Preisbericht aus Platzgründen gekürzt werden musste und insofern dort nur Bezug auf 10b genommen werden konnte. Solche Kürzungen – die ich als Preisrichter nicht zu verantworten habe – bergen natürlich immer die Gefahr von Missverständnissen.“ —

## Wolfgang Dittmann 75 Jahre

von Thomas Brand, Bornheim

„Geboren am 14. Juni 1933 in Hamburg, Studium der Germanistik und Theologie ebenda. Promotion in der Altgermanistik 1960. Habilitation 1968. Professor für Ältere deutsche Sprache und Literatur an der Freien Universität Berlin seit 1970. Heirat 1987. Zwei Töchter. Emeritierung 1998.“ Mit diesen dürren Worten stellt sich Wolfgang Dittmann in seinem Buch *Der Blick zurück* selbst vor – und diese dürren Worte lassen nicht im Entferntesten erahnen, welche Verdienste er sich bisher um das Problemschach im Allgemeinen, die Retroanalyse im Besonderen erworben hat.

Zum Problemschach kam er über Hans Klüver etwa 1965, befasste sich mit Studien und orthodoxen Mehrzügern, fand aber schnell seine Liebe einerseits zu Konstruktions-Themen, wo er uns mit seinen Turnieren und den immer wieder originellen, reiz- und gleichzeitig anspruchsvollen Themen bis heute herausfordert, und zur Retroanalyse, speziell zu retroanalytischen Ideenproblemen. Dort haben ihn neben Illegal Clustern mit immer einem tief sinnigen Gedanken in der Lösung speziell die Verteidigungsrückzüge angesprochen, denen er besonders in der zunächst (vor allem von Dawson) unterschätzten Proca-Form zu einer nie für möglich gehaltenen Blüte verholfen hat, indem er dort neudeutsches Gedankengut (die Berliner Grasemann-Schule lässt grüßen!) integriert hat. Als eines meiner persönlichen Lieblingsstücke hab ich seine Darstellung des *Schwalbe-Themas* (**WD-1**, Lösung: R: 1.Db1-e1! (droht 2.Db8-b1, v: 1.Kb7/K:c7#) Lb3-e6 2.Dg1-b1! (droht 3.Db6-g1 4.Db8-b6, v: 1.Kb7/K:c7#) Td4-d6 3.Dh1-g1 (droht 4.Da8-h1, v: 1.Kb7/K:c7#) Ld5-b3/Td5-d4 4.h3-h1/Dh5-h1, v: 1.D:d7/D:f7# 1.– Tb6-d6 2.Db5-b1 Zugzwang Tb7-b6 3.Db6-b5, v: 1.D:d7/D:f7# 2.– Tc6-b6/Td6:b6 3.Da6-b5 4.Kb8-c8, v: 1.Dc8#) ausgewählt.

Nach einer längeren, privat bedingten Schaffenspause wurde er durch die Ideen von Klaus Wenda zur Nutzung der Anticirce-Bedingung im Verteidigungsrückzüge mitgerissen, sich wieder intensiv, intensiver als je zuvor, mit Problemschach zu beschäftigen. Aus dieser Periode seit etwa 2002 sei ein kleines, leicht eingängiges Stück, das die Nutzung der Zugwiederholungsregel im VRZ verdeutlicht, vorgestellt. (**WD-2**, Lösung: R: 1.Th3-b3, v:T:h5[Th1]#?? Th2!. R: 1.Kd6:Lc7! Sf8-e6! (Tf8-f2??) 2.Kd5-d6 Sd7-f8 3.Kd6-d5 Sf7-d7 4.Kd5-d6 Sd7-f8 5.Kd6-d5 Tf8-f2 (Jetzt erzwungen wegen der Zugwiederholungsregel!) 6.Th3-b3, v:T:h5[Th1]#)

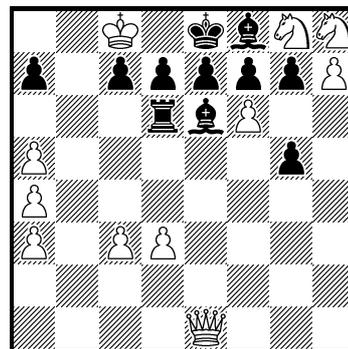
Wolfgang Dittmann, FIDE-Meister und Schiedsrichter für Schachkomposition, hat sich als Vorsitzender von 1982 bis 1988 um unsere Vereinigung sehr verdient gemacht, speziell seien die Einführung der fördernden Mitgliedschaft und die Stärkung der Position der *Schwalbe* im Deutschen Schachbund erwähnt.

### WD-1 Wolfgang Dittmann

*Die Schwalbe 1979*

1. Preis

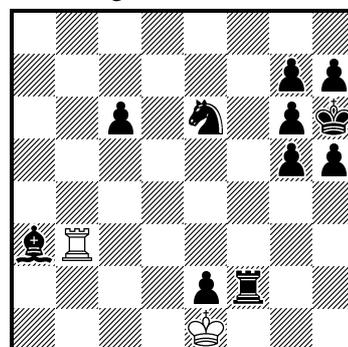
*Den Teilnehmern der Jahrestagung 1978 gewidmet*



#1 vor 4 Zügen, (11+11)  
VRZ, Typ Proca

### WD-2 Wolfgang Dittmann

*diagrammes 2003*



#1 vor 6 Zügen, (2+11)  
VRZ, Typ Proca  
Anticirce

Publizistisch sei neben vielen Aufsätzen besonders an den *Flug der Schwalbe* als Geschenk an alle Mitglieder erinnert sowie an seine Co-Autorschaft beim Grasemann-Gedenkbuch *Logische Phantasien* (mit A. Geister und D. Kutzborski). Besonders aber muss sein Werk *Der Blick zurück* aus dem Jahre 2006 hervorgehoben werden: Dies ist nicht nur eine großartige Sammlung seiner besten Aufgaben, sondern im ersten Teil von ca. 200 Seiten die sicherlich beste Einführung in die Retroanalyse, die je geschrieben worden ist.

Ich selbst hatte das Vergnügen, unsere nun schon seit 25 Jahren bestehenden Kontakte (Durchführung des Konstruktionsturniers 1983 in Königsfeld, Schwalbe-Tagung 1985 in Hagen) im Rahmen der Vorbereitungen seines *Blicks zurück* deutlich zu intensivieren, die Entstehung dieses Buches seit unseren ersten Gesprächen darüber beim Schwalbe-Treffen in Furth im Wald zu begleiten, mitzuerleben – und damit sein erster Leser gewesen zu sein: eine herrliche, eine fruchtbare Zeit für mich! Unsere persönlichen Treffen, auch heute noch, wenn ich beruflich in Berlin bin, sind immer wieder anregend: nicht nur um Schach, auch um andere Themen wie Musik, sein großes weiteres Hobby (er ist hervorragender Cellist) geht es dabei – und gutes Essen. . .

Lieber Wolfgang, im Namen aller Schwalben wünsche ich dir für das nächste Vierteljahrhundert vor allen Dingen Gesundheit – und dir und uns allen, dass du uns weiterhin mit deinen Problemschachaktivitäten erfreust!

## Gedenkturnier zu Ehren von Klaus-Peter Zuncke (9. März 1954–15. November 2007)

Wie in Heft 229, Apr. 2008, S. 363, bereits vermeldet, weilt Klaus-Peter Zuncke aus Erfurt nicht mehr unter uns. Ihm zu Ehren schreibt *Die Schwalbe* ein Gedenkturnier aus.

Zuncke publizierte seit 1976 mehr als 250 orthodoxe Miniaturen. Er galt als ausgesprochener Kenner dieses Gebiets und als international geachteter Miniaturensammler. Aufgaben mit symmetrischer Stellung, aber asymmetrischer Lösung, faszinierten ihn besonders. Das Gedenkturnier wird deshalb als Thematurier ausgeschrieben.

**Thema:** Verlangt werden orthodoxe Drei- und Mehrzüger mit symmetrischer Ausgangsposition und asymmetrischer Lösung. Als Beispiel dient nebenstehende preisgekrönte Aufgabe des Verstorbenen.

Der symmetrische Versuch 1.Lg7? scheitert daran, daß der schwarze König auf der linken Seite zu viel Platz hat und auf die a-Linie flüchten kann. Zahlreiche weitere Beispiele zum Thema befinden sich im Artikel *Symmetrische Studien und Mattaufgaben* von Martin Minski, *Die Schwalbe*, Heft 225, Jun. 2007, S. 120-131.

**Preisrichter:** Martin Minski (Berlin).

Im Ermessen des Preisrichters kann bei einer großen Anzahl von Beiträgen das Turnier in mehrere Teile aufgeteilt werden, beispielsweise in Drei- und Mehrzüger oder in Miniaturen und Aufgaben mit mehr als 7 Steinen.

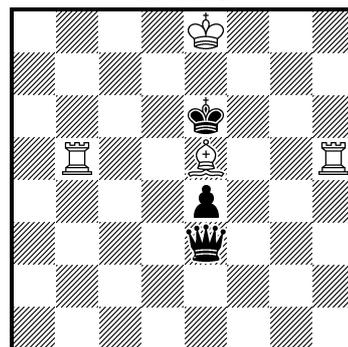
Einsendungen (in beliebiger Anzahl) sind zu richten an den

**Turnierleiter:** Michael Schlosser, Wielandstraße 7, D-09112 Chemnitz.

Bevorzugt per E-Mail an: michael.j.schlosser@t-online.de

**Einsendeschluß:** 9. März 2009 (55. Geburtstag des Verstorbenen)

**Klaus-Peter Zuncke**  
Freie Presse 7.V.1982  
2. Preis



#7

(4+3)

1.Lc7 [2.Ta5 3.Ta6+  
2.– Dg5 3.T:g5] Kf6 2.Ld8+  
Kg6 3.Tbg5+ D:g5 4.T:g5+  
Kh6 5.Kf7 6.Tg4 7.Th4#

# Lebendige Klassik – Kompositionen von Juri Marker

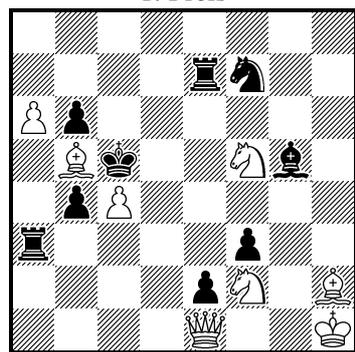
von Odette Vollenweider, Zürich

Wer ist dieser Komponist mit seinem je zur Hälfte russischen und deutschen Namen? Nachdem er bereits zum zweiten Mal einen Preis in einem Kompositionsturnier in meiner Spalte der *Neuen Zürcher Zeitung* gewonnen hatte, fragte ich ihn, ob er etwa Verwandte im russischen Schachland habe.

Er, der mit seiner Familie 1996 nach Deutschland kam, wohnt nun in Berlin, und er schrieb mir, bereits im 18. Jahrhundert seien Vorfahren von ihm mit anderen deutschen Gruppen an die Wolga ausgewandert, und 1941 wurden alle Bewohner des von ihnen gegründeten Orts nach Sibirien deportiert. Dort kam er 1948 auf die Welt und wurde später zum Mathematiklehrer und Journalisten ausgebildet. Mit 17 Jahren begann er, Schachprobleme zu komponieren und 1987 wurde ihm, trotz imposanter Konkurrenz, der Titel „Sportmeister der UdSSR, für Schachkomposition“ verliehen.

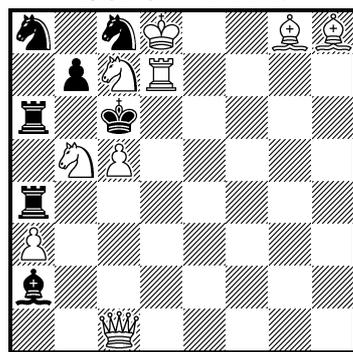
Seit einigen Jahren wird Juri Marker langsam auch in Westeuropa bekannt, indem er nicht nur in der NZZ Preise erzielte, sondern u. a. auch in *Schach*, *The Problemist*, *Die Schwalbe* und der *Schweizerischen Schachzeitung*. Der Schwerpunkt dieses Beitrags wird jedoch weitgehend auf vorzüglichen Kompositionen aus seiner sibirischen Zeit liegen, was zu spannenden Entdeckungen führen kann. Zwar gibt es von ihm auch einige Zwei- und Mehrzüger, ich werde mich indes auf den Dreizüger, seine Hauptsparte, konzentrieren. (Wenn man die Probleme, deren Inhalt einen besonders anspricht, aufstellt, treten Entwicklung, Kreativität und Feinheiten in denselben noch plastischer hervor.)

**1** **Juri Marker**  
*Schachmaty (Riga) 1975*  
1. Preis



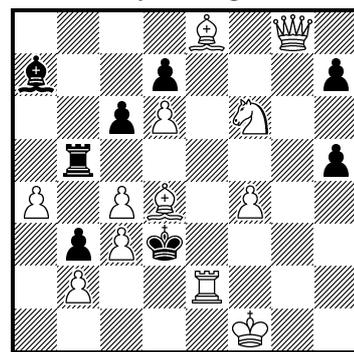
#3 (8+9)

**2** **Juri Marker**  
*Bulletin des Zentralen*  
*Schachklubs der UdSSR*  
1982-84 1. Preis



#3 (9+7)

**3** **Juri Marker**  
*Wetscherny Leningrad 1984*



#3 (12+8)

Für **Nr. 1** erhielt Marker den 1. Preis in der von Michail Tal in Riga gegründeten zweisprachigen russisch-lettischen Zeitschrift *Schachmaty*, in der Alfreds Dombrovskis bis zu seinem Hinschied den Problemteil betreute. Er zeigt einen originellen *Paradox* in Zusammenhang mit dem Problemelement Batterie, der von thematischen Versuchen abgerundet wird. Es lockt die Batteriebildung: 1.Lg1? oder 1.Dg1? drohen 2.Sd3/Se4# aber 1.– Le3! also muss umdisponiert werden: **1.a7!** [2.a8D und 3.Dc6/Dd5#, 2.– T:a8/Tb7 3.Sd3/Se4#] 1.– **Tae3!** jetzt 2.Lg1! [3.nur Sd3# Fesselnutzung!] 2.– Td7/Se5 3.Se4# (nicht 2.Dg1? e1S!), 1.– **Tee3!** nun 2.Dg1! [3.nur Se4# Fesselnutzung] 2.– Sd6 3.L:d6# 2.– b3 3.Sd3# (nicht 2.Lg1? Sd6!) Die Batterie kann erst erstellt werden, nachdem Schwarz sie bereits präventiv maskiert hat – so wird sie zur Fesselungslinie im Matt – ein herrlicher Einfall!

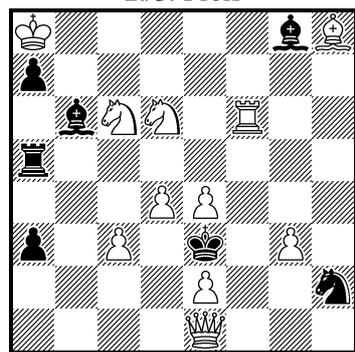
Marker ist ein Komponist, dem es auf faszinierende Weise immer wieder gelingt, klassischen Themen frisches Blut zu verleihen. Wir beginnen mit der ersten Darstellung des von ihm *intensivierten Nowotny*, die gleich mit dem 1. Preis ausgezeichnet wurde: **Nr. 2: 1.Lc4!** gibt Fluchtfeld c5 [2.Dg5! **T:c4/L:c4** 3.Dd5/Sd4#] 1.– **T:c4** 2.Dh6+! K:c5 3.Td5#, 1.– **L:c4** 2.Dh1+! K:c5 3.Ld4#. Im Schlüsselzug erfolgt die Besetzung des Schnittpunktes c4, doch die Nowotny-Schlagverstellungen folgen erst nach dem 2. weißen Zug! (wie im lettischen Nowotny). In den ersten beiden Varianten wird die Verstellung sofort und im Matt erneut genutzt. Die Verstellungen schaffen gleichzeitig je noch einen Vorausblick, der ebenfalls im Matt genutzt wird, ein ingenieuser Zusatz! – Ferner 1.– K:c5 2.Ld4+ Kc6, Rückkehr 3.Ld5#, 1.– T:a3! 2.Ld5+ L:d5 3.Sd4#, 1.– Sab6 2.Sd4+ K:c5 3.Sce6# nicht 3.Sde6+? Kc6!, 1.– b6 2.Dh1+ K:c5 3.Dd5#. GM Aleksander Guljajew-Grin schrieb damals: „Hätte diese Aufgabe an der

sowjetischen Meisterschaft teilgenommen und ich wäre Preisrichter gewesen, hätte sie von mir die maximale Anzahl von 15 Punkten bekommen.“

**Nr. 3** ist ein zweites Beispiel: **1.Lc5!** [2.Lf7! **T:c5/L:c5** 3.Dg3/D:h7]# **1.– T:c5** 2.Dg3+! K:c4 3.Te4#, **1.– L:c5** 2.D:h7+! K:c4 3.Lf7#. Zum vollen thematischen Inhalt von Nr. 2 kommt hier noch ein weiteres Verstellungspaar auf c5 im 2. schwarzen Zug hinzu: **1.– h4** 2.Sg4! **T:c5/L:c5** 3.Sf2/Se5# mit anderen Matts als im Drohspiel. Der Marker-Nowotny ist eine echte Verdichtung und Bereicherung des klassischen Nowotny. Marker hat diese Idee einige Jahre später in der bekannten russischen Schachrundschau „64“, Nr. 10/1995 unter dem Titel „Neue Variationen eines alten Themas“ mit mehreren Beispielen vorgestellt.

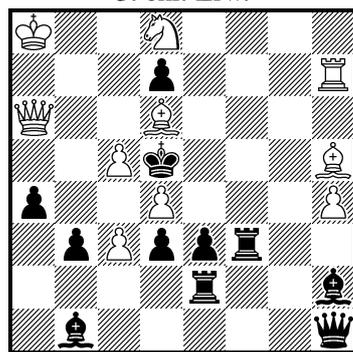
Die Formulierung des Marker-Nowotny: Die Besetzung des Nowotny-Schnittpunkts erfolgt im Schlüsselzug, doch die thematischen Schlagverstellungen dürfen in der Drohung erst nach dem 2. weißen Zug wirksam werden! Dann müssen noch mindestens 2 weitere doppelwendige Nowotny-Verstellungen hinzukommen. Dabei beginnt je eine Verstellung bereits im 1. schwarzen Zug und für den vollen Marker-Nowotny sollte Weiß diese im 2. Zug und im Matt nutzen, wie auch den Vorausblick der auf dem Schnittpunkt entstand. Das 2. doppelwendige Verstellungspaar tritt dann erst in zweiten schwarzen Zügen auf. – Juri Marker hat bereits etliche Versionen seiner Idee komponiert, zum Teil auch versehen mit weiteren Pointen, wobei eine im Informalturnier der *Schwalbe* 2005/06 den 3. Preis erhielt. Vielleicht lassen sich auch Leser von diesem Thema zu eigenen Darstellungen inspirieren!

**4** **Igor Agapow**  
**Juri Gorbatenko**  
„64“ 1991  
2./3. Preis



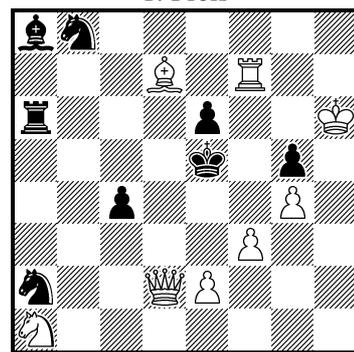
#3 (11+7)

**5** **Juri Marker**  
*Schach-Aktiv* 1999  
3. ehr. Erw.



#3 (10+11)

**6** **Juri Gordian**  
**Valentin Rudenko**  
*Chervony girnik* 1999  
1. Preis



#3 (8+8)

**Nr. 4:** Nun soll ein Beispiel des Marker-Nowotny gezeigt werden, der von zwei anderen bekannten Komponisten aufgegriffen wurde: **1.Lg7?** [2.Lh6+ Tg5 3.L:g5#] **1.– Th5!** oder **1.Sb4?** [2.Sc2#] Lb3! **1.d5!** [2.Tf4! **T:d5/L:d5** 3.Sc4/Sf5#] Matts dank Verstellungs-Nutzung. **1.– T:d5** Fernblock 2.Sc4+! nutzt die Verstellung und gibt Fluchtfeld e4, K:e4 3.Tf4# nach der Königslenkung kann der Block auf d5 genutzt werden. In der nächsten Variante haben wir den gleich Vorgang: **1.– L:d5** 2.Sf5+! K:e4 3.Db1#, dann noch zwei gute Nebenspiele: **1.– Ta4** 2.Lg7! [3.Lh6#] **2.– T:e4** 3.Sf5#, **2.– Sf3/g4** 3.T(:)f3#, **1.– Lh7** 2.Sb4! [3.Sc2#] L:e4 3.Sc4#. Hier treten überraschend die Schlüsselzüge der beiden unthematischen Verführungen als zweite weiße Züge auf. – Die Thema-Merkmale Markers werden bestens präsentiert, doch treten sie etwas weniger verdichtet auf: der doppelwendige Nowotny erscheint lediglich zweimal, und es gibt in keinem Abspiel zwei Verstellungsnutzungen. Trotzdem wirkt die Aufgabe ansprechend und dennoch gehaltvoll.

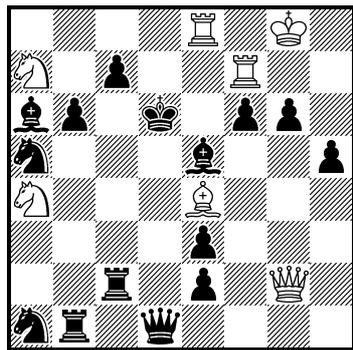
Doch zurück zu Marker, Nowotny in Fülle: **Nr. 5:** **1.– Ke4** 2.Db7+ Kf5 3.Tf7# schönes Spiegel matt. **1.Lf4!** [2.Te7 **L:f4/T:f4** 3.Lf7/Te5#] **1.– L:f4** 2.Lf7+ Ke4 3.Dg6#, **1.– T:f4** 2.T:d7+ Ke4 3.De6#, **1.– Ke4** nun **2.Dd6!** **L:f4/T:f4** 3.Lg6/De5#, **1.– Tc2!** 2.D:d3! **L:f4/T:f4** 3.Lf7/T:d7#, **1.– d6** 2.Dc6+ Kc4 3.c:d6#. Eine eindruckliche Gestaltung: Hier erscheinen die doppelwendigen Nowotny-Verstellungen auf f4 sogar viermal, dreimal im 2. schwarzen Zug und in den beiden obersten Abspielen je eine im ersten Zug. Dieser Inhalt wird noch pointiert dadurch, dass die stets gleichen Verstellungen auf sieben verschiedenen Feldern genutzt werden! In den ersten beiden Varianten ergibt sich wiederum der Fernblock auf dem Schnittpunkt, und die Verstellungen auf f4 werden von Weiß im 2. und 3. Zug genutzt! Ich bin nur erstaunt, dass dieser stupende Task, dem auch der Computer volle Korrektheit

attestiert, nicht höher eingestuft wurde. (Nachdem Friedrich Chlubna, der ein international bekannter Komponist und Problemschach-Experte gewesen ist, von Marker diese Komposition für die von ihm betreute Problemspalte in *Schach-Aktiv* erhielt, schrieb er ihm: „Diese Aufgabe hat nur einen Fehler – sie ist nicht von mir!“)

Nun verlassen wir den konzentrierten Marker-Nowotny und gehen über zu **Nr. 6**, dem luftig gestellten Diagramm eines illustren ukrainischen Duos: 1.e3? [2.Dd4#] aber 1.– Td6!, 1.Sc2? [2.Dd4#] aber 1.– Ld5!, **1.Lc6!** [2.f4+ g:f4 3.D:f4#] nicht 2.Sc2?/2.e3? S:c6!! Doch sehen wir weiter: 1.– T:c6 nun 2.Sc2! [3.Dd4#] Td6! Blockschaden 3.D:g5#, 1.– L:c6 nun 2.e3! [3.Dd4#] Ld5! Blockschaden 3.Dh2#, 1.– S:c6 2.Td7! [3.D:g5#] Se7/Sd4 3.D(:)d4#, 2.– Kf6 3.D:g5#.

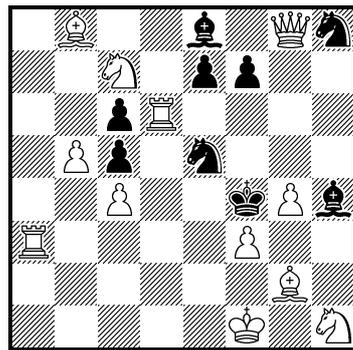
Der Schlüsselzug ermöglicht die Drohung, indem er für die nötige 2. Deckung von d5 und e4 sowie für die Besetzung des Schnittpunktes c6 sorgt - letzteres weil der sTa6 und der sLa8 nicht bereits im ersten Zug nach d6 bzw. d5 gelangen dürfen. Schwarz führt die Nowotny-Verstellungen erst nach der Drohung aus, was *sekundäre Verstellungs-Nutzungen* ergibt für Weiß. Die Verstellungen werden mit stillen 2. Zügen - den Schlüssel der Scheinlösungen - beantwortet, die neue Drohungen aufstellen. Raffiniert veranlassen sie Schwarz, die für Weiß nicht mehr interessanten Verstellungen aufzulösen und *jetzt* nach d6 und d5 zu ziehen! So kann Weiß dann genüsslich die dort entstandenen Blockschäden im Matt nutzen. Meisterlich wird hier nur eine Prise Nowotny auf geistreiche Art eingestreut, die ein ‚mentales Schmunzeln‘ hervorruft.

**7** **Juri Marker**  
*Schach* 1980  
1. Preis



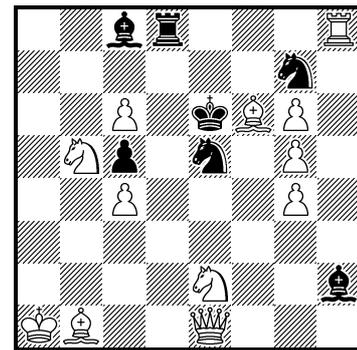
#3 (7+15)

**8** **Juri Marker**  
*Bulletin des Zentralen  
Schachklubs der UdSSR*  
1980



#3 (12+9)

**9** **Juri Marker**  
*„64“* 1978  
1. Preis



#3 (12+7)

Nun zu **Nr. 7**: 1.Ld5? [2.Td8/Te6#] D:d5!, 1.Lc6? [2.Td7#] S/T:c6!, 1.Lb7? [2.Sc8#] 1.– L:b7!, **1.Kf8!** [2.Td8+ Ke6 3.Te7#] 1.– Ld4 2.Ld5! [3.Te6#] Lc8 3.S:c8#, 1.– Lc3 2.Lc6! [3.Td7#] 2.– S:c6/Lc8 3.D:c6/S:c8#, 1.– Lb2 2.Lb7! [3.Sc8#] L:b7 3.Sb5#, 1.– f5 (Antiblock) 2.D:g6+ Lf6 3.D:f6#.

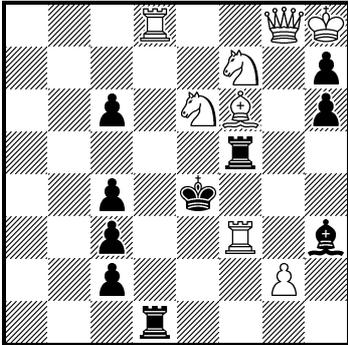
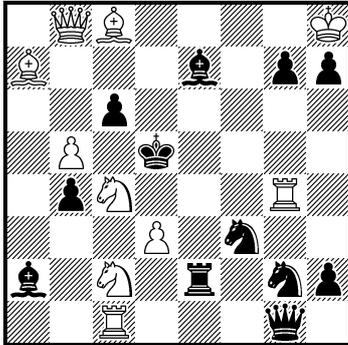
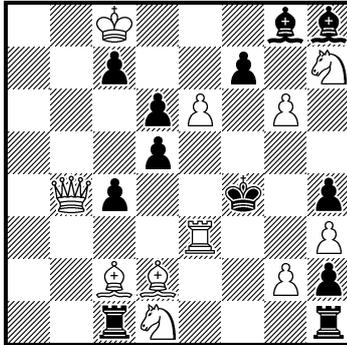
Die in der Brettmitte stehenden beiden Läufer sind die Protagonisten der Lösung. Der sL gibt die Schritte vor, die der wL auf seiner eigenen Diagonale akkurat *imitiert* – und trotzdem gewinnt! Durch die drei Wegzüge auf seiner Schrägen schafft der sL stets eine Entblockung von Feld e5, bewirkt aber gleichzeitig Selbstverstellungen der sD und der sTT, die Weiß zweimal sogleich und einmal - nach dem Weglenkungsoffer auf b7 – verzögert nutzt im Matt. Diese von thematischen Versuchen eingeleitete Idee tritt sehr selten auf, ist jedoch ansprechend und verwandt mit der Antiform des Loschinski-Magnethemas. In letzterer haben sich die beiden Themafiguren jedoch auf der selben Linie auseinander zu bewegen. Ferner fällt der generöse Materialvorteil auf, der Schwarz zugestanden wird: er hat einen Läufer und sieben Bauern mehr als Weiß, der ohne Bauern agiert!

In **Nr. 8** ist die schöne weiße Halbbatterie von Schwarz verstellt. Doch durch den stillen Schlüsselzug und die geschickte Drohung veranlasst Weiß den Nachziehenden, diese Maskierung aufzuheben, damit er Abzugschach erteilen kann. Dies geschieht, indem der sSe5 in allen vier Abspielen zieht, um sein Standfeld für den eigenen König zu entblocken. Zudem verschafft er Letzterem gleichzeitig immer ein weiteres Fluchtfeld. Weiß antwortet mit kunstvoll präzisierten Schachgeboten im 2. Zug, die zu interessanten Mattstellungen führen: **1.Dg7!** [2.Dh6+ Lg5 3.Dh2#] 1.– Seg6! 2.Tf6+! **A** Ke5 3.Se6#! **B**, 2.– Kg5 3.Tf5#, 1.– S:f3 2.Se6+! **B** f:e6 3.Td4# **C**, 2.– Ke4 3.L:f3#, 1.– Sd3 2.T:d4+ **C** c:d4 3.Sd5#

**D**, 2.– Ke3 3.Ta:d3#, 1.– S:g4 2.Sd5+! **D** c:d5 3.Tf6# **A**, 2.– Kf5 3.f:g4#. Auf einheitliche, natürlich fließende Weise entsteht so der *Zyklus A-D* der 2. und 3. weißen Züge. (Der Versuch 1.Dh7? [2.Df5#] 1.– Shg6 2.Dh6+ Lg5 3.Dh2# etc. scheitert an 1.– Seg6!)

**Nr. 9:** Jetzt kann man sich freuen auf eine Kunstschach-Perle: **1.Le4!** [2.Te8+ S:e8 3.Lf5#, 2.– T:e8 3.Ld5#] 1.– S:c4 2.Lf5+! **A** S:f5 3.Sf4# **B**, 2.– Kd5 **a** 3.Dh1#, 1.– S:g6 2.Sf4+! **B** S:f4 3.Ld5# **C**, 2.– Kf7 **b** 3.L:g6#, 1.– S:g4 2.Ld5+! **C** T:d5 3.Sed4# **D**, 2.– Kf5 **c** 3.Db1#, 1.– S:c6 2.Sed4+! **D** T:d4 3.Lf5# **A**, 2.– Kd7 **d** 3.L:c6# (1.– Td1+ 2.D:d1 Sd3 3.Ld5#).

Auch hier entfaltet sich der viergliedrige *Zyklus A-D*. Dass alle acht thematischen weißen Züge schlagfrei sind, verleiht dieser Komposition eine elegante Schönheit. Sodann wirkt es harmonisch, wie dem sK in allen Thema-Abspielen stets ein anderes Fluchtfeld geöffnet wird, was zum Höhepunkt dieser Komposition hinführt: Dies bewirkt, dass der schwarze Monarch in jeder Variante in einem zusätzlichen 2. Zug (a, b, c, d) stets diese Fluchtfelder betritt – und so auch noch die königliche Sternflucht entsteht. Auf vermutlich erstmalige und zudem formvollendete Weise wird dieses zweite klassische Thema kreativ mit dem Zyklus verwoben – ein erlesener Genuss! In der sowjetischen Meisterschaft, zu deren riesigem Einzugsgebiet damals u. a. auch die Ukraine mit ihren Meistern gehörte, erreichte dieses Problem den geteilten 1.-5. Platz, es ist Markers berühmteste Aufgabe.

<p><b>10</b> <b>Juri Marker</b> <i>Die Schwalbe</i> 1991</p>  <p>#3 (8+10)</p>	<p><b>11</b> <b>Juri Marker</b> <i>Schachmaty wSSSR</i> 1985 Lob</p>  <p>#3 (10+12)</p>	<p><b>12</b> <b>Juri Marker</b> <i>Memorial A. Kozlow</i> 1988 5. Preis</p>  <p>#3 (11+12)</p>
--	---	--

In **Nr. 10** überlässt der Schlüssel Schwarz ein mit T-Opfer bestücktes Fluchtfeld und ermöglicht der wD Matts auf d8 und a8: **1.Td5!** [2.Sfg5+! K:d5 3.Dd8#, 2.– T:g5/h:g5 3.Sc5#] 1.– c5 2.Seg5+! K:d5 3.Da8#, 2.– T:g5/h:g5 3.Sd6# nun müssen auch die sTT zur Verteidigung schlagen auf d5: 1.– Td:d5 2.Sc5+ T:c5 3.Sd6#, 1.– Tf:d5 2.Sd6+ T:d6 3.Sc5# und so geraten sie in einen, zwar vom Schlüsselzug diskret vorbereiteten, aber *nicht drohenden Plachutta* hinein. 1.– K:d5 2.Te3 [3.Dd8#] c5 3.Da8#, 1.– L:g2 2.Dg4+ Tf4 3.Te5#, 2.– K:d5/Tf4 3.D:f5/Te5#, 1.– T:f3 2.Te5+ Kd3 3.Dd8#. Im Lösungsverlauf sticht zudem das brillante Wechselspiel der weißen Springer besonders hervor.

**Nr. 11** bringt noch eine Steigerung der vorigen Thematik, die von Weiß erschlossen wird durch einen antikritischen Läuferzug, der erst das angepeilte Matt auf b6 ermöglicht: **1.Lc5!** [2.S2e3+! D/T/S:e3 3.Sb6#, 2.– K:c5 3.Db6#] Daher Voraus-Antiblock: 1.– b3! nun **2.S4e3+!** D:e3 3.Sb4#, 2.– K:c5 3.Tc4#. Der Schlüsselzug entpuppt sich auch jetzt als leise Einleitung zu einem hier noch mehr überraschenden *nicht drohenden Plachutta*: wird dieser doch nicht von den viel üblicheren, eher auffällenden sTT, sondern von sD und sL ausgeführt! 1.– L:c5 2.S:b6+! **A** L:b6 3.S:b4# **B**, 1.– D:c5 2.S:b4+ **B** D:b4 3.Sb6# **A!** Das Zusammenwirken der weißen Springer ist wiederum vorzüglich, wobei sie in beiden Thema-Abspielen gleichzeitig den Kurzzyklus AB-BA bilden. Ferner 1.– K:c5 2.Db6+! Kd5 Rückkehrzug, 3.D:c6#. 1.– L:c4 2.S:b4+ K:c5 3.TT:c4#.

Die berühmten vier Schnittpunktthemen Grimshaw, Nowotny, Holzhausen und Plachutta können oft zufolge der Konstellation ihrer Themafiguren schon in der Ausgangsstellung vermutet werden. Meist wird diese Annahme danach vom Drohspiel bestätigt. Wie man sieht, kann aber eine nicht thematische Drohung sehr reizvoll sein, indem so das Thema erst während der Lösung entdeckt wird. Dieser sehr seltene „verzögerte Plachutta“ Markers zählte in der sowjetischen Meisterschaft zu den 20 besten Kompositionen, die 1985 im Final teilnahmen. (Dass danach keine höhere Auszeichnung verliehen wurde, könnte auf ein dualistisches Nebenspiel zurückzuführen sein.)



Unser Schlussbukett ist die grossartig kreative **Nr. 15**. Wird ein Zweizügerthema in einen Dreizüger übertragen, besteht die Gefahr, dass es entweder verwässert oder überwuchert wird. Doch Juri Marker nutzt die erweiterte Abspiellänge, um auch dieses Thema, die *Schiffmann-Parade I*, zu intensivieren, was deren Erfinder interessiert und gefreut hätte. In diesem geistreichen Konzept droht Weiß durch Abzugmatt in eine zweite eigene Batterie einzutreten, Schwarz fesselt sich in derselben, da das Drohmatt ihn entfesseln und parierfähig machen würde, so nutzt Weiß die Fesselung im Matt:

**1.Lf7!** gibt Fluchtfeld e4 [2.Sg5+ Schiffmannndrohung, Kc5 3.Se4#] nun die beiden Schiffmannparaden: **1.– Sc:e5** 2.S:d4! 1. Fesselnutzung, 2.– Kc5 3.Tc4#! 2. Fesselnutzung, 2.– Ke4 3.g:f3#! und sogar 3. Nutzung der Fesselung von Se5! nun von e8 her (nicht 2.Sg5+ S:f7 3.Sf7+? Sde5!), **1.– Sd:e5** und erneut folgen 3 Fesselnutzungen: 2.Sf4+! Kc5 3.Sd3#! und 2.– Ke4 3.d3#! Doch dies ist noch nicht alles: in diesen zwei Thema-Varianten erscheint auch noch der *verzögerte Umnov I*: erfolgen die Matts auf c4 und d3 doch auf dem Feld, das die beiden sS verliessen, um die Parade auszuführen! Im *Umnov II* zieht ein schwarzer Stein mutig auf das Drohmattfeld, hier ist es der sK selber, der sich gleich im ersten Zug auf das von Weiß anvisierte Mattfeld wagt: 1.– Ke4! jetzt 2.Sg5+! Kf5 3.D:g7#. Was würde Evgenj Umnov wohl gesagt haben: ein Königs-Umnov II!?

Ferner kommen noch gute Nebenspiele hinzu: 1.– Sc5/:d2/f2 2.e:d6 Ke4/Se5 3.S:c5/T:e5#, 1.– d:e6 2.D:e6+ Kc5/Ke4 3.D:c4/Df5#, 1.– Sf4 2.S:f4+ Kc5/Ke4 3.Sd3/d3#. Man kann sich vorstellen, dass bei einem konstruktiv derart anspruchsvollen Lösungsgeflecht kollegiale Hinweise willkommen sein konnten. Im neusten FIDE-Album hat dieses Meisterwerk von Preisrichter Wieland Bruch denn auch die äusserst seltene maximale Note 4 erhalten.

Am 25. Mai 2008 konnte Juri Marker seinen 60. Geburtstag feiern, nachträglich wünschen wir ihm herzlich alles Gute – und weiterhin fließende Inspiration.

## **Boris Tummes mit zwei Titeln**

### **vom ISC und der DM in Bünde berichtet Axel Steinbrink, Duisburg**

Am 27. Januar 2008 fand die 4. Auflage des **Internationalen Lösungsturniers** statt. Bei insgesamt 33 nahezu zeitgleich stattfindenden Turnieren in 27 Ländern (von Japan bis Brasilien) traten in der 1. Kategorie 241 Löser an, in der 2. Kategorie 82. Damit war eine Steigerung der Löserzahl gegenüber dem Vorjahr von fast 25 Prozent zu verzeichnen. In insgesamt 4 Stunden Lösezeit waren insgesamt 12 Aufgaben zu lösen (in der 2. Kategorie 8 Aufgaben). Da eine Studie leider unlösbar war, waren somit maximal 55 (40) Punkte zu erreichen.

Als einziger Löser mit voller Punktzahl schaffte Boris Tummes den Gesamtsieg vor Miodrag Mladenović (SRB) und Michel Caillaud (F), die bei den Dreizügern jeweils eine Variante falsch lösten. Auf den Plätzen dann Vidmantas Satkus (LT) und Arno Zude (D).

Die 2. Kategorie gewann der Belgier Gilles Regniers vor dem Schweizer Stefan Zollinger (beide mit 39 von 40 möglichen Punkten).

Die diesjährige **deutsche Lösemeisterschaft** wurde vom 11.-13. April im westfälischen Bünde aus Anlass des 60-jährigen Bestehens von der dortigen Schachgemeinschaft ausgerichtet. Austragungsort für die 31. Auflage der Meisterschaft war ein Kurhaus in einem Erholungsgebiet. Trotz der kurz zuvor stattgefundenen Europameisterschaft hatten 30 Löser, davon 14 aus dem Ausland, den Weg ins beschauliche Westfalen gefunden – davon einige mit erstaunlicher Anreise: Andrej Kalinin mit Gattin mit dem Auto aus Riga (1600 km), Ryszard Krolikowki per Bus aus Warschau (20 Stunden Fahrzeit) und Johan de Boer per Fahrrad aus Holland (300 km).

Im Rahmenprogramm wurde den Lösern die Teilnahme an einem Blitzturnier mit Preisgeldern angeboten, wobei Andrej Selivanov mit dem 2. Platz hinter Partie-IM Carsten Pieper (Emden) beachtliche Spielstärke nachweisen konnte. Der Samstag begann dann mit einem Empfang im Rathaus durch die Bürgermeisterin, gefolgt von einer Stadtführung bei herrlichem Frühlingswetter. Der Stadtführer bewies erstaunliche Originalität vor allem bei der englischen Übersetzung für die ausländischen Teilnehmer und hinterließ sicher einen bleibenden Eindruck.

Die Lösemeisterschaft begann dann wie üblich am Nachmittag mit den nicht allzu schwierigen Zweizügern. Von den Favoriten musste nur Michael Pfannkuche Punkte lassen. Die Dreizüger sahen dann nur noch 6 Löser mit voller Punktzahl. Bei den Studien waren die Schlussstellungen von den Spitzenlösern rasch gefunden, hier kostete jedoch eine ungenaue Reihenfolge bei den schwarzen Zügen einige Punkte. Nach dem ersten Tag hatten nur noch Boris Tummes und Eddy van Beers volle Punktzahl, knapp dahinter Arno Zude und Andrej Selivanov sowie Michael Pfannkuche. Bemerkenswert waren noch die beiden Rundensiege von Marek Kolczak, der aber wegen einer Nullrunde bei den Dreizügern nur im Mittelfeld lag.

Das inzwischen traditionelle Quicksolving am Abend hatte mit 24 Lösern eine Rekordbeteiligung und sah Andrej Selivanov ohne Fehllösung mit 18 Punkten vorn. Knapp dahinter Arno Zude und Bogusz Piliczewski aus Polen.

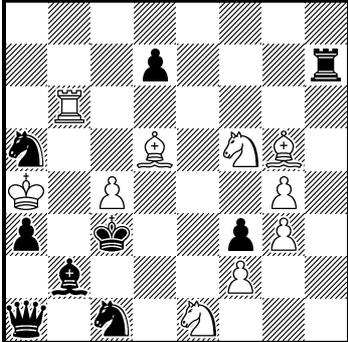
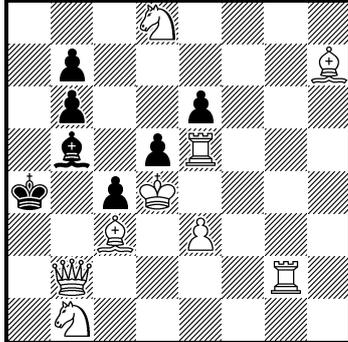
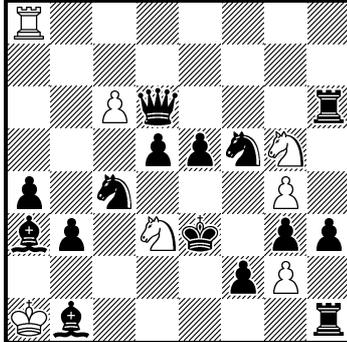
Der zweite Tag begann mit den Selbstmatts. Hier konnte dann Selbstmattspezialist Andrej Selivanov den souveränen Rundensieg davontragen, womit er gleichzeitig die Tabellenführung übernahm. Dabei fand der Selbstmattvierer von Gammitzer nur wenige Löser. Die folgende schwierige Mehrzügerrunde brachte dann wieder eine neue Reihenfolge hervor. Lediglich Boris Tummes schaffte ein zweistelliges Ergebnis und übernahm damit wieder die Führung vor Eddy van Beers und Dolf Wissmann. Die Hilfsmatrrunde brachte keine großen Veränderungen in der Spitze mehr; lediglich Eddy van Beers fiel mit einem schwächeren Ergebnis noch um zwei Plätze zurück. Rundensieger wurde hier Michal Dragoun mit voller Punktzahl in erstaunlich kurzen 15 Minuten.

<b>Abschlußtabelle der Offenen Deutschen Lösemeisterschaft 2008</b>										
Pl.	Name	Land	2#	3#	e.g.	s#	n#	h#	Pkte.	Zeit
1	Tummes, Boris	D	15	15	15	10	<b>10</b>	15	80	336
2	Wissmann, Dolf	NL	15	10	11	15	9,5	15	75,5	332
3	Zude, Arno	D	<b>15</b>	15	11	10	7,5	15	73,5	280
4	Beers, Eddy van	B	15	15	15	10	9,5	8	72,5	355
5	Piliczewski, Bogusz	PL	15	9,5	11	15	4,5	15	70	360
6	Selivanov, Andrej	RUS	15	<b>15</b>	11	<b>15</b>	4	8	68	292
7	Dragoun, Michal	CZ	15	9	8	15	0	<b>15</b>	62	297
8	Pfannkuche, Michael	D	10	15	15	10	5	6	61	332
9	Siran, Lubomir	SK	5	14	14	15	2,5	10	60,5	318
10	Uitenbroek, Hans	NL	15	4	11	10	4	15	59	350
11	Kolcak, Marek	SK	<b>15</b>	0	<b>15</b>	9	4	15	58	283
12	Walther, Thomas	D	5	10	12	10	8	10	55	335
13	Heuvel, Peter van den	NL	5	5	11	7	9,5	15	52,5	330
14	Herck, Marcel van	B	15	3	11	8	9,5	3,5	50	360
15	Rein, Andreas	D	15	8	11	9	0	6	49	353
16	Czeremin, Claus	D	15	1	11	10	0	10	47	360
17	Krolikowski, Ryszard	PL	10	14	7	5	7	3	46	360
18	Terwey, Matthias	D	10	8	13	5	0	8	44	335
19	Schäfer, Ronald	D	10	10	7	10	0	5	42	360
20	Boer, Johan de	NL	10	6,5	8	10	0	6	40,5	356
21	Sabol, Frantisek	CZ	10	5,5	8	10	4,5	1	39	347
22	Rothwell, Stephen	D	5	5	7	10	0	10	37	360
23	Neef, Wilfried	D	0	3	8	9	7,5	8	35,5	360
24	Muth, Josef	D	5	6	7	8	0	7,5	33,5	327
25	Thoma, Andreas	D	5	3	4	7	1,5	5	25,5	351
26	Sieberg, Rolf	D	0	3	7	5	1,5	8	24,5	331
27	Schmidt, Peter	D	5	0	10	5	2,5	0	22,5	347
28	Speer, Dominik	D	0	0	5	4	0	8	17	360
29	Kalinin, Andrey	LV	5	0	4	5	0	2,5	16,5	360
30	Stremmer, Dieter	D	0	1	4	0	0	1	6	343

Verdienter Sieger wurde damit Boris Tummes (sein 4. Titel bei deutschen Lösemeisterschaften) vor Dolf Wissmann (NL) (sein 4. Vizetitel) und Vorjahressieger Arno Zude. Ausgezeichnete Ergebnisse erzielten noch Bogusz Piliczewski als Fünfter sowie Thomas Walther, der als viertbesten deutscher Löser (hinter Michael Pfannkuche) das Ticket für die WM im Sommer in Jurmala (Lettland) lösen

konnte. Das deutsche WM-Team besteht – wie üblich – aus Tummes, Zude und Pfannkuche. Einen bemerkenswerten Einstand als Neuling schaffte Matthias Terwey aus Münster, der mit Platz 18 und 44 Punkten im Mittelfeld landete.

Zum Schluß noch 3 Kostproben. Der Mehrzüger und das Selbstmatt erwiesen sich bei der DM als die härtesten Brocken, das Hilfsmatt wurde beim ISC vorgelegt:

<b>Stephan Eisert</b>			<b>Camillo Gamnitzer</b>			<b>Randolf Arnold</b>		
<b>Hans Peter Rehm</b>			<b>Schweizerische</b>			<b>harmonie 2008</b>		
<i>Schach-Aktiv 1992</i>			<i>Schachzeitung 1992</i>					
1. ehr. Erw.								
								
#7	(10+9)	s#4	(9+7)	h#3	2.1;1.1...	(7+15)		

Lösungen: **#7**: 1.Sd6! Kd4 2.Le3+ Ke5 3.Lf4+ Kd4! 4.Sf5+ Kc3 5.Sd4+ K:d4 6.Le5+ K:e5 7.S:f3# —  
**s#4**: 1.Td2! L~ 2.Da3+ Kb5 3.Ta2 ~ 4.Dc5+ b:c5#, 1.– La6! 2.Dc2+ Kb5 3.Ld3 e:d3 4.K:d3 Kc5# —  
**h#**: 1.Db4 Se6 2.Ke4 T:a4 3.Sce3 Sdc5#; 1.Df6 S:f2 2.Kf4 Tf8 3.Sfe3 Se6#.

## Vorschlag zur Optimierung des Artikels 16 des Kodex

von Werner Keym, Meisenheim

Wie man aus manchen Veröffentlichungen von Aufgaben mit Partieller Retroanalyse (PRA) oder Retro-Varianten (RV) ersehen kann, ist nicht klar, in welchem Fall ein solcher Hinweis der Forderung hinzugefügt werden soll. Das hat subjektive und objektive Gründe. Einerseits ist die tadellos funktionierende Konvention, die Gerd Rinder 1970 (*Die Schwalbe*, Apr. 1970, Heft 4) zu Aufgaben mit PRA veröffentlichte, nicht allgemein bekannt. Andererseits hat der „Kodex für Schachkomposition“ von 1997 in Artikel 16 („Abhängige Züge“) Lücken. Diese möchte ich schließen und Artikel 16 optimieren.

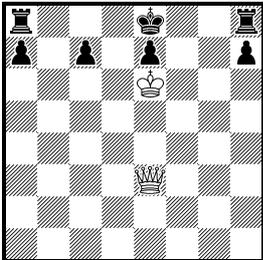
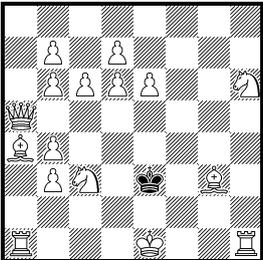
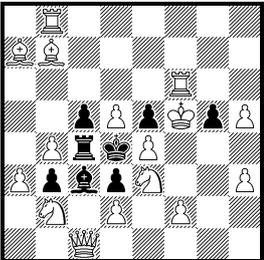
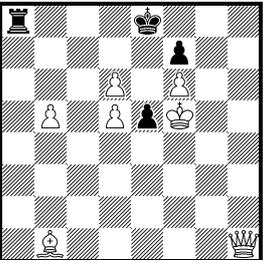
Artikel 16, Absatz 1 (*Die Schwalbe* Dez. 1997, Heft 168) lautet: (1) *Die Rochade wird als zulässig angesehen, sofern ihre Unzulässigkeit nicht bewiesen werden kann. Der En-passant-Schlag im ersten Zug ist nur zulässig, wenn bewiesen werden kann, dass der letzte Zug der Doppelschritt des zu schlagenden Bauern war.* Diese Rochade-Konvention und diese En-passant-Konvention sind seit 1936 unstrittig.

Unstrittig ist inzwischen auch, dass bei Aufgaben mit ausschließlichem Vorwärtsspiel (wie in Nr. 1-12) die Stellung vor dem Schlüsselzug retroanalytisch zu untersuchen ist, nicht etwa die danach. Letzteres ironisierten Wolfgang Dittmann und Günter Lauinger, *feenschach* 1979, Ke1 Th1 Ld3 a4 a6 b2 b5 c6 d2 g3 h2 – Kf3 La1 Sa8 a5 a7 c7 g4 h3, #2, „Strenger nach Kodex“. Der sBf7 zog über f2 nach f1 und wurde als UW-Figur geschlagen, daher scheitert 1.0-0#?. Die „Lösung“ beginnt mit 1.b6 L:b2/S:b6/a7:b6/c7:b6 und dann folgt, da in jeder der vier Positionen die Unzulässigkeit der Rochade nicht mehr beweisbar ist, doch noch 2.0-0#!(?).

Mein Vorschlag zur Optimierung wird exemplifiziert an 10 möglichst einfachen Retro-Problemen mit folgenden Abhängigkeiten: a) Partielle Retroanalyse: schwarze Rochade/schwarze Rochade (Nr. 1), wR./wR. (2), wE.p./E.p./E.p. (3), sR./wE. p. (4, 5), wR./sE. p. (6), wR./sR. (7, 8, 10); b) Retro-Strategie: wR./sR. (9, 10). Der Vollständigkeit dienen Nr. 11 (a posteriori) und Nr. 12 (andere Konvention).

Offenkundig schließen in **Nr. 1** die Rochaden einander aus. Wenn 0-0-0 zulässig ist (und 0-0 unzulässig), dann folgt 1.Dd4!; wenn 0-0 zulässig ist (und 0-0-0 unzulässig), dann 1.Dg5!. Aber geht

nicht beides, falls der schwarze König zuletzt gezogen hat? Diese Frage wird überzeugend beantwortet durch Rinders (redaktionell überarbeitete) **Konvention der partiellen Retroanalyse: Falls die Rechte zu rochieren und/oder en passant zu schlagen wechselseitig voneinander abhängen, müssen alle möglichen Reihenfolgen gemäß der Rochade-Konvention und der En-passant-Konvention berücksichtigt werden; in diesem Fall besteht die Lösung aus mehreren einander ausschließenden Teilen.**

<p><b>1</b>      <b>Sam Loyd</b> <i>Texas Siftings 1888</i></p>  <p>#3                      (2+7)</p>	<p><b>2</b>      <b>Werner Keym</b> <i>Die Schwalbe 1970</i></p>  <p>#2                      (16+1)</p>	<p><b>3</b>      <b>Thomas R. Dawson</b> <i>Retrograde Analysis 1915</i></p>  <p>#2                      (16+8)</p>	<p><b>4</b>      <b>A. Oeffner</b> <i>Brentano's 1882</i></p>  <p>#3                      (7+4)</p>
--	--	---	--

Damit ist Folgendes gemeint: Zuerst untersucht man gemäß der R.- und E.p.-Konvention, ob eine Rochade und/oder ein E.p.-Schlag zulässig ist. Dann berücksichtigt man alle möglichen Reihenfolgen dieser Rechte gemäß der R.- und E.p.-Konvention und erhält so mehrere Aussage-Kombinationen. Danach scheidet man diejenigen Kombinationen aus, die sich nur durch die Anordnung, aber nicht durch den Inhalt, d. h. die verschiedenen Rechte, unterscheiden. Aus den verbleibenden Kombinationen ergeben sich schließlich die (Teil-)Aufgaben mit den jeweiligen (Teil-)Lösungen, die gemeinsam die Lösung des Problems bilden. Gut ist: Die PRA-Konvention lässt sich viel leichter praktisch anwenden als theoretisch beschreiben.

In Nr. 1 geht das sehr einfach. Gemäß der R.-Konvention ergibt der erste Schritt: Die Aussage A lautet: 0-0-0 ist zulässig; die Aussage B lautet: 0-0 ist zulässig. Im zweiten Schritt werden diese Rechte gemäß der R.-Konvention in allen möglichen Reihenfolgen berücksichtigt („permutiert“ würden Mathematiker sagen), wobei die gegenteiligen Aussagen mit A' und B' bezeichnet werden. Auf diese Weise erhält man die Aussage-Kombinationen AB' (0-0-0 zulässig, 0-0 unzulässig) und BA' (0-0 zulässig, 0-0-0 unzulässig). Im Fall AB' löst 1.Dd4!, im Fall BA' 1.Dg5!. Also ist die Lösung zu Nr. 1 entweder 1.Dd4! oder 1.Dg5!.

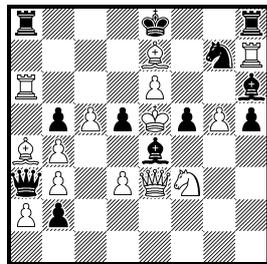
Mancher wird einwenden, dass diese Vorgehensweise umständlich ist. Das mag für die einfache Nr. 1 zutreffen, für komplizierte Beispiele (z. B. Nr. 6) aber nicht. Viel wichtiger ist etwas anderes. Die PRA-Konvention geht von Rechten oder Zulässigkeiten aus, nicht vom letzten Zug. Hinfällig ist deswegen die Annahme, dass in Nr. 1 der schwarze König zuletzt gezogen haben kann, was beide Rochaden unzulässig und das Problem nebenlöslich macht. Bekanntlich ist die sogenannte Konvention des letzten Zuges nicht funktionsfähig. Das zeigt sich in den Beispielen 2, 9 und 10. In **Nr. 2** ergibt die Retroanalyse (RA): Einer der schwarzen Randbauern wurde auf a1 oder h1 zum Offizier und Schlagobjekt für die wBB, die 14 Mal schlugen. Falls 0-0-0 zulässig ist, folgt nicht 1.De5+? Kf3!, sondern 1.Dc5+! Kd3/Kf3 2.0-0-0#/Df2#; falls 0-0 zulässig ist, dann nicht 1.De5+? Kd3!, sondern 1.Dg5+! Kf3/Kd3 2.0-0#/Dd2#.

Festzuhalten ist, dass die Probleme Nr. 1 und 2 frei von Nebenlösungen sind – auch und gerade aufgrund der PRA-Konvention. Darüber hinaus hat diese einen entscheidenden Vorteil. Sie benötigt keine neue Bedingung (z. B. AP), sondern beachtet das **Permanenzprinzip**, denn sie bedient sich der R.- und E.p.-Konvention nicht nur bei der Ermittlung der Zulässigkeit jeder einzelnen Rochade und jedes einzelnen E.p.-Schlages, sondern auch bei der Berücksichtigung aller möglichen Reihenfolgen dieser Zulässigkeiten.

In **Nr. 3** geschah zuletzt entweder sBc7-c5 (Tb6-f6+) oder sBe7-e5 oder sBg7-g5. Die Aussagen der RA lauten: A: d5:c6 e.,p. ist unzulässig, B: d5:e6 e.,p. unzulässig, C: h5:g6 e.,p. unzulässig. Das ergibt die sechs Aussage-Kombinationen ABC' (wenn A und B gilt, dann gilt C nicht), ACB', BAC', BCA', CAB', CBA'. Die Kombinationen ABC' und BAC' unterscheiden sich nur durch die Anordnung, daher

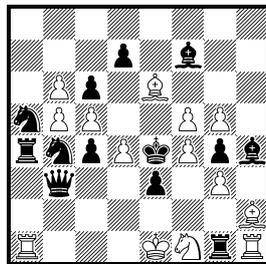
scheidet eine aus; das gilt analog für ACB' und CAB' sowie für BCA' und CBA'. Somit verbleiben drei inhaltlich verschiedene Kombinationen. Im Fall ABC' löst 1.h5:g6 e.,p.!, im Fall ACB' 1.d5:e6 e.,p.! und im Fall BCA' 1.d5:c6 e.,p.+. Diese drei (Teil-)Lösungen bilden gemeinsam die Lösung der Nr. 3. Auch hier funktioniert die PRA-Konvention tadellos. Sie lässt sich nämlich dann anwenden, wenn die Aussage lautet: Die Rochade ist zulässig bzw. der En-passant-Schlag ist unzulässig. Im umgekehrten Fall (unzulässige R. oder zulässiger E.p.-Schlag) ist die RA nicht partiell, sondern vollständig; dann liegt keine PRA-Aufgabe vor.

**5** Werner Keym  
*Die Schwalbe 1972*



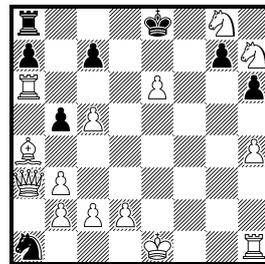
#3 (14+12)

**6** Gerd Rinder  
*Die Schwalbe 1972*



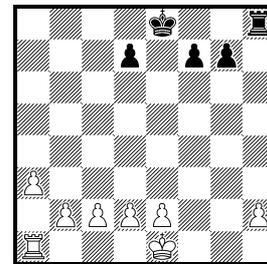
h#2 (14+13)

**7** Luigi Ceriani  
*Europe Echecs 1960*



#2 (14+8)

**8** Luigi Ceriani  
*The Problemist 1931*



h#3 (8+5)

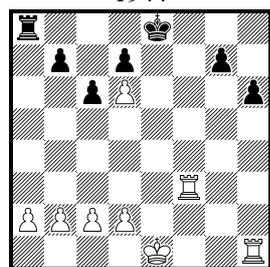
In **Nr. 4** lauten die Aussagen der RA: A: 0-0-0 ist zulässig, B: d5:e6 e.,p. unzulässig. Das ergibt zwei verschiedene Aussage-Kombinationen: AB' (0-0-0 und e.,p. zulässig) und BA' (E.p. und 0-0-0 unzulässig). Im ersten Fall löst 1.d5:e6 e.,p.!, im zweiten 1.K:e5!. – In **Nr. 5** lauten die Aussagen der RA: A: 0-0-0 ist zulässig, B: 0-0 zulässig, C: c5:b6 e.,p. unzulässig, D: c5:d6 e.,p. unzulässig, E: g5:f6 e.,p. unzulässig. Das ergibt  $1 * 2 * 3 * 4 * 5 = 120$  Aussage-Kombinationen, von denen jeweils 24 inhaltlich gleich sind. Also verbleiben fünf inhaltlich verschiedene Kombinationen. Der kluge Leser hat das schon geahnt: Falls beide Rochaden zulässig sind, darf Weiß e. p. schlagen, und zwar entweder auf die b- oder d- oder f-Linie; falls 0-0 zulässig ist, folgt 1.Ld6; falls 0-0-0, dann 1.Lf6. Hier die Abspiele der fünf Teile: 1.Ld6! S:e6 2.T:a8+ ~ 3.L:b5#, 1.Lf6! S:e6 2.L:b5+ Kf8 3.T:h8#, 1.c5:b6 e.,p.+: D:a4 2.T:h8+ K:e7 3.Dc5#, 1.– K:e7 2.Dc5+ Kd8 3.Dc7#/T:a8#/e7# (Matt-Trial); 1.c5:d6 e.,p.!: S:e6/T:h7 2.L:b5+ Lc6 3.L:c6#, 1.g5:f6 e.,p.!: Lf4+ 2.D:f4 S:e6 3.L:b5#.

In **Nr. 6** ist die Randbauer-Umwandlung (entweder 0-0-0 oder 0-0 zulässig) raffiniert verknüpft mit der Frage nach dem letzten weißen Zug. Die Aussagen der RA lauten: A: 0-0-0 ist zulässig, B: 0-0 zulässig, C: c4:d3 e. p. unzulässig, D: g4:f3 e. p. unzulässig. Das ergibt 24 Aussage-Kombinationen. Davon sind sechs inhaltlich gleich für den Fall AB'CD' (Lösung: 1.g4:f3 e. p.!: L:g1 2.Dd3 T:h4#), sechs für den Fall AB'DC' (1.c4:d3 e. p.!: L:g1 2.e2 Sd2#) und zwölf für den Fall BA'CD (1.T:g3! S:g3+ 2.Kf3 0-0#). Also ist Nr. 6 „nur“ dreiteilig. Hier zeigt die PRA-Konvention, was sie kann.

In **Nr. 7** ist der Sa1 keine Umwandlungsfigur und die Aussagen der RA lauten: A: 0-0 ist zulässig, B: 0-0-0 zulässig, C: c5:b6 e. p. unzulässig. Das ergibt die sechs Aussage-Kombinationen AB'C, ACB', BA'C', BC'A', CAB', CB'A', von denen vier bzw. zwei jeweils inhaltlich gleich sind. Also verbleiben die zwei inhaltlich verschiedenen Kombinationen AB'C (0-0 zulässig) und BA'C' (0-0-0 und e. p. zulässig). Daher löst entweder 1.0-0! (1.Tf1? S:c2+!) oder 1.c5:b6 e.,p.+. – Falls in **Nr. 8** 0-0 zulässig ist (zuletzt geschah wK:X oder wT:X; 0-0-0 ist unzulässig), so folgt 1.0-0! a4 2.Kh8 Ta3 3.Tg8 Th3#. Falls 0-0-0 zulässig ist (zuletzt wBa2-a3, sK:X oder sT:X; 0-0 ist unzulässig), dann 1.T:h2! 0-0-0 2.T:e2 Th1 3.Te7 Th8#.

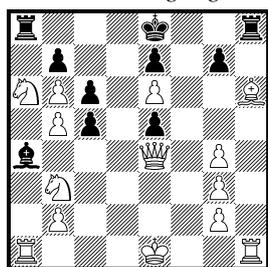
In **Nr. 9** entstand der Tf3 durch Umwandlung oder er kam von a1. Falls 0-0 zulässig ist, löst 1.0-0! oder 1.Tf1!; falls 0-0-0, fehlt eine Lösung (1.Tf1? 0-0-0!). Das ist natürlich nicht beabsichtigt. Vielmehr lautet der einzige vorgesehene Schlüsselzug 1.0-0!. Nach dem Motto ‚Wer zuerst kommt, mahlt zuerst‘ ‚beweist‘ Weiß, der am Zug ist, durch die Ausführung seiner Rochade, dass ihm das Recht zur Rochade zusteht, dem Gegner aber nicht. Weiß entscheidet also mit seinem Vorwärtzug 1.0-0 über Teile der Vorgeschichte der Diagrammstellung. Die Kausalität läuft hier rückwärts und vorwärts. Dieses strategische Prinzip ist zwar partiefremd (der Computer findet zwei Lösungen oder keine), aber funktionsfähig und kann als Bereicherung des Problemschachs angesehen werden. Rinder bezeichnete es 1970 treffend als **Retro-Strategie**.

**9 Herbert Hultberg**  
Tidskrift för Schack  
1944



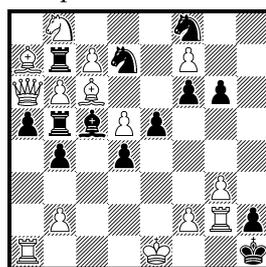
#2 (8+7)

**10 Werner Keym**  
Die Schwalbe 2008  
Günter Lauinger gew.



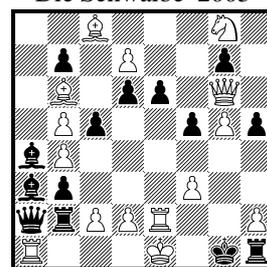
#3 (14+10)

**11 Luis Garaza**  
problem 1966



#2 AP (14+13)

**12 Gerd Wilts**  
Die Schwalbe 2005



#1 RV (15+14)

Artikel 16 des Kodex sagt dazu Folgendes: (2) Die Rochade ist bei wechselseitiger Abhängigkeit des Rochaderechts beider Parteien [Unterstreichung vom Verf.] für die Partei zulässig, die dieses Recht zuerst ausübt. Andere Konventionen (die auch andere Zugrechte betreffen) sollten ausdrücklich angegeben werden, beispielsweise: (a) Falls ein En-passant-Schlag im Lauf der Lösung durch eine nachfolgende Rochade legalisiert werden muss (beispielsweise AP). (b) Falls mehrere Möglichkeiten, die zu mehreren Lösungen führen, im Retrospiel zu unterscheiden sind, d. h. in der Beweispartie oder in Teilen davon, dann werden diese Möglichkeiten Retro-Varianten genannt (beispielsweise RV).

Da sich die Retro-Strategie (RS) nur auf das Rochaderecht beider Parteien bezieht, werden davon die PRA-Probleme 1-6 nicht berührt. Worauf beziehen sich dann andere Konventionen? Etwa auf PRA-Probleme wie Nr. 7 und 8? Darüber hinaus ist kritisch zu fragen, warum der Kodex die partiefremde RS als Regel ansieht, die partiegemäße PRA hingegen als Abweichung, zumal da die RS nur den Typ wR./sR. kennt, die PRA aber diesen und viele andere. Im Übrigen basiert die PRA auf dem Grundsatz der Gleichrangigkeit, die RS auf dem Grundsatz der Vorrangigkeit: Niemand weiß, was auf dem Partieformular bis zur Diagrammstellung stand; im Fall PRA werden mehrere Möglichkeiten berücksichtigt, im Fall RS legt der Anziehende eine fest.

Nr. 10 ist das jüngste Beispiel für die Koexistenz der RS-Konvention und der PRA-Konvention. Um die schwarzen Rochaden auszuschließen, rochiert Weiß (RS), und zwar entweder kurz oder lang (PRA). Zulässig ist aufgrund der Schlagfall-Bilanz (Umwandlung sBa2-a1X oder sBh2-h1X versus wBd7-d8X) entweder s0-0-0 sowie s0-0 (dann w0-0-0 und w0-0 unzulässig) oder w0-0-0 (dann übrige R. unzulässig) oder w0-0 (dann übrige R. unzulässig). Fehlversuche sind 1.Td1? 0-0! und 1.Tf1? 0-0-0!. Die dualfreie Lösung lautet: entweder 1.0-0-0! T:h6 2.Dg6+ T:g6 3.Th8# bzw. 1.– Kf8 2.Dg6 Kg8 3.D:g7# oder 1.0-0! L:b3/L:b5 2.Sc7+ Kd8 3.T:a8# bzw. 1.– Tf8/T:h6 2.Sc7+ Kd8 3.T:f8#/Tf8#. Nr. 10 ist für Partierspieler lösbar, aber nicht für den Kodex von 1997, da für die Lösung beide Konventionen notwendig sind.

Solche Lücken und Unklarheiten werden beseitigt durch folgende **optimierte Fassung von Artikel 16**:  
(1) Die Rochade wird als zulässig angesehen, sofern ihre Unzulässigkeit nicht bewiesen werden kann (Rochade-Konvention). Der En-passant-Schlag im ersten Zug ist nur zulässig, wenn bewiesen werden kann, dass der letzte Zug der Doppelschritt des zu schlagenden Bauern war (En-passant-Konvention).  
(2) Falls die Rechte zu rochieren und/oder en passant zu schlagen wechselseitig voneinander abhängen, müssen alle möglichen Reihenfolgen gemäß den beiden Konventionen berücksichtigt werden; in diesem Fall besteht die Lösung aus mehreren einander ausschließenden Teilen (Partielle Retroanalyse/PRA). Im besonderen Fall der wechselseitigen Abhängigkeit von weiß-schwarzen Rochaden ist eine Alternative möglich: Die Rochade ist für die Partei zulässig, die dieses Recht zuerst ausübt (Retro-Strategie/RS).

(3) Andere Konventionen sollten ausdrücklich angegeben werden, beispielsweise falls im Lauf der Lösung ein E.p.-Schlag durch eine nachfolgende Rochade legalisiert werden muss (a posteriori/AP).

Gemäß dieser optimierten Fassung ist bei PRA- und RS-Problemen der Hinweis „PRA“ bzw. „RS“ überflüssig, ja sogar kontraproduktiv, da er das Thema verrät. Bei AP-Problemen jedoch sollte man „AP“ angeben, sonst gelten sie gemäß der E.p.-Konvention des Kodex als unlösbar. In Nr. 11 hat zwecks späterer Rochade weder der wKe1 noch der wTa1 gezogen. Zuletzt geschah sBe7-e5. Das allein ermöglicht einen vorherigen weißen Zug, nämlich wBe6:Xf7. Darauf folgt 1.d5:e6 e.p.! d3 2.0-0-0# (nicht 2.Kd2#?), da der E.p.-Schlag durch die nachfolgende Rochade legalisiert werden muss.

Durch eine „andere Konvention“ (z. B. durch den Hinweis „Retro-Varianten“) wird **Nr. 12** zur vierteiligen Aufgabe. Die Rochade ist zulässig, wie folgendes Rückspiel zeigt: 1.h6-h5 Dh5-g6 2.h7-h6 f2-f3 3.c6-c5 Te3-e2+ 4.c7-c6 Dd1-h5 6.Tb1-b2, da ein sT nach h8 zurück muss. Falls der letzte Zug c7-c5 oder f7-f5 oder h7-h5 war, fehlt Schwarz ein Tempozug und dieses Rückspiel (und die Rochade) ist nicht mehr möglich. Also löst entweder 1.0-0#! oder 1.b5:c6 e.,p.#! oder 1.g5:f6 e.,p.#! oder 1.g5:h6 e.,p.#!. Ohne einen Hinweis löst nur 1.0-0!, denn die E.p.-Schläge sind gemäß der E.p.-Konvention unzulässig, da als letzter Zug auch ein Einzugschritt eines Bauern (z. B. sBc6-c5) möglich war; eine PRA-Probe würde das gleiche Ergebnis liefern, nämlich 24 inhaltsgleiche Aussage-Kombinationen ABCD mit derselben Lösung 1.0-0#.

Ich danke Chris. Feather, John Rice, Gerd Rinder und Bernd Schwarzkopf für ihre Hilfe. Willkommen sind Hinweise und Ergänzungen an Herzog-Wolfgang-Straße 15, 55590 Meisenheim oder W.Keym@gmx.net

**English Summary:** Some gaps in article 16 of the “Codex for Chess Composition“ (1997) have been discovered recently. They can be filled by the following **optimized version of article 16:**

*Article 16 – Dependent Moves*

(1) *Castling is deemed to be permissible unless it can be proved that it is not permissible (Castling convention). An en-passant capture on the first move is permissible only if it can be proved that the last move was the double step of the pawn which is to be captured (En-passant convention).*

(2) *Where the rights to castle and/or to capture en-passant are mutually dependent, all possible sequences must be considered according to both conventions; in this case the solution consists of several mutually exclusive parts (Partial Retrograde Analysis/PRA). In the special case where White’s right to castle excludes Black’s right to castle (and vice versa), an alternative is possible: the party exercising this right first is entitled to castle (Retro Strategy/RS).*

(3) *Other conventions should be expressly stipulated, for example if in the course of the solution an en-passant capture has to be legalised by subsequent castling (a posteriori/AP).*

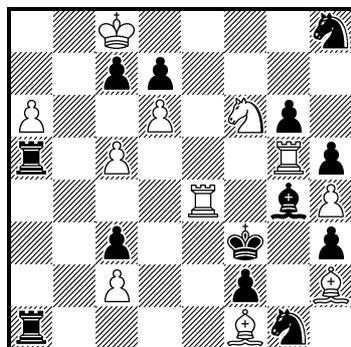
## Entscheid im Informalturnier 2003 der Schwalbe

Abteilung: Mehrzüger      Preisrichter: Waleri Schawyrin (Jekaterinburg)<sup>1</sup>

Ich gehöre nicht zur Zahl derer, die sagen: „Wir haben es erreicht zu wissen, was gut und was schlecht ist, wehe denen, die hier noch suchen.“ (Ironie Zarathustras) – deshalb richte ich nicht, sondern wähle nur das Beste aus, was im Jahr 2003 veröffentlicht wurde, indem ich es dem Rang nach in eine Reihenfolge bringe.<sup>2</sup>

**1. Preis: 11744**

Hans Moser

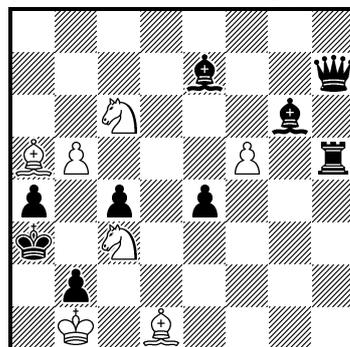


#11

(11+13)

**2. Preis: 11742**

Herbert Schoba

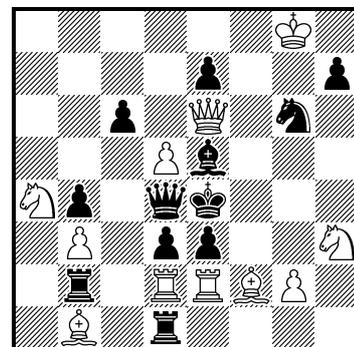


#10

(7+9)

**3. Preis: 11941v**

Juri Marker



#4

(11+12)

„Ihr seid von neuem hier, ihr veränderlichen Schattenbilder, die ihr mich seit alten Zeiten in Unruhe

<sup>1</sup>Übersetzung aus dem Russischen: Horst Böttger.

<sup>2</sup>Die für eine Auszeichnung vorgesehene 12007v erwies sich in beiden Korrekturen (Heft 206, S. 412; Heft 210, S. 646) als dualistisch: Es geht auch 2.Lb3! Da3 3.Dc2+. (Hans Gruber)

versetzt, werdet ihr euch endlich verkörpern oder beruhigt sich mein junger Liebesmut?<sup>3</sup> (hier und im Folgenden J. W. Goethe).

#### 1. Preis: Nr. 11744 von Hans Moser

Indem das Turmtandem wiederholt in ein und denselben „Fugen“ verschoben wird, zieht der geschickte Meister sukzessiv die Bandage (Lg4) an und bereitet ein Faß für ein starkes Getränk. Ein wenig bearbeitetes Gebiet der Rückkehr von Figuren-Systemen. Hervorragend! — *1.Tf4+ Ke3 2.Td5 Le2 3.Te4+ Kf3 4.Tg5 L:a6+ 5.K:d7 Lc8+ 6.Ke7 Lg4 7.Tf4+ Ke3 8.Td5 Le2 (8.– Td1 9.Te4+ Tf3 10.T:d1 11.Td3#) 9.Te4+ Kf3 10.Tg5 11.Tg3#*

#### 2. Preis: Nr. 11742 von Herbert Schoba

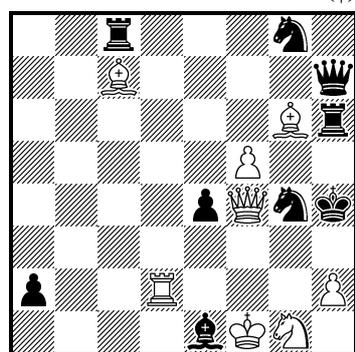
Zwei wichtige Linien, g8-c4 und h5-b5, müssen von Weiß unter Kontrolle gehalten werden. Mittels Aufbau einer Springer-Batterie mit mehrmaliger Rückkehr zwingt Weiß in origineller Weise Schwarz, mit einem seiner eigenen Läufer „die Kastanien aus dem Feuer zu holen“, indem er diese Linien verstellt. Überzeugende und schöne Logik! — *1.Se5? Dg8!; 1.Sd4! Lf7 2.Sc2+ Kb3 3.Se3+ Ka3 4.Scd5 L:d5 5.Sc2+ Kb3 6.Sd4+ Ka3 7.b6 Lc6 8.Sc2+ Kb3 9.Se3+ Ka3 10.S:c4#*

#### 3. Preis: Nr. 11941v von Juri Marker

Mit dem herrlichen ersten Zug gelangte der Autor bei weitem nicht zu einer vollwertigen Drohung. Durch die auf den zweiten und dritten Zug sich wechselnden Opfer fesselt Weiß die schwarze Dame, indem gleichzeitig Batterien aufgebaut werden, die unter Ausschaltung der schwarzen Türme mattsetzen. Probespiele unterstreichen die Absicht. Eine gute Arbeit dieses Meisters. — *1.T:e3+? D:e3 2.L:d3+ Kd4 3.Lc2+ T:d2!; 1.L:d3+? D:d3 2.T:e3+ D:e3 3.D:g6+ h:g6!; 1.Lg1! [2.Sf2+] Tf1 2.T:e3+ (A) D:e3 3.L:d3+ (B) Kd4/D:d3 4.Lc2/Sc5#, 1.– h5 2.L:d3+ (B) D:d3 3.T:e3+ (A) D:e3/Kd4 4.D:g6/ Te1#*

#### 4. Preis: 11809

Alois Johandl (†)



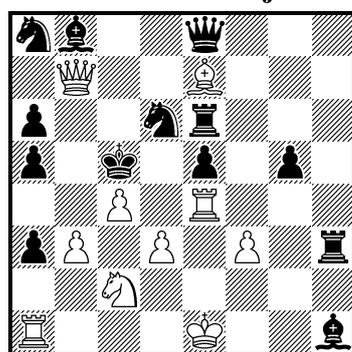
#8

(8+9)

#### 1. ehr. Erw.: 11877

Sergej Tkatschenko

Michail Marandjuk

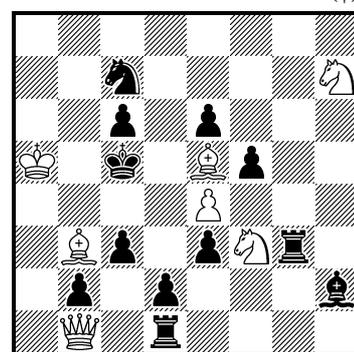


#4

(10+13)

#### 2. ehr. Erw.: 12069

Alois Johandl (†)



#7

(7+12)

#### 4. Preis: 11809 von Alois Johandl (†)

Nach allen Regeln der logischen Schule schaltet Weiß Hindernisse auf den Feldern f3 und f6 aus – hin auf dem Weg zum Mustermatt. Alles gut, nur schade, daß mit dem Schlüsselzug eine starke Figur verschwindet, die augenscheinlich die Überlebensschule in der Polizeiakademie nicht durchlaufen hat. — *1.Dg5+??; 1.h3? T:g6!; 1.Td3! e:d3 2.Sf3+ Kh3 3.Sg5+ Kh4 4.h3 Sf6 5.Sf3+ K:h3 6.Sg1+ Kh4 7.Dg5+ K:g5 8.Sf3#*

#### 1. ehrende Erwähnung: Nr. 11877 von Sergej Tkatschenko & Michail Marandjuk

Die Weglenkung von Th3 und De8 führt zu einer folgerichtigen Synthese des Themas des VII. WCCT auf den Feldern a1/b3 und e1/d3. Ausgezeichneter Schlüsselzug, jedoch keinerlei Gegenspiel bei

<sup>3</sup>Dies ist die wörtliche Übersetzung des vom Preisrichter verwendeten Goethe-Zitats, offensichtlich aus den Anfangs-Versen aus „Faust“, 1. Teil, was sich im Goethe-Deutsch so anhört: „Ihr naht euch wieder, schwankende Gestalten, Die früh sich einst dem trüben Blick gezeigt. Versuch' ich wohl, euch diesmal festzuhalten? Fühl' ich mein Herz noch jenem Wahn geneigt?“ Aus dem Zitat-Vergleich mag man erahnen, wie kompliziert eine Übersetzung von Goethe-Versen ins Russische und eine sinnwahrende Rückübersetzung ins Deutsche ist. Bei den folgenden Zitaten habe ich es bei der wörtlichen Übersetzung belassen, zumal ich es nicht für zumutbar halte, Goethe-Literatur zu studieren, um die von Waleri Schawyrin verwendeten Zitate unter Sinnwahrung ins Deutsche zu übertragen. (Horst Böttger)

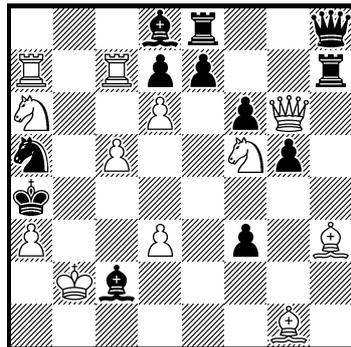
Schwarz, deshalb bleibt der Eindruck von Monotonie. Außerdem gibt es ein ähnliches Verfahren zur Freilegung beider Felder – also nichts Neues. „Über Planeten zu sprechen geniere ich mich – ich erzähle, wie Bauern geschlagen werden und quäle mich dabei ab.“ — 1.0-0-0 [2.T:e5+] Dh8 2.b4+ a:b4 3.Sa1 4.Sb3#, 1.– Th4 2.d4+ e:d4 3.Se1 4.Sd3#

### 2. ehrende Erwähnung: Nr. 12069 von Alois Johandl (†)

Die folgerichtigen Opfer von Weiß auf dem Standfeld des Königs zwecks Tempogewinn erzeugen einen guten Eindruck, jedoch harmoniert erneut der Schlüsselzug durch die vereinzelt stehende Figur nicht mit dem Vorhaben. „Was tun, denn solches ist verwunderlich.“ — 1.Sf6 [2.Sd7#] Tg7 2.e:f5 [3.Se4#] e:f5 3.Ld4+ Kd6 4.Lc5+ K:c5 5.D:f5+ Kd6 6.Dc5+ K:c5 7.Se4#

### 3. ehr. Erw.: 12070

Rainer Ehlers

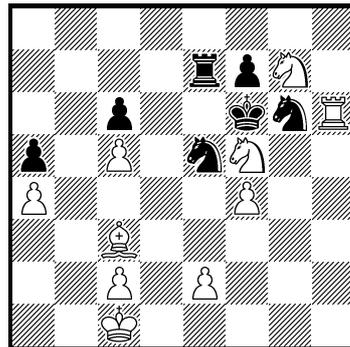


#7

(12+12)

### 4. ehr. Erw.: 12006v

Dieter Kutzborski  
Stephan Eisert

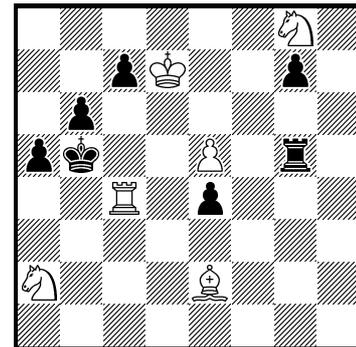


#7

(10+7)

### 1. Lob: 12067

Nikolai Mironenko



#4

(6+7)

### 3. ehrende Erwähnung: Nr. 12070 von Rainer Ehlers

Mir gefällt diese Aufgabe, obwohl reelles und virtuelles Spiel nicht miteinander verbunden sind. Sehr interessant ist die fortgesetzte Attacke des Sf5 auf den Feldern g7, e7, d4, die mit einem schwarz-weißen Plachutta verbunden ist. Versucht man jedoch, in dieser Suppe ein gutes Stück zu finden, wird man nur das bescheidene 5.Se7+ herausfischen. „Oh Abgrund der Leiden und Meer der Trauer – das wunderbare Bauwerk ist in Stücke zerschlagen.“ — 1.Sf~? e:d6/f5!; 1.S:e7? Te:e7/Th:e7 2.L:d7/De4+, aber 1.– f5!; 1.Sg7? f5! 2.D:f5 D:g7+; 1.Sd4? f5! 2.D:f5 D:d4+ 3.L:d4 e6! (3.– Te6? 4.Tcb7); 1.Sb4? L:c7! 2.Sd5 Tb8+; 1.Tcb7! [2.Tb4#] S:b7 2.Sc7+ Sa5 3.Sd5 [4.Sc3#] Kb5 4.Sc3+ Kc6 5.S:e7+ Th:e7/Te:e7 6.De4/L:d7+ T:e4/T:d7 7.L:d7/De4#

### 4. ehrende Erwähnung: Nr. 12006v von Dieter Kutzborski & Stephan Eisert

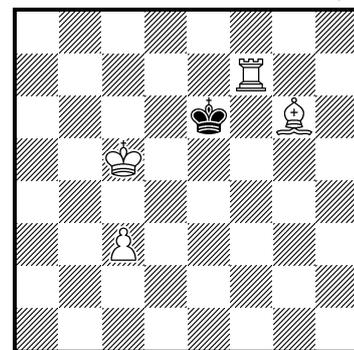
Für die bekannten Meister eine überaus prosaische Idee, den weißen König vor dem entfesselten Springer und dem Turm von Schwarz zu verstecken, um den einfachen Hauptplan zu verwirklichen. Von diesen Autoren möchte man gern Erhabeneres sehen. „Führen wir nicht eine Pantomime auf?“ — 1.Le1? Sf3! (1.– Sd3+? 2.c:d3); 1.Ld4? Te8! 2.Lf2 Sf3 3.e:f3 Te1+!; 1.Kb1? Tb7+! 2.Ka2 Tb2+ 3.K:b2 patt; 1.La1! 2.Kb1 3.Ka2 (3.– Tb2+ 4.K:b2) 4.Ld4 5.Lf2 Sf3 6.e:f3 7.Lh4#

### 1. Lob: Nr. 12067 von Nikolai Mironenko

In luftiger Stellung gelang es dem Autor, ein weißes Turmkreuz zu verwirklichen (allerdings ein fehlerhaftes); berücksichtigt man die drei unthematischen weißen Züge, dann scheint die Idee in die Dreizüger-Form abzugleiten. — 1.Se7 [2.Td4+] c6 2.Tc3+ Ka4 3.Sc8 4.S:b6#, 1.– T:e5 2.T:e4+ Kc5 3.T:e5+ Kd4 4.Sc6#, 1.– Tg2,Tg3 2.Tb4+ Kc5 3.Tb5+ Kd4 4.Sf5#, 1.– Ka6 2.T:c7+ b5 3.Sc8 4.Ta7#

### 2. Lob: 11739

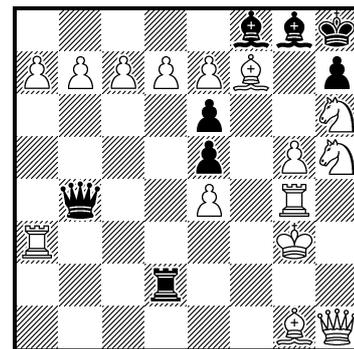
Ion Murărașu



#5 b) sKe6 → e5 (4+1)

### 3. Lob: 11740

David Zimbeck



#6

(15+8)

## 2. Lob: Nr. 11739 von Ion Murărașu

Eine hübsche Kleinigkeit mit zwei bemerkenswerten Mustermatt-Finalen. „Liebenswertes Kleines [’Maljutki’] – das ist die sprichwörtliche Redensart über euch – ein verständiges und nicht an Zahlen gebundenes Wort.“ — a) 1.Kc6 Ke5 2.Kd7 Kd5 3.Ld3 Kc5 4.Tf6 Kd5 5.Tf5#; b) 1.c4 Ke6 2.Kd4 Kd6 3.Le4 Ke6 4.Ld5+ Kd6 5.c5#

## 3. Lob: Nr. 11740 von David Zimbeck

Ein bewundernswertes Vorhaben – mehrfache Umwandlung in eine Leichtfigur –, jedoch gehören der Schlüsselzug wie auch das aggressive Spiel eigentlich in Spezialturniere. „Einen Tausch mit mir habe ich vorgeschlagen, aber nicht Gewalt und Raubüberfall.“ — 1.e:f8=L D:f8 2.d8=L T:d8 3.c:d8=L D:d8 4.b8=L D:b8 5.a:b8=L L:f7 6.L:e5# (mit vielen Nebenspielen)

Meine Glückwünsche und mein Dank allen Teilnehmern der Zeitschrift „Die Schwalbe“. Ein besonderer Dank an Herrn Gerhard E. Schoen.

Jekaterinburg, Juni 2004.

## Entscheid im Informalturnier 2004 der Schwalbe

Abteilung: Mehrzüger      Preisrichter: Dieter Kutzborski (Berlin)

Als mir das Preisrichteramt nach dem Tod von Alois Johandl angetragen wurde, tat ich mich mit meiner Zusage schwer, weil ich eigentlich wenig Talent für ein solches Amt verspüre.

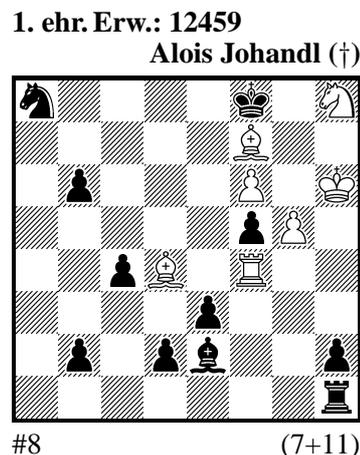
Preisrichterei und Schulmeisterei liegen dicht beieinander, und der persönliche Geschmack eines Preisrichters erweist sich im Rückblick oft als trügerisch, wie sich durch viele Beispiele belegen ließe. Für den Verstorbenen einzuspringen, den ich bei seinen Berlin-Besuchen näher kennen gelernt habe, war letztlich eine Ehrenpflicht.

Unter den 32 Aufgaben des Jahrgangs waren aus meiner Sicht leider nur wenig Spitzenstücke. Michael Herzbergs Bearbeitung des Johandl’schen Karussell-Themas (12461) hätte (in der Version des Urdrucks Heft 214, S. 210) sicher Eingang in diesen Bericht gefunden. Da es ein lustig-beschwingtes Thema ist, mag ich mich mit dem Schlagschlüssel der ursprünglichen Fassung nicht anfreunden. Der Urdruck kommt – auch im weißen Figurenmaterial – dem Wesen des Themas näher. Aber er gehört ja schon in den nächsten Jahrgang.

Unter den Aufgaben gab es einige Kraftakte, die ich aber letztlich nicht berücksichtigt habe. Nr. 12390 ist vom Konzept zwar groß angelegt, Schlüssel und Variantengestrüpp werfen jedoch viele Fragen auf und zeigen die Grenzen der Realisierbarkeit auf. Nr. 12388 bietet mit ihrem Reziprokwechsel nur Scheineffekte, denn in welcher Reihenfolge sich D/T und L verdoppeln und opfern, ist letztlich strategisch ohne Belang. Diese Beispiele will ich nicht anprangern, sie sollen lediglich einige Auswahlkriterien skizzieren.

Aus dem Angebot habe ich die folgenden 7 Aufgaben ausgewählt, wobei ich auf epische Inhaltsbeschreibungen (der Leser findet sie ja in der Lösungsbesprechung) zugunsten von Wertungskriterien verzichtet habe.

### 1. Preis: 12391



### 1. Preis: Nr. 12391 von Igor Jarmonow

Ein makellos gestaffeltes Vorplanproblem, Inhalt und Form sind ausgelotet. Im weißen und schwarzen Spiel finden sich harmonische Elemente (Blockfelder e6 und a5), die den Mechanismus der Aufgabe bestimmen. Auch das Finale ist sehenswert. Kurzum, ein überzeugendes und ästhetisches Stück, das anzuschauen und zu lösen Freude bereitet. — *1.Ld7? f5!; 1.Lf5? c3!; 1.Lg4? g1=S!; 1.Le6! Ta5 2.Lg4 Ta3 3.Lf5 Th4 4.Ld7 Ta6 5.Se6 La5 6.Lb6 a:b6 7.Sc7+ Ka7 8.Sb5+ Ka8 9.Lc6#*

### 2. Preis: S. 434, Nr. 3 von Marcel Tribowski

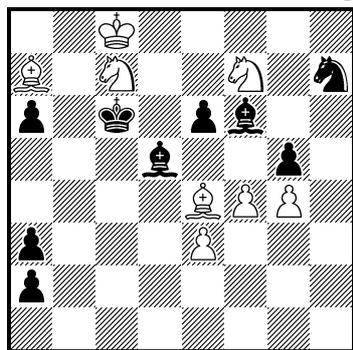
Der vielseitige und ideenreiche Autor präsentiert mit seinen weißen Hamburgern das originellste Stück des Turniers. Obwohl er sich mit seinem 1. Preis im HPR 60-Turnier noch zu steigern vermochte, ist diese Aufgabe durchaus eigenständig, so daß es mit Blick auf die Turnierkonkurrenz keinen Grund gibt, ihr die Auszeichnung zu verwehren. Vierzuger tun sich in einem Mehrzügerturnier gewöhnlich schwer, weil sie dem Dreizüger näher stehen. Umso erfreulicher, wenn sich gehaltvolle Stücke wie dieses auf dem Langstrecken-Terrain behaupten können. — *1.Dc5/Dc7? [2.c:b3+] Sd7/Sd5!; 1.Sfg3! [2.S:e2+/Th1] f:g3/g:h4 2.Dc5/Dc7 Sd7/Sd5 3.T:d7/T:d5 b:c2 4.De3/D:f4#*

### 1. ehrende Erwähnung: Nr. 12459 von Alois Johandl (†)

Ein Geistesblitz des Altmeisters, wie immer humorvoll und unterhaltsam. Schwarzer Kraftzuwachs (2 Umwandlungsdamen) und weiße Verstellung der Mattfigur nutzen dem Schwarzen gar nichts — der Löser schmunzelt! Alois Johandl hat durch viele Ideen und Aufgaben die Problemwelt bereichert. Lösernahe und ausgewogene Stücke wie dieses werben für das Kunstschach. Es muß gar nicht immer schwere Kost sein. — *1.g6? Tg1! 2.g7+ T:g7 3.f:g7+ Ke7!; 1.Lc3 b1=D 2.Td4 d1=D 3.g6 Tg1 4.g7+ T:g7 5.f:g7+ Ke7 6.g8=S+ Kf8 7.Td8+ D:d8 8.Lg7#*

### 2. ehr. Erw.: 12325

Michael Herzberg

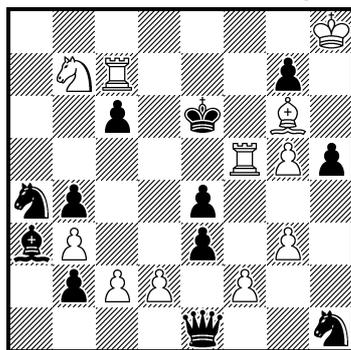


#13

(8+9)

### 3. ehr. Erw.: 12456

Waleri Schawyrin



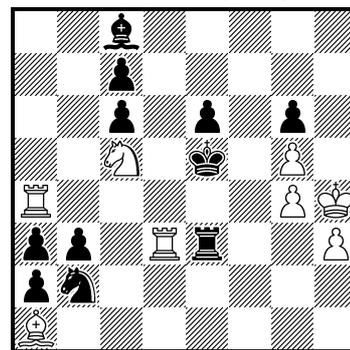
#4

(11+12)

### Lob: 12323

Waleri Kirillow

Michail Mischko



#9

(8+11)

### 2. ehrende Erwähnung: Nr. 12325 von Michael Herzberg

Solide Mehrzügerkost mit einwandfreier Logik. Der Mechanismus ist – wie bei den meisten Mehrzügern – freilich bekannt. Ein etwas farbigeres Finale hätte die Aufgabe aufgewertet. — *1.Lg6? – 2.Sd8+ L:d8 3.Le8+ Kd6!; 1.Lc2! Lc4 2.La4+ Lb5 3.Ld1 Lc4 4.Lf3+ Ld5 5.e4 Lb3,Lc4 6.e5+ Ld5 7.Ld1 Lc4 8.La4+ Lb5 9.Lc2 Lc4 10.Lg6 Sf8 11.Sd8+ L:d8 12.Le8+ Sd7 13.L:d7#*

### 3. ehrende Erwähnung: Nr. 12456 von Waleri Schawyrin

En-passant Spiel mit dresdnerischen Beigaben, Blockeffekten und guter Drohung. Da ist eine ganze Menge drin, die vielen Bauernzüge machen die Sache aber etwas starr und die Symmetrie stört ein wenig, aber das 2-Varianten-Schema gibt wohl nichts anderes her. — *1.d4? e:d3 e.p. 2.f4 Dc3!; 1.f4? e:f3 e.p. 2.d4 D:g3!; 1.c3! [2.Te5+ K:e5 3.Te7+ Kd5 4.Lf7/L:e4#], 1.– b:c3 2.d4 e:d3 e.p. 3.f4 Ld6 4.Sd8#, 1.– S:g3 2.f4 e:f3 e.p. 3.d4 S:f5 4.Lf7#*

### Lobe ohne Rangfolge

### Lob: Nr. 12323 von Waleri Kirillow & Michail Mischko

Ein bekanntes Schema erfährt durch ein reizvolles TT-Duell mit dem Ziel, dem sL nach dem Zug Tc4 den Weg nach d3 zu versperren, seine Aufwertung. Das alles ist für den Löser etwas schwierig und schwerblütig und fordert analytische Geduld, ist aber nicht ohne Finesse. — *1.Td2? Te2! 2.Td8 La6*

3.Td1 Lc4!; 1.Td1! [2.Tc4 3.Td8 Ld7 4.T:d7 Te3 5.Te4+ T:e4 6.Sd3#] Te1! 2.Td8 La6 3.Td2 Lc8 4.Tc4 [5.Td8] Te3 5.Td1 Te1,Te2 6.Td8 Ld7 7.T:d7 Te3 8.Te4+ T:e4 9.Sd3#

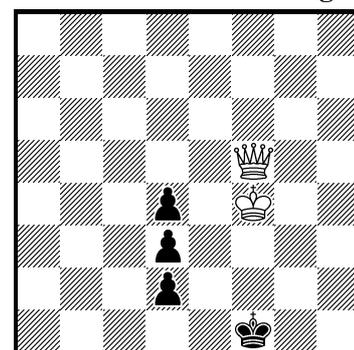
### Lob: Nr. 12198 von Ulrich Auhagen

In diesem Turnier konkurrierten einige „Miniaturen“ (ich halte von dieser Klassifizierung im Mehrzügerbereich nichts, denn mit steigender Zügezahll lässt sich leicht Material sparen, meist auf Kosten der Prägnanz einer Idee), aber diese Kleinigkeit hat genügend Pfiff. Nicht nur die Schachprovokation im Schlüssel, sondern auch der überraschende side-step der Dame nach b5 bieten genügend Effekte, die man im 6-Steiner eigentlich nicht erwartet. — 1.Kf3! [2.Dh3+] d1=D+ 2.Kg3+ Df3+ 3.K:f3 [4.D:d3+] Ke1 4.Db5 Kd2 5.Db2+ Kd1 6.Kf2 d2 7.Db1#

Wilhelmshorst, August 2005.

### Lob: 12198

Ulrich Auhagen



#7

(2+4)

## Gerhard-Josten-70: Matt & Remis

Entscheid im 202. Thematurnier der Schwalbe

### Preisbericht von Gerhard Josten, Köln und Ralf Krätschmer, Neckargemünd

#### Vorwort des Turnierleiters:

Zu Ehren des 70. Geburtstages von Gerhard Josten lud der Jubilar zu einem Kompositionsturnier ganz besonderer Art ein. Gemäß Ausschreibung war mit Weiß am Zug eine Mehrzügeraufgabe gefordert, bei gleicher Stellung mit Schwarz am Zug eine Remisstudie. Den Turnierleiter erreichten insgesamt 15 Aufgaben, von denen nach erster Sichtung vier den Anspruch einer Studie auch formell nicht erfüllen konnten und deshalb an die Autoren zurückverwiesen worden sind.

Der Turnierleiter leitete die übrigen eingereichten Stücke – von denen sich dann zwei im Rahmen der Prüfung noch als inkorrekt erwiesen – in anonymer Form an die beiden Preisrichter weiter. Diese beurteilten die Stücke getrennt voneinander als Einzelwertung für den Problemteil [P] (Krätschmer) und den Studienteil [S] (Josten) auf einer relativen Skala von 0 bis 10 Punkten. Der Turnierleiter bildete für jede eingereichte Komposition die Gesamtwertung [G] mit einer Tabelle, die neben dem Wert 10 (P+S) einen Subtrahenden für Differenzen in den Einzelwerten vorsah. Maximal waren also 200 Punkte zu erreichen, wenn zweimal die „10“ vergeben wurde. Mit dem Subtrahenden sollte einem möglichen Ungleichgewicht in der Bewertung der Güte von Problem und Studie Rechnung getragen werden. Er hatte zur Folge, dass die Ränge 2 und 3, die in der Anzahl der Gesamtpunkte zunächst noch gleichauf lagen, nunmehr deutlich differenziert werden konnten. Die Teilnehmer waren in alphabetischer Reihenfolge: Günter Amann (Österreich), Prof. Dr. Wolfgang Erben (Deutschland), E. V. Fomichev, M. V. Kostylev und A. N. Melnichuk (Russland), Luis Miguel González (Spanien), János Mikitovics (Ungarn), Dieter Müller (Deutschland), Michael J. Schlosser (Deutschland) und Dr. George Teodoru (Deutschland).

Für den Preisbericht wurden die folgenden drei Aufgaben mit der höchsten Punktzahl ausgewählt und mit Auszeichnungen versehen:

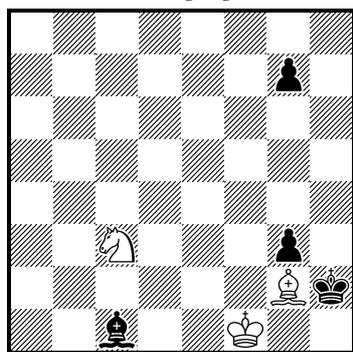
**Begründung der Preisrichter:** Zwei so unterschiedliche Forderungen an eine identische Ausgangsstellung zu erfüllen – wie ein Matt in n Zügen mit Weiß am Zug (Problem) und ein Remis mit Schwarz am Zug (Studie) – stellt eine außerordentliche Herausforderung an die Komponisten dar, weil es sich um ganz unterschiedliche Kunstgattungen handelt, die nur wenige Gemeinsamkeiten aufweisen. Diese Doppelaufgabe schränkt die gewohnte Gestaltungsfreiheit einerseits dramatisch ein, eröffnet andererseits aber neuen Spielraum. Das Turnier sollte denn auch in erster Linie dazu dienen, die beiden Schachgeschwister Problem und Studie näher zueinander zu führen. Dabei konnten die üblichen künstlerischen Kriterien und Muster für die Güte dieser beiden Kompositionsgattungen nur noch eingeschränkt eingehalten werden. Dies stand von Anfang an fest und wurde bewusst in Kauf genommen. Vielmehr stand der Gedanke im Vordergrund, die bestehende Kluft der beiden Kompositionsarten zu verringern. Entgegen allen zuvor geäußerten Befürchtungen erwies sich die Ausschreibung nicht als ein Ruf ins Leere, denn es gab immerhin elf verwertbare Eingänge zu verzeichnen.

Die Wertung ergab im Gesamtergebnis 176 Punkte für die beste Arbeit, die eine Klasse für sich darstellt: die Arbeit von Luis Miguel Gonzáles. Sie entsprach den in das Turnier gesetzten Erwartungen in vollem Umfang und wurde für beide Inhalte übereinstimmend sehr hoch bewertet. Sie allein kam für einen Preis in Betracht. Die nächstbesten Arbeiten mit 110 bzw. 81 Punkten fielen dagegen erheblich ab, weil sie die Gleichgewichtigkeit von Problem und Studie vermissen ließen. Für sie wird aber in Ergänzung der Ausschreibung eine Ehrende Erwähnung bzw. ein Lob ausgesprochen, um die Auszeichnungen insgesamt nicht zu minimieren. Im Einzelnen:

### Luis Miguel Gonzáles

Preis

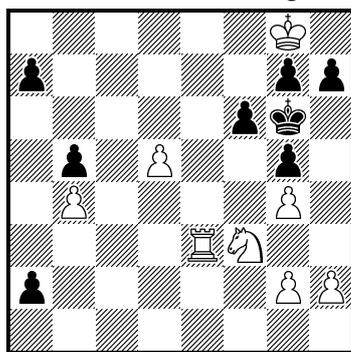
*J. P. de Arriaga gewidmet*



[P] #9 (3+4)  
[S] Remis – Schwarz am Zug

### Günter Amann

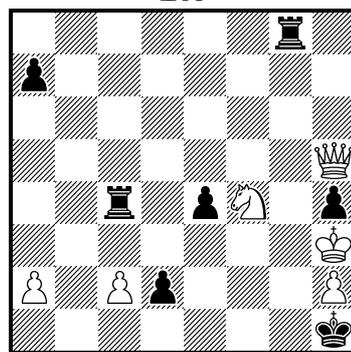
Ehrende Erwähnung



[P] #7 (8+8)  
[S] Remis – Schwarz am Zug

### Prof. Dr. Wolfgang Erben

Lob



[P] #4 (6+7)  
[S] Remis – Schwarz am Zug

**Preis: Luis Miguel Gonzáles (ES–Madrid).** Wertung: [P] 10 Punkte; [S] 8 Punkte; [Gesamt] 176 Punkte

[P] Die Aufgabe zeigt ein spannendes Duell zwischen weißem Springer und schwarzem Läufer. Der Springer darf sich keinen Fehl(t)ritt erlauben, um zu dem Mattziel zu kommen. Dem Autor war die Studie von Réti sicherlich bekannt, denn J. P. de Arriaga, dem das feine Problem gewidmet ist, hat das Buch von Réti „Sämtliche Studien“ in das Spanische übersetzt. Es trägt dort den Titel „Estudios completos“. Dass sich nur die zwei Figuren am Spiel beteiligen, liegt in der Thematik begründet und einige kleinere Duale sind unvermeidlich. — 1.Sd5 Lg5 2.Sb4! Ld2! 3.Sc6 Lc3 4.Se7 g6 5.S:g6 Lf6 6.Sf4 Ld4 (6.–Le5 7.Sh3 Lf4 8.Sg1 bel. 9.Sf3#) 7.Sd5 Le3 (7.–Lf6 8.Se3 bel. 9.Sg4#) 8.Sf6 bel. 9.Sg4#

[S] Die Stellung ist partienah und eine Miniatur zugleich. Als Studie stellt dieses Stück die Optimierung einer Studie von Réti aus dem Jahr 1931 dar, die allerdings zweifach fehlerhaft war. Durch die gelungene Optimierung entsteht ein faszinierender Kampf zwischen Läufer und Springer, der sich fast über das ganze Brett ausdehnt, um schließlich im Remis zu enden. Réti's Original kennt dagegen nur zwei Züge. Daher ist die Originalität dieser Studie nicht zu bestreiten. Sowohl im Problem als auch in der Studie spielen Läufer und Springer die allein entscheidende Rolle, eine gelungene Affinität zwischen den beiden Teilen! Es beteiligen sich, abgesehen von einem Bauernzug, auch nur diese zwei Figuren am lang andauernden Spiel: eine fantastische Leistung! Einige geringere Läuferduale sind nicht zu vermeiden, stören aber das Gesamtbild in keiner Weise. — 1.–Le3! 2.Se4 Lf4!zz 3.Sc5 Ld2(e5)! 4.Sd3 Lc3 5.Sf4 Ld4 6.Sd5 Lc5! 7.Sc7 Le7(d4)! 8.Sd5 Lc5!zz 9.Sf4 Ld4! 10.Sg6 Lf6!zz 11.Sh8! Lg5(e5)!zz 12.Sf7 Lf4! =

**Ehr. Erwähnung: Günter Amann (AT–Nüziders).** Wertung: [P] 8 Punkte; [S] 5 Punkte; [Gesamt] 110 Punkte

[P] Der natürliche Zug 1.Te6 scheitert an 1.–a1D! Nach der Sperrung der Diagonale a1-h8 droht 2.Se5+ f:e5/Kh6. Um dem König einen halbwegs sicheren Platz zu sichern, spielt Schwarz h5. Nach der Umgruppierung des Springers nach h8 ist Schwarz gegen Tc7 machtlos. Nach 6.T:g7 droht unparierbar Th7 und Schwarz stirbt nach Kh5 einen schönen Heldentod. — 1.Tc3 h5 2.Se5+ Kh6 3.Sf7+ Kg6 4.Sh8+ Kh6 5.Tc7 h:g4 [5.–a1D 6.T:g7 Db1 (6.–h:g4 7.Th7#) 7.Sf7#] 6.T:g7 Kh5 7.Th7#

[S] Nach dem auf der Hand liegenden Lösungszug 1.–a1D entwickelt sich ein Positionskampf rund um die beiden eigenartig abseits stehenden Monarchen. Auch hier gibt es entfernte Parallelen zum Lösungsverlauf des Problems. Besonders schwer zu finden ist der Zug 2.–Da6, denn hier lauern andere, nahe liegende Verführungen, denen der Löser gewachsen sein muss. Der Zug 5.Tc7 verdient

das vom Autor vorgegebene Ausrufezeichen nur deshalb, weil Weiß danach zu einem überraschenden Springeropfer gezwungen wird, aber Weiß konnte bereits vorher einfacher mit Zugwiederholungen remisieren. — 1.– a1D 2.Te7 Da6! 3.T:g7+ Kh6 4.T:h7+ Kg6 5.Tc7! Dd6! 6.Se5+ D:e5 7.Tg7+ Kh6 8.Th7+ Kg6=

**Lob: Prof. Dr. Wolfgang Erben (Gechingen).** Wertung: [P] 3 Punkte; [S] 10 Punkte; [Gesamt] 81 Punkte

[P] Die Lösung des Problems lässt einige Wünsche offen. Nur auf das eine Schachgebot 1.– Tg3+ im Satz liegt eine Mattführung bereit. Auf das andere Schachgebot gibt es keine Mattmöglichkeit. Nach dem Schlüsselzug droht bereits ein dreizügiges Matt durch 2.Dd1+ was Schwarz nur einen Zug hinauszögern kann. Nach der Parade 1.– Tc3 kommt es nach 2.Dd1+ Tg1 mit 3.Df3+ zu einem gelungenen Damenzug. Der mattsetzende Springer wird mit Hilfe eines Damenopfers entfesselt. Die Besetzung von d3 mit dem Springer liegt deshalb nahe. Im Studienteil betritt der Springer sogar zweimal d3. — 1.Sd3 Tc3 (1.– e:d3 2.Dd1+ Tg1 3.Df3+ Tg2 4.D:g2#) 2.Dd1+ Tg1 3.Df3+ e:f3 4.Sf2#

[S] Die Lösung der Studie ist klar und eindeutig: Es gibt ein abwechslungsreiches Spiel beider Seiten, kein einziger Stein wird im Lösungsverlauf geschlagen, die Unterverwandlung in einen Springer überrascht, die Widerlegung von 3.– a5/a6 ist als eine besondere Pointe der Arbeit anzusehen, und stille Züge dominieren das Geschehen. Dass ein weißer Springer im Problemteil ebenfalls eine entscheidende Rolle spielt, kommt dem Stück als verbindendes Element sehr zugute. Aufmerksamkeit verlangt die Funktion des Bauern a7: Für den Problemteil wäre er als Nachtwächter entbehrlich und gar störend, während er im Studienteil notwendig ist, um den weißen a-Bauern zu stoppen. — 1.– Tg1! 2.Sd3! d1S! 3.De2 Ta4! 4.Sc5 (4.c3 Tc4 5.a3 a6 6.a4 a5=) 4.– Ta3+ 5.Sd3 [5.K:h4 Se3 6.Sb3 Sg2+ 7.Kg3 T:a2 8.D:e4 T:c2=] 5.– Ta4=

**Schlusswort des Jubilars:** Auch an die nicht ausgezeichneten Autoren geht ein ganz herzlicher und aufrichtiger Dank für ihre große Mühe und Zeit, die sie dieser doppelten und ungewohnten Aufgabe mit unendlich vielen Tücken gewidmet haben. Ihre Kompositionen stehen ihnen wieder zur Verfügung. Das Turnier „Matt & Remis“ ist damit beendet und von einer Einspruchsfrist wird im Sinne eines freundschaftlichen Wettbewerbs zur Realisierung neuer Ideen abgesehen. Ob es eine Fortsetzung von „Matt & Remis“ unter der Kurzbezeichnung „Duplum“ geben wird, ist vom Jubilar noch nicht entschieden, denn die üblichen Kategorien der Schachzeitschriften stellen sich dieser Absicht zumindest prinzipiell entgegen. Wohl könnte es gelingen, hier oder dort eine Komposition mit einem Duplum als Zugabe zu krönen. Diese Krönung wird wahrscheinlich nicht ohne gelegentliche Nachtwächter in Problem oder Studie zu vollziehen sein, wie das Erbensche Beispiel belegt. Ich spreche den drei ausgezeichneten Autoren dieses Turniers meine herzlichen Glückwünsche aus! Sie haben sich mutig auf ein neues Terrain begeben und nachgewiesen, dass die gestellte Herausforderung bestens zu bewältigen ist und zu neuen Ufern führen kann. Mir selbst hat dieses gelungene Turnier eine große Freude bereitet, nicht zuletzt auch dank der ausgezeichneten Kooperation mit dem Turnierdirektor Michael Roxlau und dem Richterkollegen Ralf Krätschmer!

## Die ganze Palette der reellen antithematischen Umdeutung

von Lothar Finzer, Speyer

(mit Ideen und Beispielaufgaben von Peter Hoffmann, Braunschweig, dem ich diesen Artikel mit Dank und Anerkennung widme)

Meine Abhandlung über die antithematische Umdeutung im neudeutschen Schachproblem (*Die Schwalbe*, Heft 191, Okt. 2001, Seite 214ff., und Heft 193, Feb. 2002, Seite 341ff.) hat einige Reaktionen ausgelöst, worüber ich mich sehr gefreut habe, und zwar auch über die kritischen, doch sachlichen. In ganz besonderem Maße ist Peter Hoffmann aus Braunschweig auf die Thematik eingegangen, namentlich auf die Thematik der reellen Umdeutung. Ich musste auf Seite 344 feststellen, dass alle Beispiele, die ich sammeln konnte (Nr. 1-22 und einige später nachgetragene), die Umdeutung durch Weiß eines geschehenen Korrekturzuges einer schwarzen antithematischen Verteidigungskombination

(schwarze Führung, **sa2**) in einen Korrekturzug einer weißen proto-thematischen<sup>1</sup> Angriffskombination (Lenkung von Schwarz durch Weiß, also schwarzes Gelenktsein<sup>2</sup>, **sp2**) zeigen, die den guten, widerlegenden schwarzen Anfangszug **sp1** im Probespiel hat. Die Umdeutung lautet also **sa2=sp2**.

Die Umdeutung ist nicht umkehrbar. Die Schreibweise als Gleichung darf nicht dazu verleiten, die beiden Seiten wie bei einer mathematischen Gleichung für vertauschbar zu halten. Es wäre deshalb von Anfang an besser von mir gewesen, anstatt eines Gleichheitszeichens einen Pfeil zu verwenden: **sa2→sp2** usw. Von jetzt an will ich das so schreiben. Es zeigt gleichzeitig auch deutlich, was PH apostrophiert hat, nämlich, dass der umdeutbare, gemeinsame Korrekturzug (**a2**, **p2**) eines Anti- und eines Proto-Themas stets beide Deutungen zulässt, wovon die eine die primäre und die andere die sekundäre ist, und die Umdeutung erfolgt immer von der primären zur sekundären. Primäre und sekundäre Deutung stehen im Antisinne zu einander, und immer die sekundäre Deutung ist diejenige, welche dem Umdeutenden nützt und zum Erfolg verhilft. Die Figur, welche den „zweideutigen“ Korrekturzug ausführt, wird sowohl selbst geführt (Antiform), als auch durch die Gegenpartei gelenkt (Proto-Form), und zwar aus unterschiedlichen Gründen.

Um in diesem Beitrag entsprechend der Überschrift wirklich die ganze Palette der reellen Umdeutung zu zeigen, soweit sie bis jetzt erforscht und durch Beispiele belegt ist, wiederhole ich zunächst ein einfaches Beispiel der Umdeutung **sa2→sp2** (Nr. I = Nr. 4 aus dem Aufsatz vom Okt. 2001).

Anhand dieses Beispiels will ich auch nochmals einige theoretische Grundsätze der Umdeutung repetieren bzw. mit Hilfe zwischenzeitlich gewonnener Erkenntnisse neu formulieren.

Da wäre erstens: Jede der zwei Deutungen des umdeutbaren Korrekturzuges bezieht sich auf einen Plan. Die Neudeutsche Schule ist eine Schule der Pläne. Es sind jedoch unterschiedliche Pläne, die Weiß und Schwarz hegen, und die den Deutungen zugrunde liegen, und sie müssen als solche erkennbar und definierbar sein.

Der weiße Hauptplan in Nr. I ist, nach dem Schlagen des sBg4 mit g:f3# mattzusetzen. Als Probespiel ausgeführt: 1.h:g4? (2.g:f3#), kann Schwarz das nicht mit f:g2? widerlegen wegen 2.Tf2 (3.Sf6#) L:g5 3.S:g5#, wohl aber mit 1.– Tf1!. Das ist eine gute Verteidigung, die Weiß aber durch Lenkung ausschalten wird. Ich nehme vorweg, es ist der gute Anfangszug eines Proto-Hamburgers, und mit der Figurenfarbe des Ziehenden und dem Thema wird aus dem einfachen Kürzel **p1** das mehr sagende **sp1**(ham.).

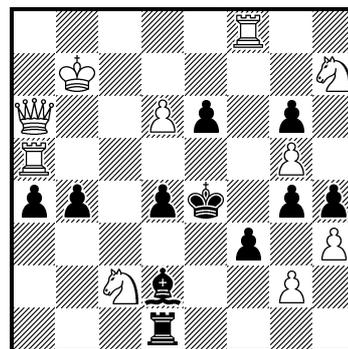
Weiß benötigt somit einen Vorplan, um seinen Hauptplan zu sanieren. 1.Tc5! droht 2.Db5<sup>3</sup> und weiter 3.Te5#. Schwarz kann warten, bis 2.Db5 geschehen ist, indem er irgend etwas Duldendes zieht, vielleicht 1.– a3, und das drohende Matt mit 2.– Lf4 parieren. Aber das ist ein Block und erlaubt 3.Sf6#. Diese Läuferparade ist also schlecht aus schwarzer Sicht in bezug auf den weißen Vorplan. Nur der Läufer kann aber das Mattfeld e5 decken. 2.– Lf4 ist das Probespiel der Verteidigung, kurz PSV, im schwarzen Verteidigungsplan, und gleichzeitig ist es im Hinblick auf dessen Sanierungsmöglichkeit durch die Kombination „Antirömer“ der antirömische Anfangszug **sa1**(röm.). Schwarz braucht ja das

<sup>1</sup>Die Vorsilbe *Proto-*, die ich eingeführt habe, um die Urform der Schaltungsthemen Römer, Dresdner, Hamburger in rechter Weise ihrer Antiform gegenüberstellen zu können, ist nicht im allgemein gepflegten Fachjargon enthalten und hat auch Gegner, *Antirömer* etc. ist hingegen ein eingeführter Begriff. Um diesem Unterschied Respekt zu zollen, schreibe ich neuerdings das eine mit und das andere ohne Bindestrich.

<sup>2</sup>In bestimmten kontextuellen Zusammenhängen ist das Wort *Gelenktsein* unentbehrlich, wenn nicht Verwirrung entstehen soll. Bei der Lenkung gibt es einen Lenkenden und einen Gelenkten. Unter dem Wort *Lenkung* kann man sowohl die Tätigkeit des Lenkenden, als auch das, was dem Gelenkten widerfährt, verstehen. Die Umdeutung bezieht sich immer auf das letztere. Ein Begriff wie *weiße Lenkung* ist im Zusammenhang mit der Umdeutung unpräzise und verwirrend.

<sup>3</sup>Es gibt noch das Probespiel 1.Db5? (2.De5#? Kd3!), welches das Stück auch als Zepler-Loyd-Turton (Vorschub einer leichteren Figur zwecks Verdoppelung mit einer schwereren dahinter) ausweist.

**I. Roger Diot**  
*Europe Echecs 1964*  
 Tchélébi-Memorial  
 2. Preis



#3 (10+11)

Tempo im 1. Zug nicht zu vertrödeln, sondern kann eine antirömische Periführung des Läufers vornehmen: 1.– Le1 und 2.– Lg3 würde den Block vermeiden. Der Läuferzug nach e1 ist der Vorplan der Verteidigung, kurz VPV, und zugleich die antirömische Korrektur **sa2**(röm.). 2.Db5? würde an Lg3!, dem sanierten Hauptplan der Verteidigung, kurz HPV, zugleich **sa3**(röm.), scheitern.

Weiß muss also nach 1.– Le1 seinen Vorplan aufgeben, aber dieser hat seinen Zweck erfüllt, denn der Hauptplan ist saniert. 2.h:g4 (3.g:f3#). Hier kommt nun die Umdeutung ins Spiel. Sie geschieht zu Gunsten von Weiß oder durch Weiß, wie man es sehen will. Der Zug des schwarzen Läufers nach e1 war primär eine Führung durch Schwarz zur Sanierung des HPV gegen den weißen Vorplan, der Läufer wird aber zugleich auch in der sekundären Deutung durch Weiß dorthin gelenkt. Die Führung wird umgedeutet in ein Gelenktsein. Die Umdeutung lautet somit **sa2**(röm.)→**sp2**(ham.). Dem schwarzen Turm ist der Weg nach f1 versperrt, dafür der Weg nach d3 geöffnet worden (= proto-hamburgischer Sperrwechsel), um f3 zu decken. Das ist aber ein Block: 2.– Td3 3.Dc6#. Nebenbei: 2.– f2/f:g2 3.De2#. In der Variante 1.– Lc3<sup>4</sup> 2.Db5 d3 blockt sich Schwarz wieder auf d3, und es folgt 3.Dc6#. Außerdem 1.– e5<sup>4</sup> 2.Db5? Lf4!, aber 2.d7! u.u. 3.D:g6#.

Ein zweiter, wichtiger, theoretischer Grundsatz wurde, wie schon erwähnt, von PH postuliert: die Einstufung des Korrekturzuges in primäre bzw. sekundäre Deutung. Die primäre Deutung ist die schwächere. In unserem Beispiel ist der primäre Antirömer **sa2**(röm.) nur gut gegen den weißen Vorplan, nach der Umdeutung durch Weiß zum sekundären Proto-Hamburger **sp2**(ham.) ist aber der weiße Hauptplan saniert. 2 Deutungen – 3 Bezugspläne: Schwarz widerlegt antirömisch den weißen Vorplan, saniert dadurch aber proto-hamburgisch den weißen Hauptplan, indem er sich seinen eigenen HPV verbaut. Das erlaubt Weiß die Umdeutung.

Nutzen-Schaden-Analyse des Zuges 1.Le1: Aus Sicht von Schwarz (primär): Antirömische Periführung **wa2** zur Vermeidung des Blocks f4 bei der Abwehr des weißen Vorplans. Aus Sicht von Weiß (sekundär): Proto-hamburgische Sperrwechsel-Lenkung **wp2** mit dem Turmblock d3 bei der Ausführung des Hauptplans.

PH fand mit dem folgenden Stück, das er mir zusammen mit den anderen Originalen aus seiner Kompositionswerkstatt zur Verwendung in diesem Ergänzungsaufsatz zur Verfügung stellte, die gegenläufige Umdeutung **sp2**→**sa2**. Sie geschieht nur in einer Verführung, da Schwarz, dieses Mal der Umdeutende (in Nr. I war es Weiß), sein Gelenktsein zur Führung umdeuten kann.

Die Lösung eines normalen logischen oder neudeutschen Problems vollzieht sich im Groben in den folgenden Schritten:

1. Weißer Hauptplan (Angriff): zu definieren.
2. Probe des Hauptplans (Probispiel): scheidet an einer Widerlegung oder einem Hindernis.
3. Vorbereitung (Vorplan oder Auswahl): saniert den Hauptplan durch Beseitigung oder Entkräftung des Hindernisses.
4. Sanierter Hauptplan: löst endgültig.

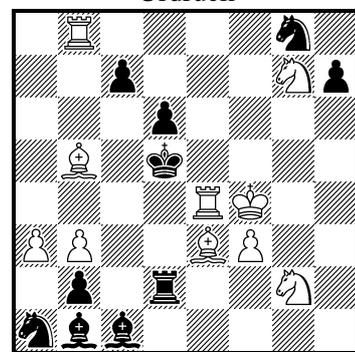
In Nr. II ist der weiße Hauptplan das Turmmatt von e5 nach Fesselung des sBd6.

Probe: 1.Td8? Td4! = **sp1**(röm.), denn Weiß wird diese Widerlegung proto-römisch ausschalten. Nicht 1.– L:e4? = **sa1**(dres.) und PSV 2.f:e4#. Schwarz wird das in der Verführung antidresdnerisch sanieren.

In seinem Vorplan spielt Weiß 1.Se8?/1.Se6! mit der Hilfsdrohung 2.S:c7# als gemeinsamer Grundzweck. Der Vorplan, indifferent ausgeführt, genügt nämlich noch nicht, es ist noch eine dezidierte Auswahl zu treffen. Bei einer „Auswahl unter 2“, um die es sich hier handelt, ist das indifferente Ziehen repräsentiert durch den einzigen falschen Zug der Schlüsselfigur, der den Grundzweck erfüllt, hier 1.Se8?. Der Lösungsschlüssel muss jedoch noch einen Mehrzweck erfüllen.

Die Hilfsdrohung erzwingt in jedem Fall 1.– Tc2. Das ist somit primär ein proto-römisches Gelenktsein **sp2**(röm.) von Schwarz im Sinne des weißen Angriffs, denn 2.Td8 ist jetzt für Schwarz nicht mehr durch Fesselung des wTe4 zu widerlegen: 2.– Tc4? **sp3**(röm.) 3.b:c4#.

## II. Peter Hoffmann Urdruck



#3

(10+10)

<sup>4</sup>Nachgetragene, im früheren Aufsatz nicht angegebene Varianten.

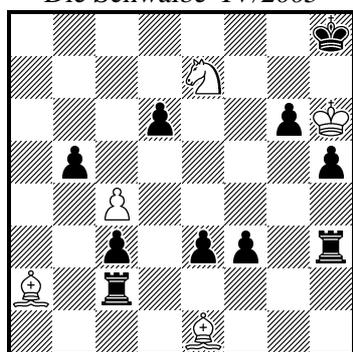
In der Verführung, und nur dort, wenn Weiß ungenügend vorbereitet hat mit 1.Se8?, kann Schwarz dieses Gelenksein umdeuten zu – sekundär – einer antidresdnerischen Führung **sa2**(dres.) und VPV, denn durch den Turmzug wird der schlechte sLb1 aus- und der bessere sLc1 eingeschaltet (Wechselform): 2.Td8? L:e3+! **sa3**(dres.) und HPV 3.S:e3+? Kc5. Den HPV könnte man – vielleicht etwas vage – als „Verteidigung durch einen Läufer“ definieren.

In der Lösung 1.Se6!, mit der Überdeckung des Feldes c5 als Mehrzweck, verliert 1.– Tc2 seinen Führungscharakter: 2.Td8! L:e3+ (entkräfteter HPV und nicht **sa3**) 3.S:e3#.

Nur in der Verführung wird durch Schwarz umgedeutet: **sp2**(röm.)→**sa2**(dres.).

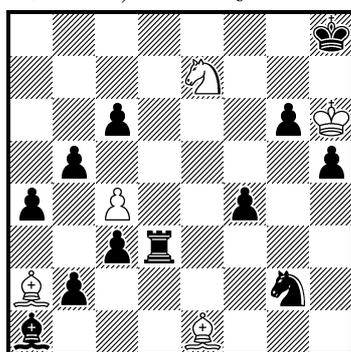
Schaden-Nutzen-Analyse des Zuges 1.– Tc2: Aus Sicht von Weiß (primär): Proto-römische Lenkung **sp2**, um die Fesselung des wTe4 bei Abwehr des weißen Hauptplans durch ein Ersatzmatt zu kompensieren. Aus Sicht von Schwarz (sekundär): Antidresdnerische Führung **sa2** mit Wechsel des Verteidigungsläufers und Widerlegung des weißen Angriffs im Verführungsspiel.

III. Peter Hoffmann  
Die Schwalbe IV/2005



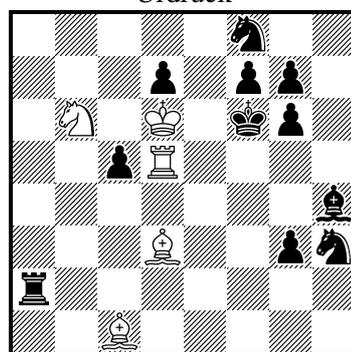
#4 (5+10)

IV. Peter Hoffmann  
Urdruck, Version zu Nr. III



#4 (5+12)

V. Peter Hoffmann  
Urdruck



#3 (5+11)

Unser schwierigstes Vorhaben war aber, für die Umdeutung der weißen Korrekturzüge **wp2** und **wa2** Beispielaufgaben zu finden, was für PH bedeutet: zu komponieren. In einem Brief, der den Auftakt zu einer wunderbaren Korrespondenz bildete, die seit September 2004 läuft, führte mir PH zu meinem Entzücken die Erstdarstellung vor, die ihm für die Umdeutung **wp2**→**wa2** gelungen war (Nr. III). Ich riskiere die Verwendung des Begriffes „Erstdarstellung“. Sollte er mir widerlegt werden, so heißt das, dass schon eine andere, veröffentlichte Darstellung existiert, die ich dann sehr gerne sehen möchte. Das Stück wurde zwischenzeitlich in der *Schwalbe* veröffentlicht als Urdruck Nr. 12588 (Heft 215, Okt. 2005, Seite 270). Es wurde durch den Schwalbe-Sachbearbeiter und einige Löser gut kommentiert. Gefallen hat mir vor allem auch die prägnante Bezeichnungsweise „Proto-Römer von L:c3#! zu Le5#!?“ im Gegensatz zu „Antirömer von L:c3#! zu Le5#!“ (von mir leicht variiert).

Im Anschluss an dieses Stück komponierte PH noch eine Version dazu und eine dreizügige Darstellung. Alle drei Stücke gehorchen dem gleichen Mechanismus. Ich will deshalb ihre Lösungen gemeinsam in Form einer Gesamtinterpretation der Vorgänge abhandeln.

Dem gesamten Lösungsablauf einschließlich Probespielen und Verführungsspiel liegen die Pläne zugrunde, nach denen die Parteien vorgehen, in erster Linie der weiße Hauptplan, der von Weiß durchgesetzt, von Schwarz vereitelt werden soll. In allen 3 Beispielen lautet dieser: Läufermatt auf der Diagonalen al-h8.

In Nr.	III	IV	V
scheitert die sofortige Hauptplan-Probe <b>wa1</b>			
an	1.L:c3#! T:c3	1.L:c3#! T:c3	1.Lb2#! T:b2

<sup>5</sup>Das Scheitern des beabsichtigten Matts bei Nr. V, die „Nicht-Drohung“, und die ansonsten bei allen dreien vorhandene multiple Widerlegungsmöglichkeit stellen mehrere gleichzeitige Hindernisse gegen den Vorplan dar. Thematisch ist das Geschlagenwerden der Mattfigur, und „für die Zweckreinheit ist natürlich nur der Vergleich zwischen **wa1** und **wa3** maßgeblich“ (PH).

Weiß will deshalb den Läufer antirömisch führen, um auf einem anderen Feld der Diagonalen mattzusetzen = **wa2** und **wa3**. Damit wäre die primäre Deutung des Korrekturzuges, von der weißen Intention her gesehen, eine Führung und **wa2**. Es verhält sich jedoch anders. Der sofortige Korrekturzug als Vorplan für **wa3**

1.Lg3?(2.L:d6# 3.Le5#) <sup>5</sup>	1.Lh4?(2.Lf6#) <sup>5</sup>	1.Lf4?(2.Le5#? Kg5) <sup>5</sup>
scheitert ebenfalls: T:g3,	S:h4,	S:f4,
auch Td2/g2, Be2	auch Td6, g5	auch Te2
und ist somit noch nicht <b>wa2</b> . Weiß benötigt einen Vor-Vorplan.		
1.c~?	1.c~?	1.T~?

Ohne zunächst die nötige und mögliche Auswahl als Vorsorge des nächsthöheren Grades berücksichtigen zu müssen, wird damit in jedem Falle als Grundzweck die

Hilfsdrohung	2.S:g6#	2.S:g6#	2.Sd5#
--------------	---------	---------	--------

erstellt. Nun ergeben sich für Schwarz ernstere Verteidigungsprobleme. Da auch er nicht auf Antrieb die Hilfsdrohung aus der Welt schaffen kann, braucht auch er eine logische Kombination, aus der heraus nun seine Züge zu verstehen sind. Sein Probespiel (PSV)

1.– T:a2? (auch Tg2?)	1.– Td6? (auch Tg3?)	1.– Ta6?
-----------------------	----------------------	----------

scheitert daran, dass es Weiß das **wa1**-Matt gestattet, welches dadurch zum proto-römischen Anfangsmatt **wp1** wird (in IV in der Form 2.L:c3+ Td4/f6 3 L:T# bzw. 2.– T:c3 3.S:g6#). Da bleibt Schwarz nichts anderes übrig, als seine Verteidigungsfigur gegen den weißen Antirömer ins Gefecht zu schicken (VPV).

1.– Tg3	1.– Sh4	1.– Sf4
---------	---------	---------

Das pariert die Hilfsdrohung vorübergehend, exponiert aber die Figur so, dass der weiße Läufer sie mit seinem Korrekturzug schlagen kann. Aus der Sicht von Schwarz, der sich ja im Kampf gegen die Hilfsdrohung befindet, wird durch diesen VPV der weiße Läufer (weg-)gelenkt.

2.L:g3	2.L:h4	2.L:f4
--------	--------	--------

Diese Züge sind in bezug auf den schwarzen HPV die proto-römische Korrektur **wp2**. Die primäre Deutung des Korrekturzuges ist also die Lenkung durch Schwarz. Schwarz kann die Hilfsdrohung durch seinen jetzt sanierten HPV parieren,

2.– T:a2	2.– Td6	2.– Ta6
----------	---------	---------

ohne dass Weiß auf c3/d4 bzw. f6 nach L:c3+/b2 mattsetzen kann.

Jetzt scheidet sich das Lösungsspiel vom Verführungsspiel. Wenn Weiß im Schlüsselzug nicht die richtige Auswahl getroffen hat,

1.c:b?	1.c:b?	1.T:c5?
--------	--------	---------

dann ist sein Läufer wirklich durch Schwarz zu dessen Nutzen gelenkt, bezogen auf das schwarze Nahziel, die Hilfsdrohung zu widerlegen. Der Korrekturzug ist nicht **wa2**, und es kommt niemals zu **wa3**.

3.Le5#? d:e5	3.Lf6#? T:f6	3. Le5#? Kg5
3.L:d6? Ta6		

Die misslingenden Mattversuche sind **wp3**, der proto-römische Schluss. Schwarz ist damit zufrieden und hat weder Grund zu einer Umdeutung, noch würde sie Sinn machen. Die primäre, in der Verführung einzige Deutung des weißen Läuferzuges ist folglich das Gelenktsein **wp2**, bewirkt durch den schwarzen, proto-römischen VPV, und nicht die von Weiß ausgeführte Führung **wa2**.

Hat aber Weiß im Schlüsselzug die richtige Auswahl getroffen,

1.c5!	1.c5!	1.Th5!
-------	-------	--------

so ist das Gelenktsein jetzt umdeutbar in die Führung **wa2** als sekundäre Deutung, die den weißen Angriff erheblich verstärkt. Zu der Hilfsdrohung, die für den 3. Zug erneuert wird, kommt das antirömische Schlussmatt **wa3**

3.c:d u.u. 4.Le5#	3.Lf6#	3.Le5#
-------------------	--------	--------

als Zuwachsdrohung hinzu. Damit ist als Mehrzweck des Auswahlsschlüssels in III die Themadrohung unparierbar, weil Schwarz vorrangig die kürzere Hilfsdrohung parieren muss. Nach 2.L:g3 droht dreierlei:

- a) kurz 3.S:g6# mit der bedingungslosen Pflicht für Schwarz, es durch 2.– T:a2 zu parieren,
- b) unausführbar 3.L:d6 (4.Le5#), was durch 2.– T:a2 automatisch widerlegt ist – 3.L:d6? Ta6! – und niemals als Abspiel auf dem Brett erscheinen kann, also nicht wirklich droht,
- c) unparierbar 3.c:d u.u. 4.Le5# **wa3**, was Schwarz als reelle Abwicklung des Antirömers dulden muss, weil er vorrangig mit 2.– T:a2 „beschäftigt“ ist, sonst hätte er die Widerlegung 2.– Tg2! 3.L:d6 Tg5! oder 3.c:d T:g3! gehabt (nicht aber 2.– h4? 3.L:d6!);

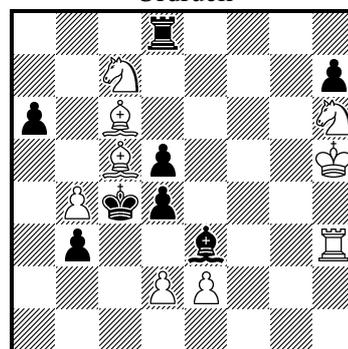
in IV die durch den Drohzuwachs verdoppelte Drohung nach dem zur Streckparade degradierten HPV nur noch differenzierbar: 2.– Td6 3.c:d6 g5 4.S:g6# bzw. 3.– b1D/L 4.Lf6# **wa3**;

in V die dank der antikritischen Überschreitung des Feldes g5 durch den weißen Turm verdoppelte Drohung nur noch differenzierbar: 2.– g:h5, Te2 3.Sd5# bzw. 2.– Ta6 3.Le5# **wa3**.

Im Laufe der Zeit und im Bestreben, auch die Umdeutung **wa2**→**wp2** zu schaffen, kamen noch diese beiden Stücke hinzu:

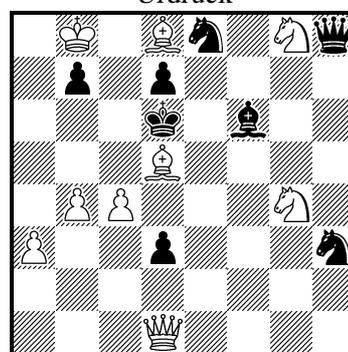
Es stellte sich aber in meinem weiteren Briefwechsel mit PH heraus, dass sie vom gleichen, zumindest sehr ähnlichen Strickmuster wie Nr. III-V sind, also ebenfalls die Umdeutung **wp2**→**wa2** zeigen. Der Hauptplan ist wieder das Läufermatt auf der Schrägen, wo sich der schwarze König befindet.

**VI. Peter Hoffmann**  
*Urdruck*



#3 (9+8)

**VII. Peter Hoffmann**  
*Urdruck*



#3 (9+8)

In Nr.	VI	VII
scheitert die sofortige Hauptplan-Probe <b>wa1</b>	1.L:d5#?	1.Le7#?
an	T:d5	L:e7
Der sofortige Korrekturzug als Vorplan für <b>wa3</b>	1.La4?(2.L:b3? K:b3) <sup>6</sup>	1.Lb6?(2.Lc5#)
scheitert ebenfalls	als „Nicht-Drohung“	an 1.– Ld4
und ist somit noch nicht <b>wa2</b> .		
Mit dem Vor-Vorplan	1.Sg4? / 1.Sf7!	1.Db3/:d3/h1? / 1.Df3!
erstellt Weiß als Grundzweck die Hilfsdrohung	2.Se5#	2.c5#
Im schwarzen Verteidigungsplan gegen die Hilfsdrohung scheitert		
das PSV	1.– Te8?	1.– Ld4?
am <b>wa1</b> -Matt, welches dadurch zum proto-römischen Anfangsmatt <b>wp1</b> wird, doch jetzt hat Schwarz		
als VPV die Parade,	1.– b2 (Fluchtfeld)	1.– b6 (Deckung)
welche den weißen Läufer weglenkt:	2.La4	2.L:b6
Primäre Deutung: Lenkung, die den HPV saniert. Mit dem Läuferzug wird jedoch neben der		
Erneuerung der Hilfsdrohung für den 3. Zug zweitens das		
Hauptplan-Analogmatt <b>wa3</b>	3.Lb3#	3.Lc5#
in VI als Variante <sup>7</sup> bei Parade durch den schwarzen Läufer, in VII als Zuwachsdrohung <sup>7</sup> bereitgestellt.		
Jetzt scheidet sich das Lösungsspiel vom Verführungsspiel. Hat Weiß schlecht ausgewählt, dann ist		
Schwarz zufrieden, denn sein HPV	2.– Te8! 3.?	2.– Ld4! 3.?
widerlegt den ganzen Angriff, das beabsichtigte Schlussmatt (Hauptplan-Analogmatt) scheitert und ist		
<b>wp3</b> .		

<sup>6</sup>In VI ist 1.La4? jetzt noch eine wirkungslose Zurechtstellung für später mit Überlastung des sLe3, der dadurch auch im 2. Zug nicht mehr ungestraft die 3. Reihe verlassen kann.

<sup>7</sup>Es ist unerheblich, ob **wa3** als Variante nach Parade der Hilfsdrohung auftritt wie in VI, oder als von Schwarz geduldete und von Weiß dann ausgeführte Drohung wie in VII.

Hat Weiß gut gewählt, so hat er als Mehrzweck der Auswahl ein Ersatzmatt gegen den HPV bereitgestellt, welches diesem die Widerlegungskraft nimmt und ihn zur reinen Parade/Variante macht.

In VI: 2.– Te8 3.Sd6# (Ersatzmatt) bzw. 2.– Lf4 3.Lb3#<sup>7</sup> wa3. Da kann man sehr wohl in der Lösung 2.La4 als vorausschauende Führung in sekundärer Deutung sehen. Nebenspiel: 1.– Lf4 2.Tc3+ d:c3 3.d3#.

In VII: 2.– D:g8, pariert nur 3.c5# wegen des Fluchtfeldes e7, „entdualisiert“ und duldet<sup>7</sup> aber 3.Lc5# wa3, bzw. 2.– Ld4 3.Df8# (Ersatzmatt).

Beiseite gelassen, ob Lösung oder Verführung, der Schlüssel in den 5 Beispielen zu wp2→wa2 erfüllt den Grundzweck einer Hilfsdrohung. Diese ist kürzer als die restliche Lösungslänge, deshalb muss Schwarz sie unter allen Umständen abwehren; da ist keine Duldung zulässig. Schwarz verfügt dafür über einen logischen Verteidigungsplan, bestehend aus PSV mit sofortigem Hauptplanmatt (wp1) als Folge, VPV zur Weglenkung (wp2) der mattsetzenden weißen Figur und dadurch saniertem HPV, der den weißen Angriff entschärft (wp3). Deshalb ist der Korrekturzug des weißen Läufers in primärer Deutung ein Gelenktsein, weil die Lenkung vorrangig (= primär) durch Schwarz veranlasst wird, um sich der Hilfsdrohung zu erwehren. Erst wenn die Lenkung vollendet ist, der weiße Läufer seinen Zug ausgeführt hat, dessen Zielfeld freilich durch den Antirömer bestimmt wird und schon durch die Vorplan-Probe vorgegeben ist, kann Weiß sich auf seinen Hauptplan besinnen und nach einer Möglichkeit der Umdeutung suchen. Wenn er den falschen Schlüsselzug gemacht hat, findet er keine, der HPV triumphiert durch den weißen Proto-Römer, der eine schwarze Kombination ist; der Schlusszug wp3 ist kein Matt. Wenn er den richtigen Schlüsselzug gemacht hat, ist sein Angriff so verstärkt, dass der HPV zwar noch die Hilfsdrohung parieren kann, dann aber nicht die thematische Mattdrohung oder das als Zuwachsdrohung bereitgestellte Ersatzmatt. (In IV pariert der abgewertete HPV zunächst beide, nach dem Schlagen des Turmes differenziert Schwarz mittels anderer Paraden.) In sekundärer Deutung ist damit der Zug des durch Schwarz gelenkten Läufers eine Führung seitens Weiß, wie es seinem Haupt- und Vorplan entspricht. Hiernach bedarf es sicher keiner speziellen Schaden-Nutzen-Analyse mehr.

Im Gegensatz zu mir – ich zitiere jetzt – „sieht PH aufgrund der Zuwachsdrohung mit dem Hauptplan-Analogmatt in der Verführung der Nr. VII den Typ wa2→wp2 dargestellt. Nach 2.L:b6 deutet 2.– Ld4! den Korrekturzug zur Lenkung [zum Gelenktsein – LF] um, weil 3.Le7# nicht mehr möglich ist. In der Lösung sieht PH nicht wp2→wa2, da es seiner Meinung nach für Schwarz keinen Sinn macht, den weißen Läufer nach b6 zu lenken, denn es verbleibt ohnehin das Damenmatt auf f8 aus der Probe 1.Df3! Ld4?. . . Wenn wa2→wp2 generell in Frage gestellt wird, weil Weiß in der Verführung mit wa2 nicht erfolgreich sein kann, dann entsprechen auch die Beispiele aus dem 1. Artikel (incl. der Aufgabe von Diot, hier Nr. I) nicht dem Typ sa2→sp2. Auch die schwarze Führung ist letztlich erfolglos, pariert zwar die Schlüsseldrohung [weißer Vorplan – LF], verliert aber die Phase – so wie in VII [Verführung – LF] 2.L:b6 (3.Lc5#) erfolgreich ist im Sinne des Antithemas, aber auch die Phase verliert.“

Dazu sage ich: Die Lenkung wp2 ist nicht das Ergebnis der Umdeutung, sondern sie ist die primäre Deutung. Gerade in der Verführung, nachdem Weiß schlecht vorbereitet hat, würde ihm eine Führung keinen Erfolg bringen. Es gibt die Deutung „Führung“ da nicht. Aber in der Lösung 1.Df3! ist es gerade das Damenmatt, das es Weiß erlaubt, das Gelenktsein zur Führung wa2 umzudeuten, weil darauf 2.– Ld4 selbstschädigend ist und das Ersatzmatt 3.Df8# als Alternative zum drohenden 3.Ld5# wa3 erlaubt.

Der Vergleich mit Nr. I ist gut und aufschlussreich. Jede Deutung bezieht sich auf den eigenen Plan des Deutenden, ob Weiß oder Schwarz, und saniert nur diesen, wobei zwangsläufig der primär Deutende daran scheitert, dass der eigene Plan nicht das Endergebnis im Auge hat und der sekundär Deutende – der Umdeutende – reüssiert. Wer zuletzt lacht. . . Das muss von vornherein beim Thema Umdeutung berücksichtigt werden. In I widerlegt der schwarze Antirömer nur die Vorplandrohung, die unmittelbarste Gefahr für Schwarz. Das ist das Primäre. Dass Weiß zum erfolgreichen Proto-Hamburger umdeuten kann, ist das Sekundäre. In VII (und den anderen dieses Typs) widerlegt der weiße Proto-Römer nur die weiße Hilfsdrohung, die unmittelbarste Gefahr für Schwarz. Das ist das Primäre. Dass Weiß zum erfolgreichen Antirömer umdeuten kann, ist das Sekundäre.

Somit erwies und erweist sich der vierte Umdeutungstyp, wa2→wp2, als der am schwierigsten zu konstruierende. Mal meinten wir, wir hätten ihn, dann mussten wir uns eingestehen, dass es doch wieder

**wp2**→**wa2** war. Der Leser sieht, dass wir uns immer noch nicht einig sind. Im Eifer des Suchens, Forschens und Analysierens glaubten wir zeitweilig, die primäre und sekundäre Deutung könnte zwischen Verführung und Lösung reziprok wechseln, und da ich denke, diesem Irrtum könnten auch andere verfallen, will ich hier erklären, warum das nicht so sein kann.

Der weiße Hauptplan und der Vorplan zu seiner Sanierung, die antithematische Korrekturführung, gilt für Verführung und Lösung gleichermaßen, denn in der Verführung bezweckt ja Weiß nichts anderes als in der Lösung, er fängt es da nur falsch an. Sofern der Vorplan (1. Grad) noch der Vorbereitung durch einen Vor-Vorplan (2. Grad) bedarf, wird er ohne diesen zum Vorplan-Probispiel und scheidet wie die Hauptplan-Probe. In Nr. III-VII ist dabei noch eine Auswahl (3. Grad) erforderlich, bei der sich Verführung und Lösung scheiden. Gibt es keine Verführung oder falsche Auswahl zum Vor-Vorplan, so bleibt als Fehlgriff nur das Vorplan-Probispiel, die sofortige Korrekturführung ohne Vorbereitung, welche zwar auch misslingt, aber doch etwas anderes ist als eine Verführung.

Es ändern sich nicht die Pläne zwischen Verführung und Lösung, sondern nur die Qualität ihrer Vorbereitung. Da die Deutungen der Korrekturzüge an den Plänen festgemacht sind, kann es einen Wechsel der primären Deutung zwischen Verführung und Lösung nicht geben. Nur wenn einer der Pläne dominant wird, wie die richtig vorbereitete Korrekturführung in Nr. III-VII, kann diese zur sekundären Deutung werden.

Man muss aber darauf achten, was Ausführung eines Planes und was nur Irrung ist. In III-VII z. B. ist aufgrund des weißen Hauptplanes, der im direkten Versuch scheitert, der Korrekturzug von der Intention her antithematisch und eine Führung. Da aber die Führung davon lebt, dass sie auch einen Erfolg bringt, ist die unvorbereitete Führung keine wirkliche Führung, denn sie bringt keinen Erfolg. Da sie von einem nicht kompensierten Schaden für Weiß begleitet ist (Verlust des Zugriffs auf das Hauptplanmattfeld), den Schwarz als Lenkungseffekt nutzen kann, hat Weiß in der Verführung das Nachsehen. Sein Läuferzug ist ein Gelenktsein, das er nur in der Lösung zur Führung umdeuten kann.

Während die Umdeutung **wp2**→**wa2** jetzt in 5 prächtigen Darstellungen existiert, kann ich meine Zweifel nicht ablegen, ob es die Umdeutung **wa2**→**wp2** überhaupt geben kann. Wenn nämlich **wa2** als primäre Deutung, der gefundenen Definition nach, erfolgreich sein muss, so darf dieser Zug nicht durch Schwarz umdeutbar sein, denn dann hätte er ja keinen Erfolg und wäre nicht **wa2**. Da beißt sich die Katze in den Schwanz. So waren auch PH und ich uns häufig uneinig darin, ob die Deutung umgekehrt, d. h. die Führung als das Primäre betrachtet werden kann, und wir änderten auch einige Male unsere Meinungen. Rechtfertigt die ungenügende Vorbereitung die Umdeutung der Führung durch Schwarz zum Gelenktsein in der Verführung? Zunächst einmal ist bei schlechter Vorbereitung die Führung nicht wirklich eine solche, saniert nichts. Schwarz drösche mit einer Umdeutung nur leeres Stroh. Für die Hilfsdrohung, die sich mehr und mehr als wichtiges Element in dem Mechanismus der 5er-Gruppe erweist, genügt sein Verteidigungsplan (HPV), ganz egal, ob Weiß führt oder gelenkt wird. Ich lege mich jetzt fest und analysiere die Vorgänge in den Aufgaben der 5er-Gruppe wie folgt:

Der weiße Hauptplan besteht in einem Läufermatt auf einer der Schrägen, wo der schwarze König steht. Beim Versuch, dieses sofort auszuführen (Hauptplan-Probe, **wa1**), wird der Läufer geschlagen. Weiß erstrebt deshalb antirömische Sanierung. Der Versuch, den Läufer sofort parallel zur Mattlinie zu führen, um ein Analogmatt vorzubereiten (Vorplan-Probe, noch nicht **wa2**), scheidet ebenfalls an einem Hindernis unterschiedlicher Art und erfordert deshalb noch eine Vorbereitung nicht zweiten, sondern dritten Grades. Dabei erstellt Weiß als Grundzweck (2. Grad) eine Hilfsdrohung. Nun ist Schwarz am Zuge und hat das akute Problem, diese Hilfsdrohung abzuwehren. Das kann er nicht vordergründig mit der Figur tun, die das **wa1**-Matt widerlegte (PSV), denn dadurch könnte Weiß das Hauptplanmatt geben (**wp1**). Das ist ein starkes Motiv für Schwarz, zur Sanierung seiner Verteidigung eine Weglenkung des weißen Läufers (VPV) anzustreben. Mit welchen Mitteln er das macht, haben wir bei den 5 Beispielen gesehen, und ebenso, dass Weiß sich der Lenkung nicht erwehren kann. Sein Läuferzug nach dem Feld, das er zwar im Antirömer sowieso aufsuchen wollte, ist jetzt proto-römisches Gelenktsein (**wp2**), da das Analogmatt (**wa3**) noch nicht genügend vorbereitet ist (**wp3**), aber die Hilfsdrohung jetzt von Schwarz dank der Ablenkung des weißen Läufers widerlegt werden kann. Das gilt ohne nähere Betrachtung des weißen Vor-Vorplans für beide Phasen (Verführung und Lösung) und ist die primäre Deutung: Gelenktsein, Proto-Römer. Nun hat Weiß bei richtiger Auswahl im Schlüsselzug (3. Grad) zusätzliche Geschütze in Stellung gebracht, welche den HPV unwirksam machen: als Beschäftigtsein

in III, als Streckparade in IV, als Drohwuchs-Differenzierung in V, als Parade mit Ersatzmatt in VI (Hauptplan-Analogmatt als Variante nach einer anderen Parade), als Parade des drohenden Hauptplan-Analogmatts mit Ersatzmatt in VII. Das Gelenktsein (**wp2**) des weißen Läufers ist in der Lösung, und nur da, umdeutbar in eine Führung (**wa2**), durch welche das Hauptplan-Analogmatt (**wa3**) zwar nicht ausschließlich, aber in irgend einer Form auf dem Brett erscheint. Eine Umkehrung dieser Umdeutung **wp2**→**wa2** würde kaum Sinn machen, allenfalls bei einem völlig anderen Mechanismus.

Wir müssen uns also meiner Meinung nach bis auf weiteres mit drei möglichen Umdeutungstypen begnügen. Die Funktion der umdeutungsfähigen Korrekturzüge sei zum Schluss noch einmal ausführlich definiert.

1. **sa2**: Schwarze Führung zur direkten Sanierung des HPV durch die Kombination Antirömer, Antidresdner, Antihamburger. Ziel und Erfolg der Sanierung ist die Widerlegung eines weißen Angriffs, wie z. B. des Vorplans im einphasigen Beispiel I. Der Vorplan ähnelt einer separaten Verführungphase (kein Beispiel dafür bekannt) dahingehend, dass er nicht zum Erfolg führt, will heißen, nicht direkt zum Erfolg führt, obwohl er natürlich einen letztlich siebringenden Zweck erfüllt. Schwarz widerlegt ihn zwar durch **sa2**, insoweit ist seine Führung erfolgreich, er kann sich dadurch aber nicht retten. In einer Lösung, ob ein- oder zweiphasig, kann **sa2** nur in primärer Deutung auftreten und muss zu **sp2** umdeutbar sein.

2. **sp2**: Lenkung von Schwarz durch Weiß zur indirekten Sanierung des weißen Hauptplans durch die Kombination Proto-Römer, Proto-Dresdner, Proto-Hamburger. Wenn das die primäre Deutung ist, ist es in der Lösung die alleinige und erfolgreiche, in der Verführung jedoch durch Schwarz umdeutbar zu **sa2** mit Sanierung des HPV und Widerlegung des weißen Hauptplans – Beispiel II.

3. **wa2**: Weiße Führung zur direkten Sanierung des Hauptplans durch die Kombination weißer Antirömer, Antidresdner, Antihamburger. Erscheint in der Lösung entweder als primäre, alleinige und erfolgreiche Deutung oder als sekundäre Deutung infolge Umdeutung von **wp2** – Beispiele III-VII.

4. **wp2**: Lenkung von Weiß durch Schwarz zur indirekten Sanierung des HPV mittels der Kombination weißer Proto-Römer, Proto-Dresdner, Proto-Hamburger. Ziel der Sanierung ist die Parade eines Hilfsangriffs im weißen Vor-Vorplan (Vorplan zur Führung **wa2**). Das ist die primäre und in der Verführung alleinige und erfolgreiche Deutung aus schwarzer Sicht, in der Lösung durch Weiß umdeutbar zu **wa2** mit Sanierung des Hauptplans – Beispiele III-VII. Die sekundäre Deutung von **wp2** in der Verführung als durch Schwarz umgedeutetes **wa2** mit Widerlegung der Verführung wurde noch nicht gefunden.

Mit der Umdeutung **wa2**→**wp2** ist also noch Neuland zu erschließen, und auch von **sp2**→**sa2** existiert erst die eine Darstellung. Als schwierig erweisen sich demnach die Umdeutungen in der Verführung bzw. im Probespiel, welche die Widerlegung begründen. Ist das symptomatisch? Thematik im Verführungsspiel, eine Randerscheinung? Immerhin, für die Umdeutungen in der Lösung, die zur Erfüllung der Problemforderung führen, was allgemein mehr interessieren wird, gibt es jetzt auch im weißen Bereich mehrere Beispiele.

Ich danke PH für seine intensive Kooperation in den letzten 4 Jahren. Man sieht, Meinungsverschiedenheiten gehören dazu und wirken befruchtend.

## Urdrucke

**Lösungen an Boris Tummes, Buschstr. 32, 47445 Moers; e-mail: Boris.Tummes@gmx.de**

**Zweizüger: Bearbeiter = Hubert Gockel (Vogelherd 15, 72555 Metzingen);**

**e-mail: hubert.gockel@gmx.de**

Preisrichter 2008 = Miodrag Mladenovic

Willkommen zu einer neuen Serie mit neun Zweizügern. Ausnahmsweise müssen Sie bei der ersten Aufgabe nicht nach Linienkombinationen Ausschau halten. Bei Janevski betreten Weiß und Schwarz gemeinsame Felder. Ein klassisches Verstell-Thema zeigt uns Schatz. Das Schema des anschließenden Problems wird Ihnen noch bekannt vorkommen, suchen Sie nach einer weiteren Phase. Heyl demonstriert mehrere Möglichkeiten einem schwarzen Zug zu begegnen. Die richtige Auswahl gilt es bei

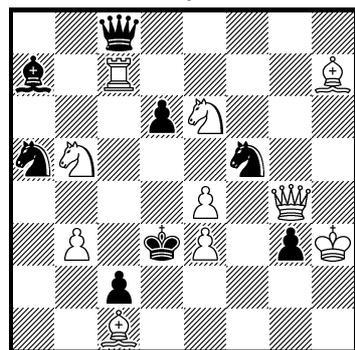
den zwei folgenden Aufgaben zu treffen. Einen sogenannten „Non-Reversal“-Effekt können Sie bei Mosiashvili bestaunen, während Onkoud im Abschlußstück seine schon öfters gezeigte Themenkombination neu auflegt.

**Dreizüger: Bearbeiter = Martin Wessels-Behrens (Hasestr. 51a, 49074 Osnabrück, Tel. 0541 / 5068377; e-mail: martin.wessels1@freenet.de)**

Preisrichter 2007/08 = Abdelaziz Onkoud

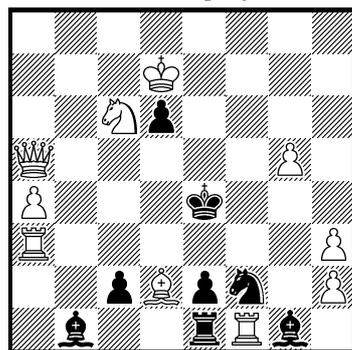
Mit der Aufgabe von AK und der Gemeinschaftsarbeit von AB und IA setzen sich die gehaltvollen „russischen Wochen“ fort. Hinzu kommt ein weiteres Opus aus der Schweiz. Viel Spaß beim Lösen.

**13703** Rainer Paslack  
*Bielefeld*



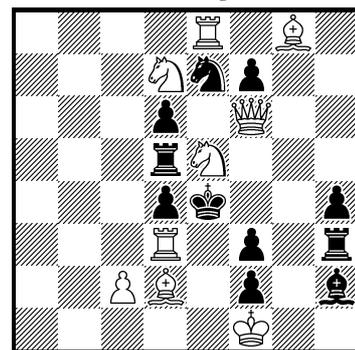
#2\* (10+8)

**13704** Živko Janevski  
*MK–Gevgelija*



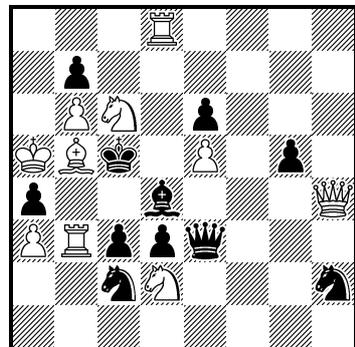
#2 vv (10+8)

**13705** Max Schatz  
*Amberg*



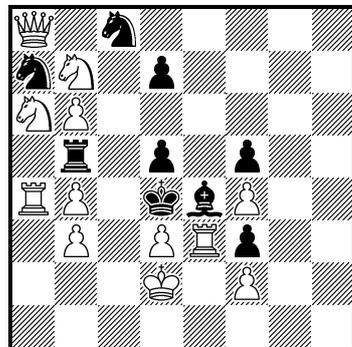
#2 vvv (9+11)

**13706** Marco Guida  
*I–Rom*



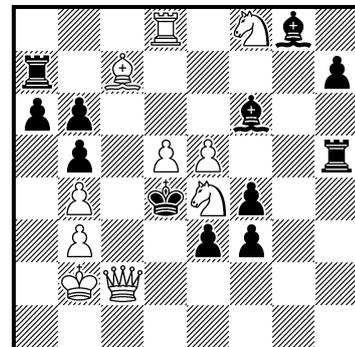
#2 vv (10+11)

**13707** Peter Heyl  
*Eisenach*



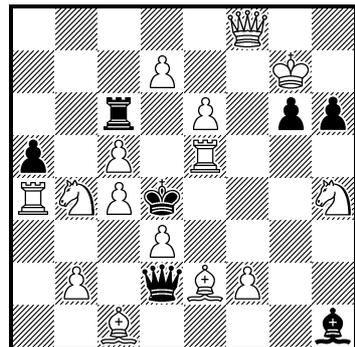
#2 vv (12+9)

**13708** Alexandr N. Pankratjew  
*RUS–Tschegdomyn*



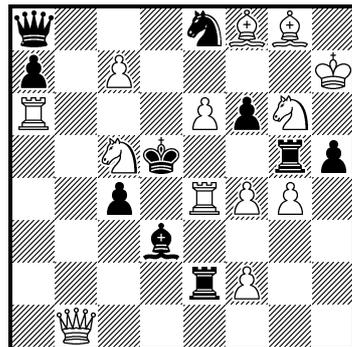
#2\* vvvv (10+12)

**13709** Marco Guida  
*I–Rom*



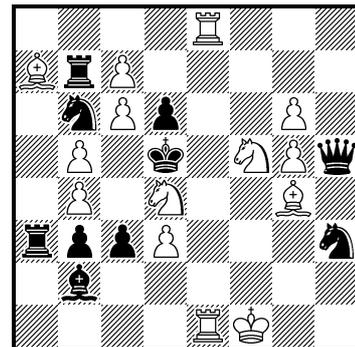
#2 vvv (15+7)

**13710** Givi Mosiashvili  
*GEO–Rustawi*



#2 v (13+10)

**13711** Abdelaziz Onkoud  
*F–Stains*  
*Hubert Gockel gewidmet*



#2 vvvv (14+10)

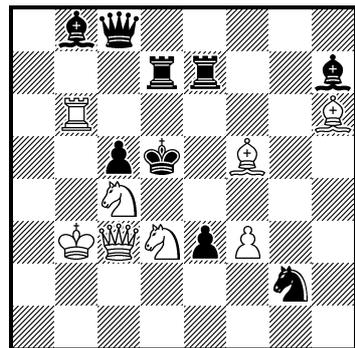
**Mehrzüger: Bearbeiter = Rainer Ehlers (Kunkelberg 27, 21335 Lüneburg;**

**e-mail: rainer03ehlers@web.de)**

Preisrichter 2008 = Hans Peter Rehm

Diese Ausgabe beschert uns mit RJ erneut einen neuen Autor in dieser Rubrik, den ich herzlich willkommen heiße. Danach sehen wir wieder gute alte Bekannte, nämlich MH, der ein Thema wohl zum ersten Mal doppelt im Sinne von konsekutiv zeigt, und UA, dessen Miniatur, die an seinen Flensburger Kollegen erinnert, zwei vollzügige Abspiele mit durchaus unterschiedlichen Abläufen aufweist. Viel Spaß beim Lösen, und bitte Kommentare nicht vergessen!

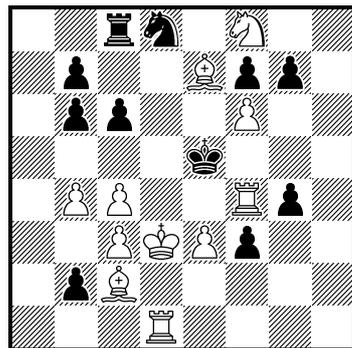
**13712 Chris Handloser**  
*CH-Kirchlindach*



#3

(8+9)

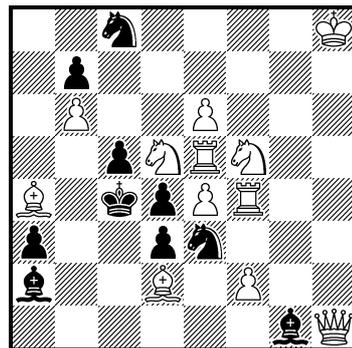
**13713 Aleksandr Kusowkow**  
*RUS-Moskau*



#3

(11+11)

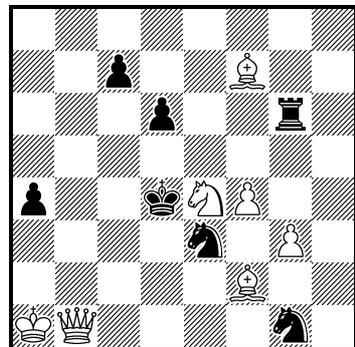
**13714 Igor Agapow**  
**Aleksandr Bacharew**  
*RUS-Ischewsk, Nowosibirsk*



#3

(12+10)

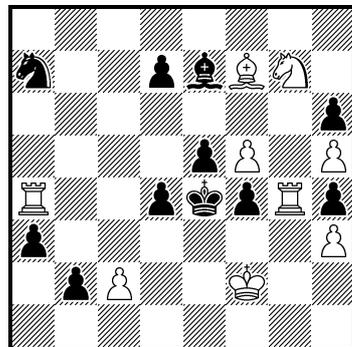
**13715 Ramutis Jouzenas**  
*LT-Kaunas*



#4

(7+7)

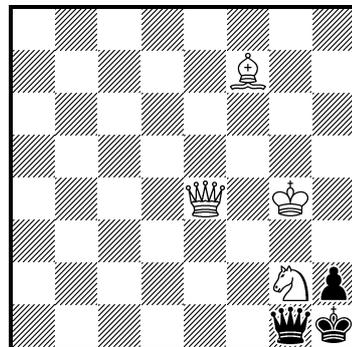
**13716 Michael Herzberg**  
*Bad Salzdetfurth*



#7

(9+11)

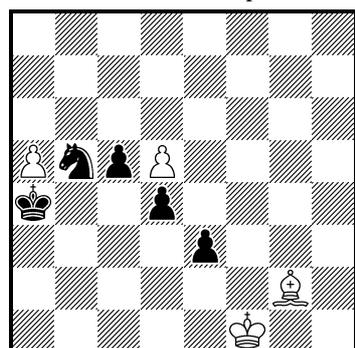
**13717 Ulrich Auhagen**  
*Düsseldorf*



#10

(4+3)

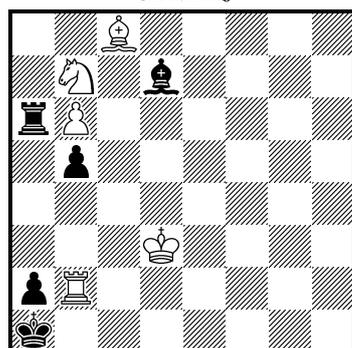
**13718 Gerhard Josten**  
**Janos Mikitovics**  
*Köln/HU-Budapest*



Remis

(4+5)

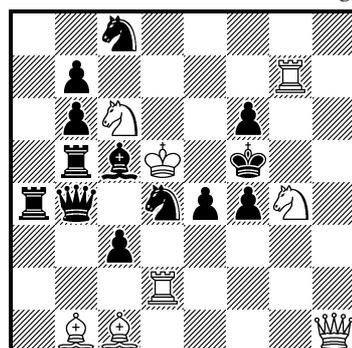
**13719 Gunter Sonntag**  
*Oelsnitz*



Gewinn

(5+5)

**13720 Daniel Papack**  
**Arno Tüngler**  
*Berlin/RUS-Sankt Petersburg*



s#2

(8+13)

**Studien: Bearbeiter = Michael Roxlau (Heegermühler Weg 52, 13158 Berlin, Tel. 030/3921622; e-mail: Michael.Roxlau@t-online.de)**

Preisrichter 2007/2008 = Martin Minski

Zu unserer heutigen Serie begrüße ich den emsigen Autor Gunter Sonntag, meines Wissens sein erstes Stück in der Schwalbe?! Seine Studie mit lebhaften Finessen auf beiden Seiten verläuft übrigens zweigleisig. Die Gemeinschaftsproduktion endet in einem positionellen Remis.

**Selbstmatts: Bearbeiter = Hartmut Laue (Postfach 3063, 24029 Kiel; e-mail: laue@math.uni-kiel.de)**

Preisrichter 2008 = Klaus Wenda

**A:** kürzerzügige Selbstmatts, **B:** längerzügige Selbstmatts.

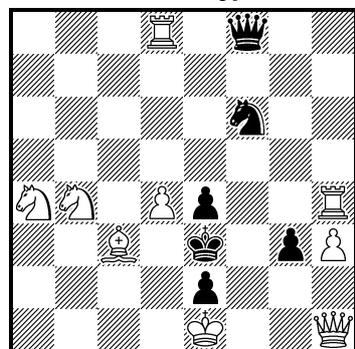
Bei DP und AT muß das Motiv eines fortgesetzten Angriffs richtig gewählt werden – sonst wird es von Schwarz zum fortgesetzten Verteidigungsmotiv invertiert! AP füllt sowohl die linke als auch die rechte Bretthälfte mit Leben. Bei IS sowie bei PH muß man Erfindungsreichtum beweisen, um mit lästigen Störenfrieden fertig zu werden. Nicht daß, sondern wie man auf der Schrägen d1-h5 letztlich zum Erfolg kommt, ist bei CG das spannende Geheimnis. Dagegen ist bei YL und NBN am Mattnetz erst noch ein wenig zu basteln. Erst recht gilt das auch für den Beitrag von UA und MZ. Stunde bei TL der wL auf h3, so hätte man ein korrektes s#7 vor sich!

**Hilfsmatts: Bearbeiter = Eckart Kummer (Dietzgenstraße 12, 13156 Berlin; e-mail: eckart.kummer@web.de)**

Preisrichter 2008 = Dan Meinking

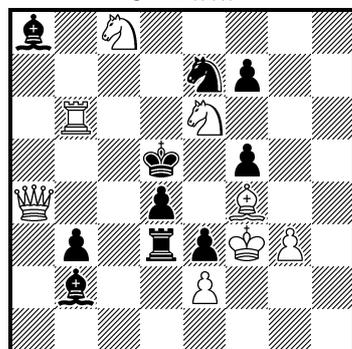
Da zur Zeit zahlreiche gute Urdrucke eingehen, kann ich Ihnen in den Urlaub eine umfangreiche Serie zum Lösen mitgeben. Bester Dank den geschätzten Autoren! Herzlich begrüßt seien die neuen Mitarbeiter H. Weenink, J. Kapros, J. Lois und P. Tritten. Für die Zukunft hoffen wir auf weitere Beiträge für unsere Spalte.

**13721 Aleksandar Popovski**  
*MAK-Skopje*



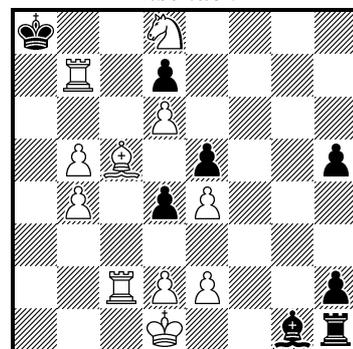
s#3 (9+6)

**13722 Iwan Soroka**  
*UA-Lwiv*



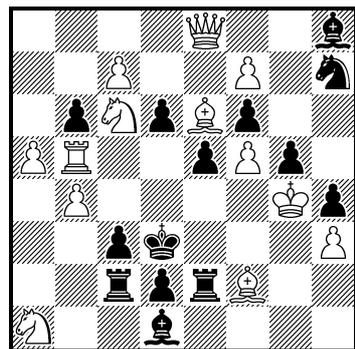
s#3 (8+10)

**13723 Peter Heyl**  
*Eisenach*



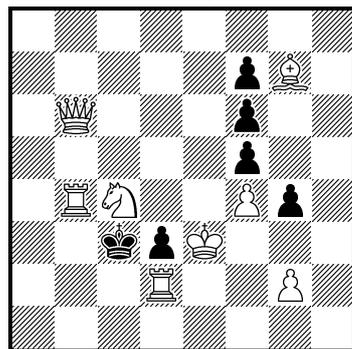
s#4 (11+8)

**13724 Camillo Gamnitzer**  
*A-Linz*



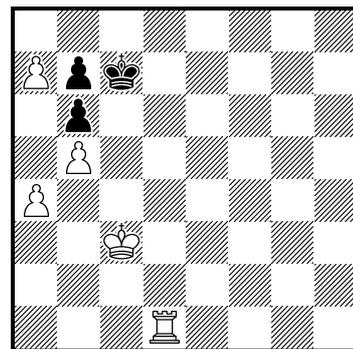
s#5 (13+14)

**13725 Yehuda Lubton**  
**Nissim Bin Noon**  
*IL-Haifa*



s#6 (8+6)

**13726 Ulrich Auhagen**  
**Manfred Zucker**  
*Düsseldorf/Chemnitz*

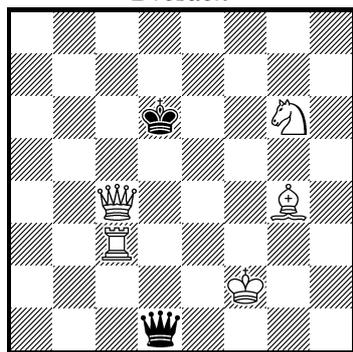


s#8 (5+3)

Duplex bei H. Curth bedeutet, dass es eine „normale“ Lösung gibt und eine, in der Schwarz die Forderung erfüllt und Weiß matt wird (Zugfolge: 1. Weiß, Schwarz 2. Weiß, Schwarz#). Bei W. Neef müssen zwei Lösungen mit weißem Anzug gesucht werden – bei R. Wiehagen und V. Kotěšovec ist ebenfalls der weiße Beginn zu beachten. Kein Druckfehler übrigens die 6 sL und 4 sT im Stück aus Prag. . .  
 Wer regelmäßig kommentiert, sei herzlich gebeten, diese wertvolle Tätigkeit fortzusetzen. Wer selten oder noch nie seine Beobachtungen und Ansichten zu den veröffentlichten Urdrucken mitgeteilt hat, will vielleicht bei der „Aktion Urlaubskarte“ mitmachen (siehe Kommentar am Ende des Lösungsteils)?!

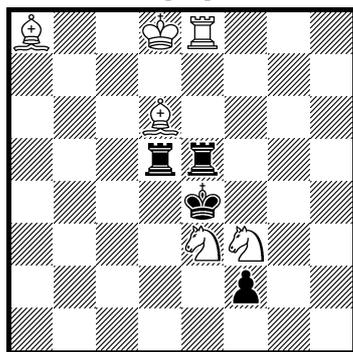
**13728**  
**Aleksandr Semenenko**  
**Waleri Semenenko**

**13727** **Torsten Linß**  
*Dresden*



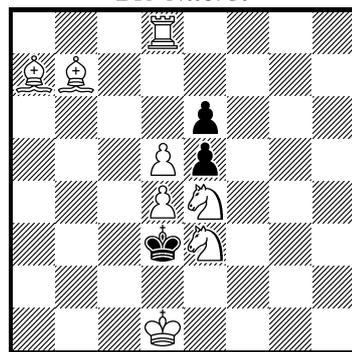
s#27 (5+2)

*München*  
 /UA–Dnepropetrowsk



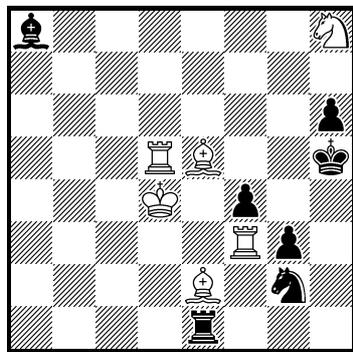
h#2 2.1;1.1 (6+4)

**13729** **Almiro Zarur**  
*BR–Niterói*



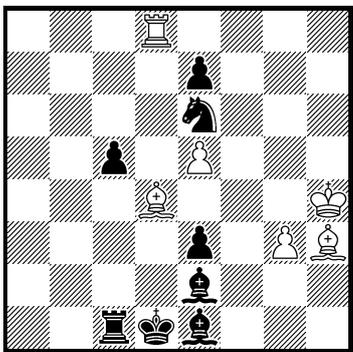
h#2 2.1;1.1 (8+3)

**13730**  
**Aleksandr Pankratjew**  
**Michail Gerschinski**  
*RUS–Tschegdomyn*  
 /UA–Debalzewo



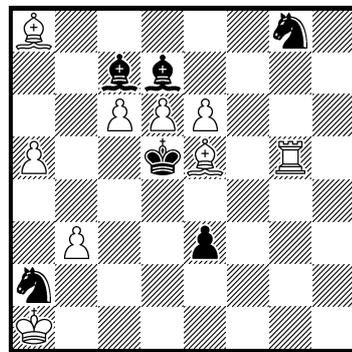
h#2 2.1;1.1 (6+7)

**13731** **Heinz Curth**  
*Essen*



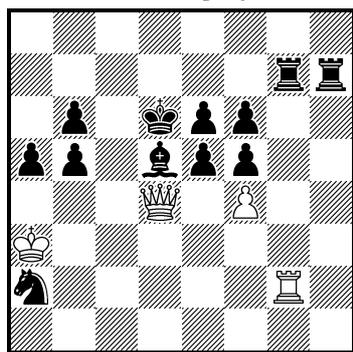
h#2 Duplex (6+8)

**13732** **Witali Medintsew**  
*RUS–Krasnodar*



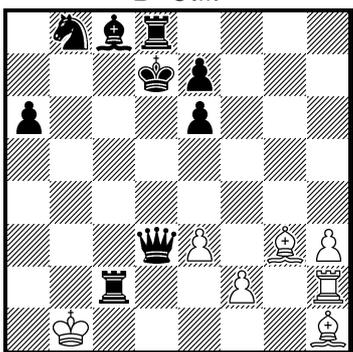
h#2 4.1;1.1 (9+6)

**13733** **Živko Janevski**  
*MK–Gevgelija*



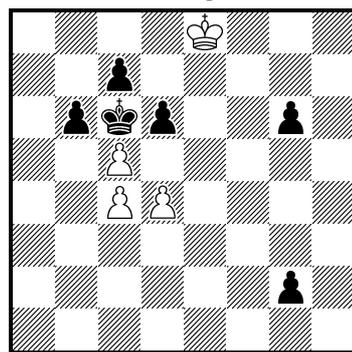
h#2 4.1;1.1 (4+12)

**13734** **Wilfried Neef**  
*D–Ulm*



h#3 0.2;1.1;1.1 (7+9)

**13735** **György Bakcsi**  
*H–Budapest*

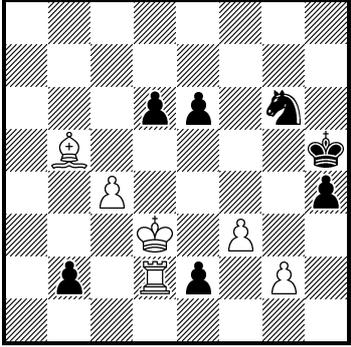
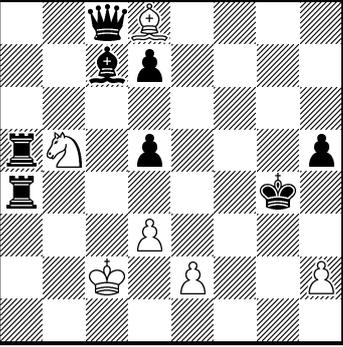
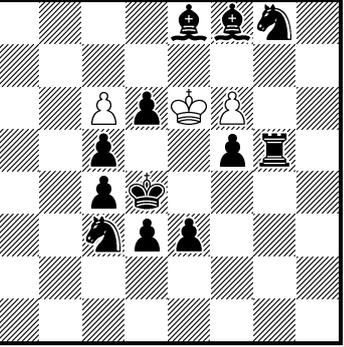
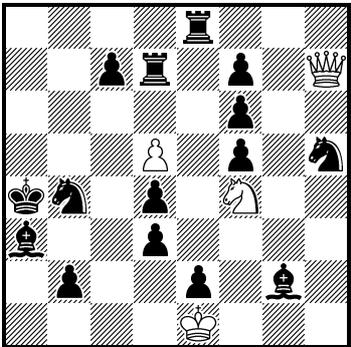
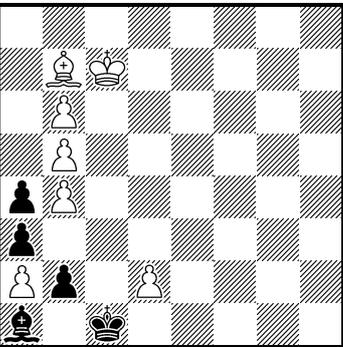
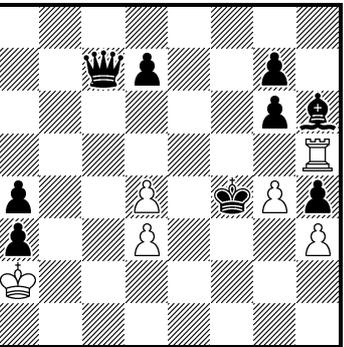
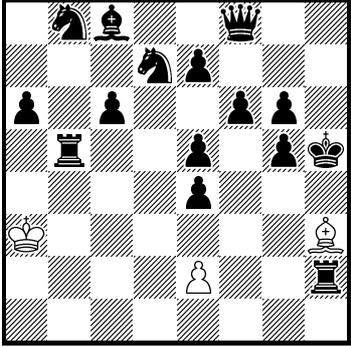
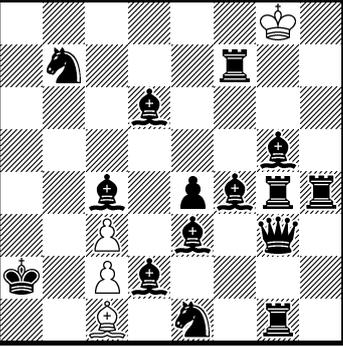
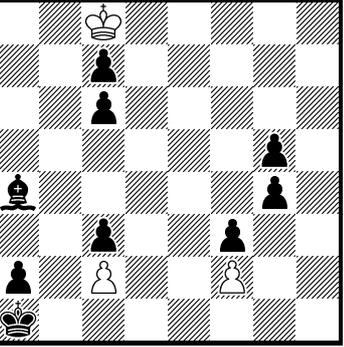


h#3 2.1;1.1;1.1 (4+6)

**Märchenschach: Bearbeiter = Arnold Beine (Grund 15, 65366 Geisenheim;  
e-mail: arnold.beine@web.de)**

Preisrichter 2008: Sven Trommler

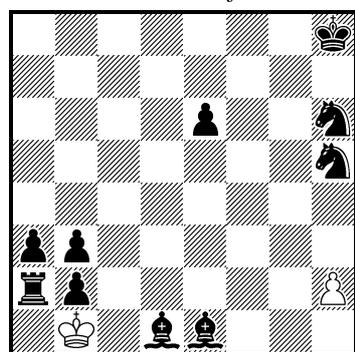
Fast nur Aufgaben mit zahmen und gemäßigten Märchenelementen haben sich beim Griff in die Märchenurdruck-Kiste für die heutige Serie gefunden. Auch die beiden neuen Mitarbeiter Yehuda Lubton und Albert Grigorjan (herzlich willkommen!), die sich bei den Serienzügnern vorstellen, bilden da keine Ausnahme. Als die letzte Aufgabe dieser Serie bei mir eintraf, hat es mich gleich in den Fingern gejuckt, aus dieser Stellung noch etwas anderes (nicht unbedingt besseres) herauszuholen. Trotz der Stellungsähnlichkeit verlaufen beide Lösungen sehr unterschiedlich und eigenständig.

<p><b>13736</b>      <b>Henk Weenink</b> <i>NL–Soest</i></p>  <p>h#3    2.1;1.1;1.1      (6+7)</p>	<p><b>13737</b>      <b>Jorge Kapros</b> <b>Jorge Lois</b> <b>Christer Jonsson</b> <i>RA–Buenos Aires</i> <i>/ S–Skärholmen</i></p>  <p>h#3    b) ♠h5→h3      (6+8)</p>	<p><b>13738</b>      <b>Mario Parrinello</b> <i>I–Marcaria</i></p>  <p>h#3    2.1;1.1;1.1      (3+12)</p>
<p><b>13739</b>      <b>Waleri N. Barsukow</b> <i>RUS–St. Petersburg</i></p>  <p>h#3    b) ♠d3→f3      (4+15)</p>	<p><b>13740</b>      <b>Josef Kupper</b> <i>CH–Zürich</i></p>  <p>h#4    4.1;1...      (7+5)</p>	<p><b>13741</b>      <b>Manfred Ernst</b> <i>Holzwickede</i></p>  <p>h#4    2.1;1...      (6+9)</p>
<p><b>13742</b>      <b>Rolf Wiehagen</b> <i>Kaiserslautern</i> <i>Mirko Degenkolbe gewidmet</i></p>  <p>h#6    0.1;1...      (3+15)</p>	<p><b>13743</b>      <b>Václav Kotěšovec</b> <i>CZ–Prag</i></p>  <p>h#6    0.1;1...      (4+15)</p>	<p><b>13744</b>      <b>Steven B. Dowd</b> <b>Pierre Tritten</b> <i>USA–Birmingham / F–Gagny</i></p>  <p>h#7    b) ♖b8      (3+9)</p>

Eine wirkliche Verbesserung ist Torsten Linß gelungen, denn er stellt mit seiner Aufgabe einen neuen Zuglängenrekord für r#-Miniaturen auf. Sollten Sie Schwierigkeiten mit der Lösungsfindung haben, schauen Sie sich doch einfach die Aufgabe des bisherigen Rekordhalters (Holger Helledie, *Die Schwalbe*, Heft 154, Aug. 1995, Nr. 8938) an. Erlaubnis zum Kochen erteilt – ebenso bei Alessandro Cuppini! Der Rest dürfte nicht übermäßig schwierig sein, so dass Sie sich einer ungezähmten und ungemäßigten Freude beim Lösen und Kommentieren hingeben können.

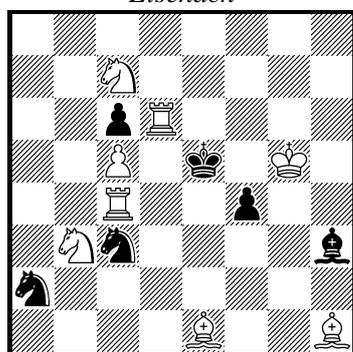
*Kleines Märchenschach-Lexikon:* **Anti-Andernachsach:** Schlagfrei ziehende Steine (außer K) wechseln die Farbe, schlagende Steine nicht. — **Anticirce:** Ein schlagender Stein (auch K) wird nach dem Schlag als Teil desselben Zuges auf seinem Parteanfangsfeld (vgl. Circe), ein schlagender Märchenstein auf dem Umwandlungsfeld der Linie wiedergeboren, in der der geschlagene Stein stand; der geschlagene Stein verschwindet. Ist das Wiedergeburtfeld besetzt, ist der Schlag illegal. Beim Typ Calvet sind Schläge auf das eigene Wiedergeburtfeld erlaubt, beim Typ Cheylan nicht. — **Circe:** Ein geschlagener Stein (außer K) wird auf dem Parteanfangsfeld wiedergeboren, wobei bei Bauern die Linie, bei Offizieren (außer D) die Farbe des Schlagfeldes das Wiedergeburtfeld bestimmt. Märchensteine werden auf dem Umwandlungsfeld der Schlaglinie wiedergeboren. Ist das Wiedergeburtfeld besetzt, verschwindet der geschlagene Stein. Wiedergeborene Türme haben erneut das Recht zu rochieren. — **Degradierung:** Betritt eine Figur (außer K) die eigene Bauerngrundreihe, so wird sie sofort in einen Bauern verwandelt. — **Doppellängstzüger:** Die Längstzüger-Bedingung gilt für Schwarz und Weiß. — **Grashüpfer:** Hüpf auf Damenlinien über einen beliebigen Stein (Bock) und landet auf dem unmittelbar dahinter liegenden Feld. — **Hilfswingmatt (hs#n):** Hilfsspiel in n-1 Zügen mit weißem Anfangszug, danach muss ein s#1 möglich sein. — **Längstzüger:** Schwarz muss von allen legalen Zügen immer den geometrisch längsten ausführen. Hat er mehrere gleichlange längste Züge, kann er wählen. Die große (bzw. kleine) Rochade hat die Länge 5 (bzw. 4).

13745 Reinhardt Fiebig  
Hohndorf



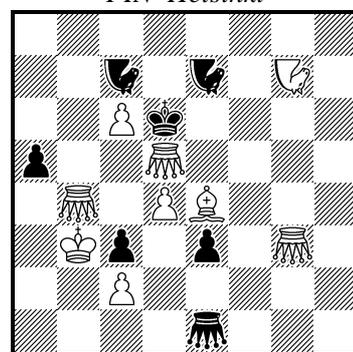
h#8 (2+10)

13746 Peter Heyl  
Eisenach



#2 vv (8+6)  
Degradierung

13747 Unto Heinonen  
FIN-Helsinki



h#2 (9+7)

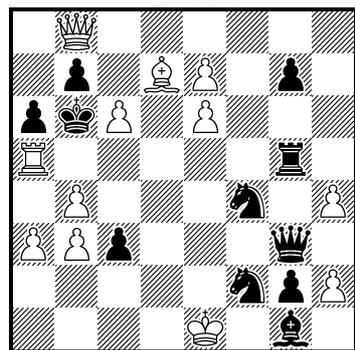
Anticirce (Typ Calvet)

3.1;1.1

♞♞ = Grashüpfer,

♞♞ = Nachtreiter

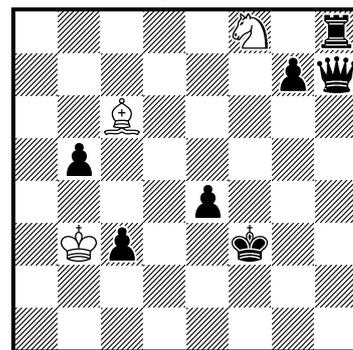
13748 Mario Parrinello  
I-Marcaria



hs#3 Madrasi (12+11)

b) ♞f4 → f5

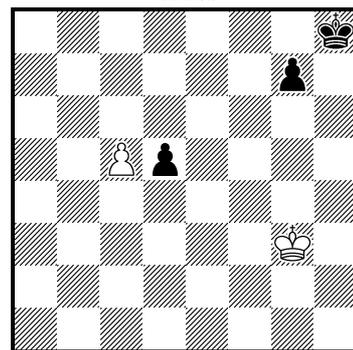
13749 Manfred Ernst  
Holzwickede



s#5 Längstzüger (3+7)

2 Lösungen

13750 Bernd Schwarzkopf  
Neuss



#6 Längstzüger (2+3)

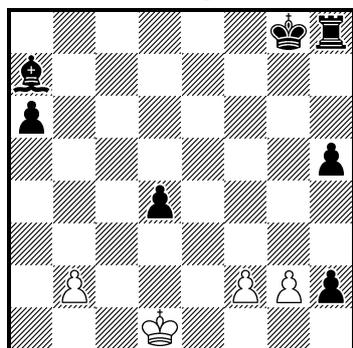
*Madras*: Wird ein Stein (außer K) von einem gleichartigen Stein des Gegners beobachtet, wird er gelähmt und verliert jede Zugmöglichkeit und Wirkung außer seinerseits gegnerische gleichartige Steine zu lähmen. Eine Rochade (=Königszug) mit einem gelähmten Turm ist möglich. — *Nachtreiter*: Erweiterung eines Springers zur Linienfigur. — *siamesische Könige*: Zwei Könige, die unabhängig voneinander ziehen. Es reicht, einen der beiden mattzusetzen oder jedem der beiden Könige ein Schachgebot zu geben, das nicht für beide gleichzeitig pariert werden kann.

**Retro/Schachmathematik: Bearbeiter = Thomas Brand (Dahlienstr. 27, 53332 Bornheim, Tel.: (02227) 909310; E-Mail: t.brand@gmx.net).**

Preisrichter Retro 2008: N. N.; Preisrichter Schachmathematik/Sonstiges 2007-2009: Günter Lauinger. Fast (siehe unten) alle heutigen Stücke sind Günter Lauinger gewidmet in Dankbarkeit und Anerkennung für seine so lange hervorragende Arbeit für diese Rubrik, für die Retroanalyse im Allgemeinen. An anderer Stelle in diesem Heft wird dies ausführlich gewürdigt; von mir ergänzend nur so viel, dass du, lieber Günter, es geschafft hast, mich (und nicht nur mich!) mit deiner Rubrik, mit deinen Erläuterungen, für die Retroanalyse zu begeistern. Dafür mein persönliches „Herzlichen Dank“ – und auch dafür, dass du dich bereit erklärt hast, als Preisrichter mir sofort eine Sorge abzunehmen. Und nun warte ich (nicht nur) auf deine Urdruckeinsendungen, denn die Mappe ist doch relativ leer. Damit haben alle Einsender gute Chancen auf eine rasche Veröffentlichung ihrer Aufgaben. Bei den ersten beiden Aufgaben geht es natürlich nicht nur um die Mattsetzung, sondern besonders um die Retro-Begründung der Lösung. Mit „Reziprok“ und „Die zwei Arten der Rochade-Verhinderung“ könnte man diese Stücke beschreiben.

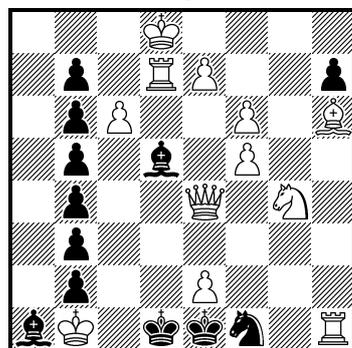
Bei KW stellt sich die Frage, wie Weiß an den Matt setzenden Stein kommen kann – und woran scheitert bei WD das Probespiel 1.Kd2-d3? Lc5-e3+ 2.f6:B(L,T,D)e7 Le2:Lf1 3.Lc8:Ba6 – vor 1.Lb7#? Wenn Sie das gefunden haben, finden Sie sicher auch die Pendel, die das Hindernis ausschalten!

**13751** **Tibor Érsek**  
*H–Budapest*



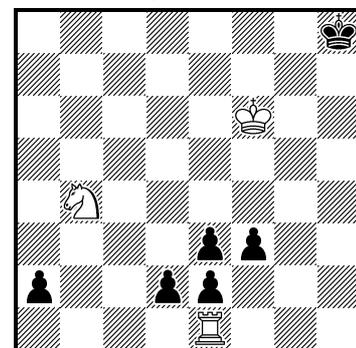
s#8 (4+7)  
Längstzuger

**13752** **Alessandro Cuppini**  
*I–Bergamo*



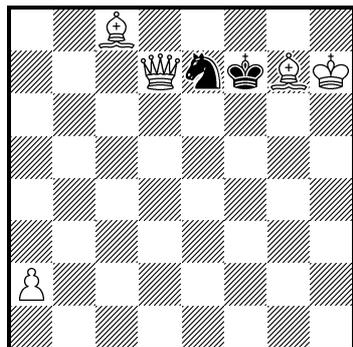
s#9 (12+12)  
Siamesische Könige,  
Anti-Andernachschach

**13753** **Andreas Thoma**  
*Groß Rönna*



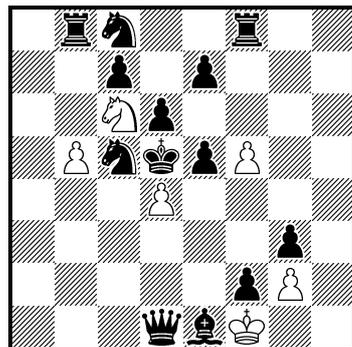
h=11 (3+6)  
Circe, Doppellängstzuger

**13754** **Torsten Linß**  
*Dresden*



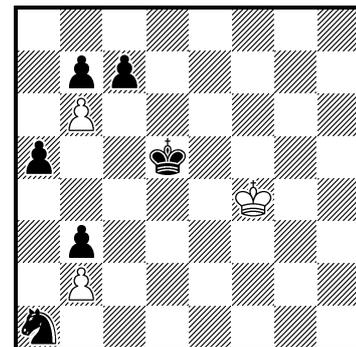
r#52 (5+2)

**13755** **Yehuda Lubton**  
*IL–Haifa*



ser.-s#6 (6+13)  
b) ♖c6 → e6

**13756** **Arnold Beine**  
*Geisenheim*



ser.-12 (3+6)

Zu RJM's Stück seien zunächst die Alice-Schach Regeln wiederholt: *Es wird auf zwei 8x8-Brettern gespielt: Bretter A und B. Nach jedem Zug (wahlweise auf einem der beiden Bretter) wird der gezogene Stein als unmittelbare Zugfolge auf das analoge leere Feld des anderen Brettes versetzt. Ist das zugehörige Feld nicht leer, wäre der entsprechende Zug illegal. Ein Schlagfall ist also nur auf demjenigen Brett möglich, auf dem der Zug auch startete. Geschlagene Steine verschwinden ganz. Der König darf durch einen Zug seiner Partei weder vor dem Brettwechsel des Zugsteines noch danach einem Schachgebot auf seinem Brett im herkömmlichen Sinne ausgesetzt sein. In der Parteeinleitungsstellung stehen alle 32 Steine auf Brett A. Die auf dem Kopf stehende Steine sind die auf Brett B. a) dürfte nicht allzu schwierig sein; nehmen Sie dies als Aufwärm-Training für b).*

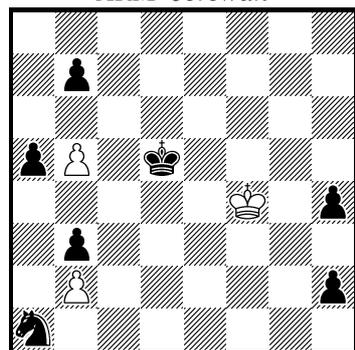
Die beiden Textaufgaben beschäftigen sich wieder mit Null-Steiner-IC's, und ich finde es verblüffend, um wie viel einfacher (= weniger Einschränkungen) die Beschreibungen werden!

Von hier aus, lieber Wolfgang, herzliche Glückwünsche zum Geburtstag, weiterhin viel Freude und Erfolg beim Komponieren – und natürlich ganz besonders Gesundheit!

Auch für mich ist die Widmung gerade in diesem Heft eine besondere Freude, da WD der zweite Problemist ist, dem ich es zu verdanken habe, dass ich mich getraut habe, diese Rubrik zu übernehmen: durch das Lektorieren seines Buches „Der Blick zurück“, durch die vielen Diskussionen über die verschiedensten Aspekte der Retroanalyse mit ihm hab ich unheimlich viel über Retros gelernt – auch dafür sag ich dir herzlichen Dank!

Und Ihnen wünsche ich nun viel Vergnügen beim Lösen, und mir, uns allen viele Kommentare!

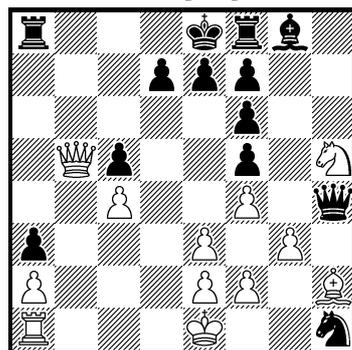
**13757** Albert Grigorjan  
ARM-Jerewan



ser.-=19

(3+7)

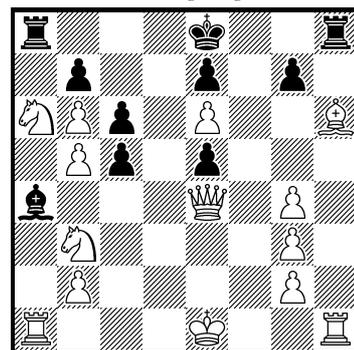
**13758** Michel Caillaud  
F-Chatenay-Malabry  
Günter Lauinger gewidmet



#2

(12+13)

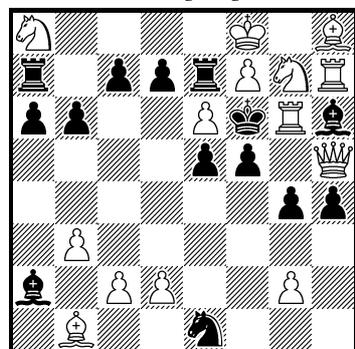
**13759** Werner Keym  
Meisenheim  
Günter Lauinger gewidmet



#3

(14+10)

**13760** Andrey Kornilow  
Andrej Frolkin  
RUS-Moskau / UA-Kiew  
Günter Lauinger gewidmet

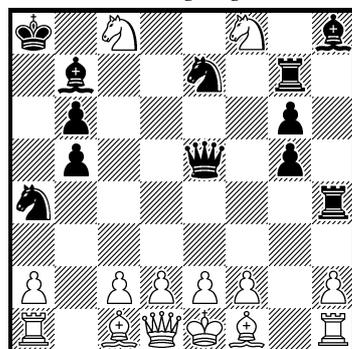


Matt?

(14+14)

Löse die Stellung auf!

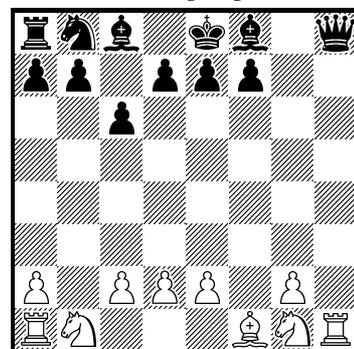
**13761** Nicolas Dupont  
F-Forest sur Marque  
Günter Lauinger gewidmet



Beweispartie in (14+12)

19,5 Zügen

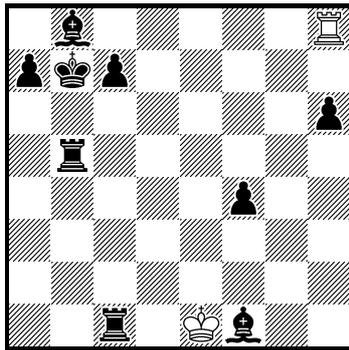
**13762** Bernd Gräfrath  
Mülheim/Ruhr  
Günter Lauinger gewidmet



Beweispartie in 8 (10+12)

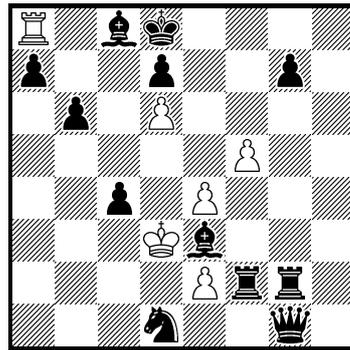
Zügen  
Schlagschach

**13763 Klaus Wenda**  
A-Wien  
Günter Lauinger gewidmet



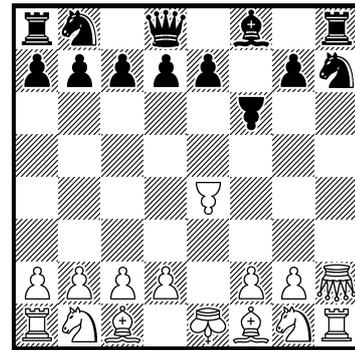
#1 vor 5 Zügen (2+9)  
VRZ Typ Proca ohne VV  
Anticirce

**13764 Wolfgang Dittmann**  
Berlin  
Günter Lauinger gewidmet



#1 vor 13 Zügen (6+12)  
VRZ Typ Proca  
Anticirce

**13765 René J. Millour**  
F-Offenheim  
Günter Lauinger gewidmet



Ergänze den sK so, (15+13)  
dass die Länge der kürzesten  
Beweispartie **a)** minimal, **b)**  
maximal wird.  
Geometrisch längster  
Weg der wD in a)? Geometrisch  
kürzester Weg der wD in b)?  
Alice-Schach

**13766 Bernd Schwarzkopf Neuss** (Günter Lauinger gewidmet) Gesucht ist ein Illegal Cluster mit möglichst vielen und möglichst vielen unterschiedlichen Steinen des Partietsatzmaterials auf einer Geraden und einem weiteren weißen Stein auf weißem Feld.

**13767 Werner Keym Meisenheim** (Wolfgang Dittmann zum 75. Geburtstag gewidmet) Konstruiere ein Illegal Cluster mit den Königen, zwei Offizieren und zwei weißen Bauern. Der Abstand zwischen König und König, zwischen Offizier und Offizier sowie zwischen Bauer und Bauer ist gleich und möglichst groß.

## Lösungen der Urdrucke aus Heft 228, Dezember 2007

**Zweizüger Nr. 13528–13536** (Bearbeiter: Hubert Gockel)

**13528** (C. Reeves). 1.Dc6? (2.Da4) (1.– Tb1! a/Dd3! b/Te4! c); „First Permutation Cycle“ 1.Dd7? (2.Da4) 1.– Dd3/Te4 2.D:d3/Dd1 (1.– Tb1! a); 1.Db6? (2.Db3) 1.– Tb1 2.D:b1 (1.– Dd3! b); 1.Da6? (2.Da4) 1.– Tb1/Dd3 2.De2/D:d3 (1.– Te4! c); „Second Permutation Cycle“ 1.Dd5? (2.Db3) 1.– Dd3/Te4 2.D:d3/Dd1 (1.– Tb1! a); 1.Qf4 (2.Da4) 1.– Te4/Tb1 2.Dc1/Df2 (1.– Dd3! b); 1.Df6+? 1.– Dd3 2.D:d3 (1.– Te4! c); 1.Dd4! (2.Da4) 1.– Tb1 a/Dd3 b/Te4 c 2.Df2/D:d3/Dd1. Doppelsetzung zyklischen Verteidigungsaustausches, wobei jede der drei schwarzen Verteidigungen einer anderen schwarzen Drohung zwischen den Zyklen begegnet (Autor). Diese wörtliche Übersetzung bereitet mir Unbehagen. Ich hätte statt Verteidigungen lieber Widerlegungen gesagt, so wie es J. M. Rice in seinem Buch „Chess Wizardry“ mit „Cyclic Refutation“ (S.75) auch getan hat. Als nachteilhaft empfinde ich, dass nicht immer alle der nicht widerlegenden Verteidigungen Varianten bilden und die Verführung mit Schach ganz aus dem Rahmen fällt. Die Löser meinten: Die Vielzahl der Damenschlüssel, die Reduzierung auf nur 2 Drohungen, die 3 Mattwechsel sowohl nach 1.– Tb1 als auch nach 1.– Te4 und die jeweils zweimal vorkommenden Widerlegungen heben die Aufgabe weit heraus (A. Witt). Fleißige weiße Dame, die das komplette Verführungs- und Lösungsspiel bewältigt. Die Paraden der Verführungen erscheinen wieder als Varianten in der Lösung. Großartig (K.-H. Siehdnel).

**13529** (M. Schatz). 1.Df7? (ZZ) 1.– K:e2 2.Df1 (1.– S~!); 1.D:g4? (2.Sc5) 1.– Kc4 2.Sf2 (1.– Sd7!); 1.De8 (ZZ) 1.– K:e2/Kc4, S~/Sc4! 2.Sf2/Db5/Sc5 (1.– Sd7! mit Motivwechsel); 1.Dg6! (ZZ) 1.– K:e2/Kc4/S~/Sc4! 2.S:c3/Sd6/Da6/S:g3. Schöne Matts, aber die Satzflucht 1.– K:e2 ist nicht abgesichert (P. Heyl). Netter kleiner Mattwechselzweier (S. Baier). Nicht ganz einfaches Problem in lockerer Stellung. Wir können von MS noch mehr erwarten (W. Oertmann)! Auf beide Königsfluchten und auf beliebige und fortgesetzte Verteidigung des schwarzen Springers – also auf alle schwarzen

Züge – gibt es Mattwechsel und eine zweite f.V. widerlegt, das ist ausgezeichnet (AW). Überraschender Zuzwang, allerhand Inhalt (KHS).

**13530** (R. Paslack). 1.Ld6! (ZZ) 1.– Se~/S:f4!/S:d4!/S:g5!/Le~/L:f4!/Ld4!/Sh~,d4 2.Dg2/e8D/Sc5/S:g5/D:e6/Te1/Sd2/Sf6/Lb7. Nietvelt-Parade als fortgesetzte Verteidigung gegen die Sekundärdröhung in Doppelsetzung (Autor). Zwei fortgesetzte Verteidigungen in Doppelsetzung. Dass solche Lösungshinweisschilder wie e7 und Tc1 in Kauf genommen werden, belastet so ein Stück schon sehr (K. Förster). 9 verschiedene Varianten, dazu noch einige Verführungen. Ein gutes Stück (PH). Die beliebigen und die zwei bzw. drei fortgesetzten Verteidigungen des schwarzen Verteidigungspaares sind von ihren Motiven her (Öffnung weißer Linie, Nietvelt, Block) wunderschön vollständig übereinstimmend (AW). Ein Feuerwerk von Verführungen und Sekundärparaden (KHS).

**13531** (H. Reddmann). a) 1.Dh6! (2.Dh2) 1.– K:d6 2.L:d5; b) 1.Dd2 (2.Dh2) 1.– K:d6 2.L:e6. Zum besseren Verständnis, was der Quatsch soll, ziehe man sich Schach-Report 4480 rein. Der Ablauf dort ist, dass eine Parade „a zieht nach b“ lautet, und wenn man im Zwilling dann a nach b versetzt, ist die Parade „b zieht nach a“ (bei gleichem Drohmatt). Was im Grunde genommen gar nicht paradox ist, sondern nur die Äquivalenz von Drohung und Abspiel zeigt. Dieses hier ist das Gleiche mit Matts, schon etwas paradoxer und sauswer zu konstruieren (Autor). Mattführungen mit Fesseffekt und Blocknutzung. Leider sind sowohl in a) als auch in b) die Satzfluchten 1.– K:d6 nicht abgesichert. Weiterer Hinweis: Der sLc7 kann durch einen sB ersetzt werden (PH). Man denkt hier h-Mattprobleme. Sonst ist kein bleibender Eindruck da (WO). Der Platzwechsel der wLL in der Zwillingbildung kehrt in den Variantenmatts beider Phasen wieder (AW). Ich sperre mich durchaus nicht gegen ungewohnte Zwillingbildungen, aber wenn eine solche nur dazu dient, die Stellung zu spiegeln, um dann dieselbe Lösung noch einmal zu zeigen – nein danke (E. Zierke)! Tja, dieses Experiment hat seine Klientel wohl nicht erreicht.

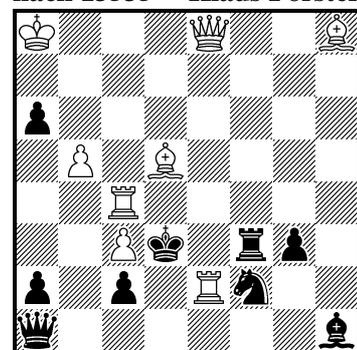
**13532** (A. Onkoud). 1.– T:f5 2.S:f5; 1.Sd~? (2.T:d5 A/L:e5 B) (1.– Sc7!); 1.Se4? (2.T:d5 A (2.L:e5? B)) 1.– Sc7 2.D:c5 (1.– e6!); 1.Sc4! (2.L:e5 B (2.T:d5? A)) 1.– Sc7/T:f5, Te4/Sf3, Sd3 2.Da1/Te4/Td3. Fortgesetzter weißer Angriff, Suschkow, Barnes, Mattwechsel (AO). Sehr gefällige Drohdifferenzierung mit zwei Mattwechseln (KF). Der Held des Tages ist der wSd6, der sowohl das Verführungs- als auch das Lösungsspiel bestreitet (KHS). Schöne verschiedene Matts auf die schwarze Themaverteidigung (AW).

**13533** (A. Hirschenson). 1.Le~? (2.e6 A/ Se6 B) 1.– Sc4+ 2.T:c4 (1.– L:e4!); 1.Lb3? (2.e6 A) 1.– S:c3/Sd7 2.Se6 B/Tc4 (1.– K:c3!); 1.Lc4! (2.Se6 B) 1.– Sc5/S:e4+ 2.e6 A/T:c4. Barnes, Pseudo-Le Grand, Suschkow (Autor). wSf8, wLh8 verraten, jeder für sich, die Schlüsselfigur. Scheußliche Widerlegung, daraufhin bleibt nur noch der Schlüsselzug übrig (EZ). Nochmals Drohdifferenzierung in gefälliger Matrix, allerdings mit grober Widerlegung und einfacherem Spiel (KF). Der Auswahlsschlüssel gefällt, weil ein Fluchtfeld freigegeben wird (PH). Eher ein kleines Kabinettstückchen (WO). Fluchtfeldnahme in Verführung und Lösung, Pseudo-Le Grand, fortgesetzter Angriff, das ist gut, aber die Königsflucht darf keinesfalls die Widerlegung sein (AW).

**13534** (P. Robert). 1.Dc7? (2.Sb3 A) (1.– Se7!); 1.Da5? (2.Sce6 B) 1.– e3 2.Se2 C (1.– b5!); 1.Dg5! (2.Se2 C) 1.– Sc4/Le5/Se7 2.Sb3 A/Sce6 B/D:g7. Drei Hinterstellungsschlüssel, Pseudo-Le Grand (Autor). Auch hier bestreitet die wD allein das Verführungs- und das Lösungsspiel (KHS). Hübsch anzusehen, aber ist das noch neu (EZ)? Wunderbar einheitliches Spiel mit Hinterstellungen, wobei die Drohmatts in der Lösung wiederkehren. Sehr schön konstruiert (KF). Der Schlüssel liegt so auf der Hand, dass V'n zu suchen keinen Spaß macht (WO). Die Widerlegungen müssen verbessert werden (AW).

**13535** (P. Heyl). 1.Td8, Td5? (2.Ld4) (1.– Tg7!); 1.Td6?! (2.Ld4) (1.– b:c5!); 1.Tdf4, Tg4?! (2.Ld4) (1.– c:d3!); 1.Tdd7! (2.Ld4) 1.– b:c5/c:d3/Tg~2.D:c5/T:d3/Tf3. Turmauswahlsschlüssel mit drei thematischen Verführungen vom schwarzen König weg (Autor). Von drei fortgesetzten weißen Angriffen gegen die zwei Figuren fesselnde fortgesetzte Verteidigung 1.– Tg7 scheitern zwei, einmal

nach 13535 Klaus Förster



#2 vvv (8+9)  
 1.Tc~/Te4?!, Tf4?!/Tc6?! 1.-  
 Tf8!/D:c3!/a:b5! 1.Tc8!  
 (2.Lc4) 1.- Tf~/D:c3/a:b5  
 2.De3/T:c3/D:b5.

wegen Wegzug aus der d-Linie und einmal wegen der Verstellung einer eigenen Linie (AW). Öfters gesehen (KHS). KF überarbeitet und kommentiert: Diese Version (Dia.) spart 4 Steine und gibt der Dame eine vernünftige Rolle. Abgesehen davon glaube ich nicht, dass das Stück wirklich Neues zeigt.

**13536** (A. Witt). 1.Lc1! (2.De2) 1.– Lf3/Lf4/L:e5/Sd5 2.S5g3/S5e3/Sd4/Sd6. 4-fach Thema BII, Themafelder f3,f4,e5,d5 (Autor). Batterieaktivierung verbunden mit 4-fach Blocknutzung (PH). Mein Neujahrproblem. Der seltene Fall eines logischen 2-Zügers: die 4 Mattzüge scheitern alle als Probespiele an den Linienverstellungen, die durch die Blöcke in den Varianten irrelevant sind. Ein sehr klares Problem. Die 5 wBB im Nordosten sind allerdings unschön (WO). Alle Abspiele sind bereits als Satzspiele vorhanden. Es gilt daher nur noch, den richtigen Schlüsselzug zu finden, der alles aufrecht erhält (KHS).

**Dreizüger Nr. 13537–13539** (Bearbeiter: Martin Wessels-Behrens)

**13537** (M. Oestreicher). 1.Lf7! (2.Lg6 ~ 3.Tf~), 1.– Sd3 2.Td4+ e:d4 3.Ld5#, 1.– Sf3 2.Tf4+ e:f4 3.Lg6#, 1.– Sc2 2.Td:e5+ Kd3 3.Lc4#, 1.– Sd2 2.Tf:e5+ Kf3 3.Lh5#. Autor: „Das Thema meines 3# – vier schwarze Springerblocks – ist eher klassisch, doch sind die Blocks alle mit einwandfreien Probespielen untermauert. Leider ist es wegen der NL 1.Sf7 nicht möglich, den Sg7 nach h6 zu versetzen und so den Bh3 einzusparen. Die Deckung von g4 ist zwar nicht für den Lösungsablauf notwendig, wohl aber für die Zweckreinheit des Springerblocks auf g2.“ PH: „Läuferauswahlschlüssel vom schwarzen König weg mit virtueller Batterienutzung.“ VZ: „Vier Blocks (zwei Nah-, zwei Fern-) für den sK. Recht flott komponiert, aber auch ziemlich symmetrisch.“ KHS: „Vier Hamburger. Die Paraden, an denen die vier Probespiele scheitern, treten wieder in der Lösung auf, und der wLe6 besorgt immer das Matt. Interessant.“

**13538** (M. Schatz). 1.f6? (2.Sf5+ Kh5 3.Shg3#), 1.– d:e6 2.D:e6 ~, 1.– Ta5!; 1.De8? (2.T:g7 ~3.Dh5#), 1.– Sc7!; 1.Df8? (2.D:g7) 1.– h5 2.T:a4 d5!; 1.Dh8! (2.D:g7 ~), 1.– h5 2.Kg8 ~ 3.D:h5#, 1.– La3 2.e3 (3.Th2#) Lb2 3.T:a4#. PH: „Ein guter Hinterstellungsschlüssel ins Eck. Einige Verführungen bereichern das Spiel.“ KHS: „Auswahlschlüsselzug der wD, Sekundärparade des sLb4, aber auch materialintensiv. Und: Alle Abspiele sind bereits als Satzspiele vorhanden. Es gilt also nur noch, den passenden Schlüsselzug zu finden, der alles aufrecht erhält.“ WOe: „Die Fehlversuche 1.De8? und 1.Df8? sind spektakulär, 1.T:a4? und 1.e3? sind dagegen etwas schlichter, könnten jedoch thematisch von Bedeutung sein, da sie in den Varianten wieder auftauchen. Die Lösung 1.Dh8! basiert auf einem hübschen Schlüssel, aber im Grunde ist alles nach dem zweiten Zug beendet, was durch die f.V. durch den sL noch unterstrichen wird. MS soll weitermachen und auch noch interessante dritte Züge finden!“ SB: „Nach dem spektakulären Schlüssel ist schon alles vorbei.“

**13539** (W. Shawyrin). 1.Kf7? (Te5#), 1.– Ta5!; 1.Lc7? (2.T:g5#), 1.– Tg1!; 1.d3! (2.Sd6+ S:d6 3.Tf6#), 1.– Ta:d3 2.Kf7 (3.Te5 A #) g:f4 x 3.Tg5 B #, 1.– Td:d3 2.Lc7 (3.T:g5 B #) g:f4 x 3.Te5 A #, 1.– g:f4 2.Te5+ K:e5 3.T:g5#. WOe: „Le Grand unter Nutzung von Block und Linienöffnung! Die Zugabe 1.– g:f4 wird mancher übersehen haben. Die Konstellation von sTa3, sTd1 und wBe2 ist dann doch zu verräterisch, um den Löser auf eine ernsthafte Probe zu stellen. Dennoch liegt ein sauber konstruiertes Problem vor.“ VZ: „Veredelt einen bekannten Zweizügermechanismus für das Le Grand-Thema in dreizügiger Logik und Ökonomie!“ EZ: „In der Dreizügerabteilung des letzten FIDE-Albums fiel mir WS durch zahlreiche optisch elegante Stücke mit ambitionierter Funktionswechselthematik auf. Bei näherem Hinsehen stellte ich jedoch fest, dass er meist die Lösersicht ignorierte (oder absichtlich der optischen Eleganz opferte); in der Regel wiesen ungedeckte Fluchtfelderschaffungen direkt auf den Schlüssel. So auch in der Nr. 13539. Es droht 1.– Sf6, und es ist klar, dass darauf 2.T:f6 kommen muss. Also zog ich 1.d3 ohne dass ich überhaupt eine Drohung, geschweige denn die Schlagvarianten gesehen hatte! Ein logischer Le Grand genügt (mir) nicht, eine solche Löseenttäuschung wettzumachen.“

**Mehrzüger Nr. 13540–13543** (Bearbeiter: Rainer Ehlers)

**13540** (F. Ebner). Das Probespiel 1.Sf7+!? Sf7 2.g5+ Sf:g5 3.f:g5+ Kg6/Kg7! scheitert an den Fluchtmöglichkeiten des sK. Durch Vorpläne werden die sLL zu Bahnungszügen gezwungen, nach denen die wLL diese potentiellen Fluchtfelder decken: 1.Da7! [2.D:h7+ L:h7 3.T:h7#] L:h8 2.D:h7+ L:h7 und nun erst 3.Sf7+ S:f7 4.g5+ S:g5 5.f:g5#. 1.– Sb7? 2.D:b7 sowie 1.– L:b1? 2.D:h7+ enden jeweils schon im vierten Zug. Die Löser äußerten sich folgendermaßen: Ein weiträumiger Damenschlüssel und anschließende Opfer von T, D und S. Allerdings sind die beiden Satzfluchten 1.– Kg6/Kg7 nicht abgesichert, und der Schlüssel nimmt eines dieser Fluchtfelder (PH). Ein leichter Einstieg mit einer

Grundidee, die wohl nicht so ganz neu ist (WOe). Schöner Schlüsselzug von Rand zu Rand. 1.Sf7+ scheitert aber gleich an drei Hindernissen: 1.– Kg6/Kg7/S:f7. Schade (KHS). Kraftvoller Schlüssel und ein knalliges Damenopfer, aber sonst? (WS).

**13541** (M. Oestreicher). Das Probespiel 1.K:c3!?! [2.Sc4#] kontert Schwarz mit 1.– c1D#: Weiß ist nicht nur der Dumme, sondern matt. Um diesem Umstand vorzubeugen, wird Schwarz im Vorwege gezwungen, diesen entscheidenden Bauern in eine andere Figur umzuwandeln: 1.Td5! [2.Td3#] c1S 2.K:c3 [3.Sc4#] Sa2+ 3.Kb2 [4.Sc4#] c:d5 4.S:d5+ Kd3 5.Lf5+ Kc4 6.Sb6# (Spiegel matt). Der Autor interpretiert diesen Lösungsablauf als eine Variation des Berlin-Themas, bei dem üblicherweise ein und dieselbe Zugfolge von der Mattführung zu einem Schachgebot gegen den wK abgewertet wird. Hier nun wird durch Holst-Umwandlung die mattsetzende Umwandlungsfigur durch eine schlechtere, weil nur noch schachbietende, ersetzt. Ob dies als Variante des Berlin-Themas anzusehen ist, bleibt zunächst Ansichtssache. Ein entsprechendes Plädoyer der Leser würde den Sachbearbeiter und sicherlich auch den Autor sehr interessieren. Wie wär's mit einer sachdienlichen Mail? – Die Kommentatoren meinten: Guter Schlüssel, der eine Holst-Umwandlung erzwingt (WS). Interessanter neudeutsch-logischer Mehrzüger (KHS). Opferspiel mit Springer-Rückkehr im Mattzug (PH). Ein Klasseproblem! Ich glaube, daß der Richter – mal abgesehen von der Vorgängerfrage – hoch in die Notenränge greifen muß (WOe).

**13542** (S. Borchardt). Diese „Kegelstellung ohne Anwurf(kugel)“ (PN) wird aufgelöst mit 1.Te5! [2.K:f3 K:d4 3.Td5#] f:e2 2.Ke1 K:d4 3.Td5+ Ke4 4.K:e2 K:f4 5.Kf2 Ke4 6.d3+ Kf4 7.Tf5#. Die Löser verteilten zumindest Lob für das Äußere: Reizvolle Kegelstellung mit dem S in der Mitte (BS), Schönes Schachrätsel mit hübschem Auswahlsschlüsselzug (KHS mit Bezug auf 1.Te6/e7/e8? f:e2! und 1.Te1? K:e4!), aber auch: ganz nette Anfangsstellung, aber inhaltlich unter Schwalbe-Niveau (WS), Schöne Mattstellung, aber leichte Kost: nach dem Schlüssel, der recht nahe liegt, geht's dann wie von selbst (WOe)

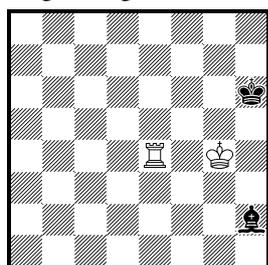
**13543** (R. Krätschmer). Der Autor beschreibt den logischen Ablauf so: Im Hauptplan 1.Se8+? T:e8 bietet 2.Dd4? noch nicht Schach. Durch 1.Lb2! [2.Le5#] wird der Bauer d5 zu 1.– d4 veranlaßt. Leider steht nun der Läufer ungünstig (Antizielelement des wL) und wird zunächst wieder auf sein Ausgangsfeld befördert: 2.T:a8 [3.T:d8#] T:a8+ 3.La3 [4.Dd7#] Td8 4.Se8+ T:e8 5.D:d4+ Ke7 6.L:c5+ Kf7 7.S:h6#. Nach 1.– e5? gibt es eine ganze Reihe von Fortsetzungen für Weiß, die schon zum Matt im sechsten Zug führen: 2.Df7/2.Sg8/2.S:h7/2.S:d5/2.S:e5. Ebenso kann Weiß nach 1.– Th5? mit 2.Se5 bereits im fünften Zug mattsetzen. Die wenigen Kommentatoren gaben ein überwiegend positives Echo ab: Schachprovokation und Beschäftigunglenkung des sT, schwierig und schön (KHS); ein reichhaltiges Programm: Läuferückkehr, Schachprovokation, Turm- und Springeropfer, aber auch recht grobe Züge, von RK ist man eigentlich eine etwas leisere Gangart gewohnt (WS); am Ende ein schönes Mustermatt, gut gelungen (PH); Der Autor gibt des weiteren das Lepuschütz-Thema (ein weißer Zug, hier also Se8+, ist erst nach vorheriger Schachprovokation erfolgreich) als Inhalt an. Er nennt zu dem Ablauf mit Läuferückkehr die zwei ihm bekannten Vorgänger: Hans Peter Rehm, *Schach-Aktiv* 1997, 1. Preis (#6) und sein eigenes #6 aus *Schach in Schleswig-Holstein* 2004, 2. Preis.

**Studien Nr. 13544–13547** (Bearbeiter = Michael Roxlau)

**13544** (S. Eisert) Leider war hier die Forderung falsch angegeben – es muß natürlich Remis lauten. In der Ausgangsstellung hat Weiß scheinbar zwei gleichwertige Fluchtfelder für seinen Läufer. Beschäftigen wir uns zunächst mit dem Fehlversuch: 1.Le6? Tb3! 2.Sd2 Tb6 3.Sc4 T:e6 4.S:a3+ und wie zu sehen ist, landet hier der Springer in der Falle: 4.– Kd3 5.Sb5 Tc6 6.Kf3 Kc4 7.Sa3+ Kc3 8.Sb5+ Kd3 9.Kf4 Kc4 10.Sa3+ Kd4 11.Sb5+ Kd5! Erst jetzt, wo der schwarze König auf f4 steht! 12.Sa3 Tc3(Tc1)-+. Richtig ist daher **1.Lg8!**, was den Turm auf eine ungünstige Position bringt. **1.– Tb3 2.Sd2 Tb8 3.Sc4 T:g8 4.S:a3+ Kd3 5.Sb5 Tc8 6.Sd6** und Remis, hier finden König und Springer wieder zueinander. Eigentlich ganz einfach und logisch, oder?

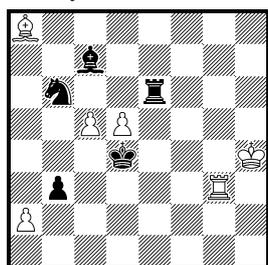
**13545** (P. Rossi) Leider war auch hier das Diagramm nicht korrekt, der Hinweis Schwarz am Zug wurde vergessen. Im Nachhinein erwies sich das Stück dann noch als ganz großes Ärgernis, ich möchte die Lösung deshalb nur unkommentiert wiedergeben: **1.– Lg6 2.T:h6 L:e4 3.Te6 Ld5 4.T:e5 L:g8 5.Kd6! (5.Tg5 Lh7!)= 5.– Kb7 6.Te4! (6.Te1 Kb6)= 6.– Ka6 7.Kc5! Lb3! 8.Tb4 Lf7 9.Tb6+ Ka7 10.Kc6 Ld5+ 11.Kc7+-**

zu Nr. 13545  
Fritz Sackmann  
Rigaer Tageblatt 1898



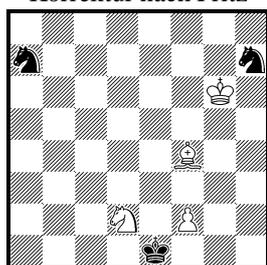
Gewinn (2+2)

zu Nr. 13546 I. Ionchev  
Roycroft-JT 1978



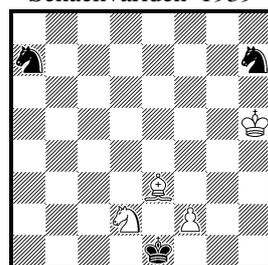
Remis (6+5)

zu Nr. 13547  
Janos Mikitovics  
HU-Budapest  
Korrektur nach Fritz



Gewinn (4+3)

zu Nr. 13547  
Jindrich Fritz  
Schackvärlden 1939



Gewinn (4+3)

Der Löser Karl-Heinz Siehdnel wies darauf hin, daß der einzig interessante Teil ab dem 5. Zug identisch ist mit einer Studie von Sackmann aus dem Jahr 1898 (siehe Dia.): Die Stellung ist um 90° gedreht und alle Figuren stehen auf andersfarbigen Feldern – leider haben noch viele Schachprogramme Probleme, so etwas bei der Stellungssuche zu erkennen. Wir haben es also hier mit einem dreisten Plagiat zu tun! Das kann auch kein Zufall sein, weil ich vom gleichen Autor ein ähnlich gelagertes Plagiat als Preisrichter im MSV 2006 zur Begutachtung vorgelegt bekommen hatte, bei der in der Schlüsselstellung die Figuren analog um 90° gedreht auf den andersfarbigen Feldern standen. Also, liebe Komponisten – wenn Euch schon die Ideen ausgegangen sind, verschont doch dann bitteschön wenigstens die übrige Schachwelt mit einem derartigen Plagiats-Müll!

**13546** (P. Rossi) Ich wage es kaum auszusprechen – hier war wiederum die Forderung nicht korrekt angegeben, sie muß Remis lauten. **1.– a2 2.Ld4!** Doch etwas überraschend. Der Sinn des Opfers zeigt sich, wenn man die Variante **2.b:c6? a1D 3.c7 Da8+ 4.Sd8 Dc8! 5.b7 Dxc7+-** mit dem Hauptspiel vergleicht: **2.– K:d4 3.b:c6 a1D 4.c7 Da8+ 5.Sd8!** und nun könnte **5.– D:c7??** mit **6.Se6+** gekontert werden, und Weiß gewänne gar. **5.– L:d8 6.b7!** Nach dem Springer wirft sich der Bauer in die Waagschale. **6.– D:b7 7.c:d8D+ und Remis** Hier kam dankenswerterweise von Siegfried Hornecker der Hinweis auf einen Vorgänger: **1.Tg4+ Te4** (unlösbar nach **1.– K:c5!** oder **1.– K:d5!**) **2.T:e4 2.T:e4+ K:e4 3.c:b6 Ld8+ 4.Kg4 b:a2 5.d:c6 a1D 6.c7+ D:a8 7.b7 Da5 8.c8D=** Eindeutig hat sich Prof. Rossi hier der Kernidee dieser Studie angenommen.

**13547** (J. Mikitovics) Wenn es schon mal schief läuft, dann aber richtig. Zwar hatte es hier mit dem Diagramm ausnahmsweise mal geklappt, aber dafür erwies sich die Studie dann doch als unlösbar! Kommen wir zunächst zur Intention des Autors: Gedacht war an **1.– Sf8+ 2.Kh6 Dc6+ 3.K:h5 3.– Dh1+ 4.K:g4 Dg2+ 5.Kf5 (5.Kf4 Se6+=) 5.– Dd5+ 6.Kf4! D:g5+ (6.– Se6+ 7.Kg3! +-) 7.K:g5** Jetzt haben wir die Stellung nach dem 1. Halbzug in der Studie von J. Fritz 1939 erreicht. **7.– S:h7+ 8.Kg6! Sf8+ 9.Kf7 Sd7 10.Sf3+ Ke2 11.Sg1+ Kf1 12.L:a7 K:g1 13.Ke7 Se5 14.f4+ und gewinnt.** Allerdings kann Schwarz im 5. Zug mit **5.– Dh3+!** stärker fortsetzen, worauf Ralf Sieberg hinwies. Eine eingehende Analyse hat gezeigt, daß Schwarz nach **6.Ke5 Sc6+!** entweder entscheidend Material abtauscht oder ein Dauerschach bieten kann.

Nun ist der gleiche Autor nochmals in sich gegangen und hat herausgefunden, daß sich die Studie von J. Fritz durch eine einfache Stellungsänderung korrigieren lässt (siehe Dia.): **1.Le3 Sf8+** usw. Zum Vergleich ist auch noch einmal das (inkorrekte) Werk von Jindrich Fritz als Diagramm abgedruckt. **1.Kg6 Sf8+** usw. Da auch **1.Sf3+** gewinnt, ist diese Aufgabe nebenlössig.

**Selbstmatts Nr. 13548–13553** (Bearbeiter = Hartmut Laue)

**13548** (M. Ernst) Für das Satzsach **1.– e5+** ist Sorge getragen: **2.T:e5+ d,f:e5#**. Dennoch möchte Weiß seinen Turm aus der e-Linie entfernen, weil dann stets **2.S:e6+ K:e6 3.De5+ d,f:e5#** droht. Es scheitert aber **1.Td8?** an **1.– Sd7!**, **1.Tf8?** an **1.– Sa4!**, wobei sich beide Male der Startzug des Turms als störende Einschaltung weißer Kraft erweist. Daher **1.Tg8! Sd7/Sa4 2.Sa4+/Sd7+ Sc5 3.D:c5+/S:f6+ d:c5/D:f6#**. „Leicht zu sehendes Drohmatt, gefolgt von reziproker Feldbesetzung.“ (EZ) „Auswahlschlüssel des wT und reziproke Feldbesetzungen der Springer. Nett.“ (SB) „Reziproke Feldbesetzung von schwarzem und weißem Springer. In den beiden Verführungen wird jeweils eine der beiden Mattführungen unterminiert. Das ist aber zu einfach im Schema, um wirklich Genuß zu bieten.“ (HG)

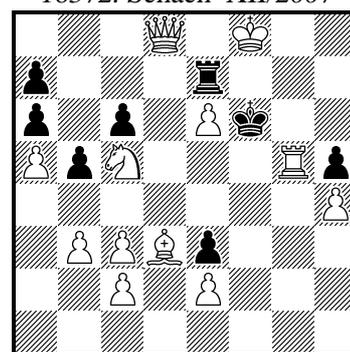
„Schöner Auswahlsschlüssel. Dazu zwei sehr gute Hauptvarianten! Die entgegengesetzten Züge der beiden Springer sind sehenswert!“ (FF) „Hat mir sehr gut gefallen.“ (WS)

**13549** (I. Soroka) Wer die Satzspiele: 1.– T:d6 2.S8c7+ Ke5+ 3.De4+ L:e4#, 1.– Tc7 2.S6:c7+ Kd4+ 3.De4+ L:e4# nicht berücksichtigte, kam um das Erlebnis der Fortsetzungswechsel nach 1.Dg7! [2.S6c7+ T:c7 3.Dd4+ K:d4#] T:d6 2.Tc5+ b:c5 3.De5+ L:e5#, 1.– Tc7 2.S:f4+! L(S):f4 3.Dd4+ K:d4#. SB erkannte diese wohl, konnte sich aber dennoch nur zu einem „Na ja“ durchringen, und WS „gefällt nicht so die Tatsache, dass das Drohmatt in der Variante 1.– Tc7 wiederkehrt.“ Auch HG entgeht dies zwar nicht, doch schlägt das Pendel bei ihm deutlich zum Positiven aus: „Toll, wenn auch bedauert werden kann, daß die Drohung thematische Züge wiederholt und daß die Satzspielvarianten (mit der Springerdifferenzierung) den Lösungsvarianten überlegen sind. Die Konstruktion um den weißen König herum ist elegant, obzwar dieses Schema bekannt ist.“

**13550** (W. Seehofer) 1.Tb6! K~ 2.Tc5+ Kd3 3.Tb3+ Ke4 4.Tb4+ Kd3 5.Tcb5 Kc3 6.Ld4+ Kd3 7.Te5 S~#. „Die Bewegungen der beiden Türme, insbesondere auf der b-Linie, sind besonders instruktiv! Vom Nachfolger F. Chlubnas in ‚Schach-Aktiv‘ kann man nur Schönes erwarten.“ (FF) Kritischer dagegen HG: „Das ungedeckte Satzschach ist schon eine große Hypothek. Und in puncto Wechseltürme sind wir mittlerweile ja an ganz andere Kaliber gewöhnt...“ – Eine besonders witzige Entdeckung dagegen hat PH gemacht: „Ich habe bei dieser Aufgabe herausgefunden, daß es bei Änderung der Forderung von s#7 auf #7 auch eine Lösung gibt: 1.Te3+! Kd4 2.Te6+ K~ 3.Ted6+ Ke4 4.Tc4+ Ke5 5.Lh2+ Kf5 6.Tc5+ Ke/g4 7.Te5/Td4#, 4.– Kf5 5.Tc5+ Kf/g4 6.Td4+ Kg3 7.Tg5#.“

Bei **13551** (W. Kirillow und M. Mischko) erschienen die Autornamen in vertauschter Reihenfolge, so daß die Ortszuordnung nun nicht stimmt. 1.Lc6! („Schwieriger Schlüssel,“ sagt RL) [Zugzwang] b5 2.Kf8 Ke6 3.Sc5+ Kf6 4.Se4+ Ke6 5.Ld7+ T:d7 6.Db6+ Td6 7.Sc5+ Kf6 8.Dd8+ T:d8#, 1.– Ke6 2.Sd4+ Kf6 3.Kh8 ~ 4.Tf5+ Kg6 5.Dd6+ Te6 6.Le8+ Kh6 7.Tf6+ T:f6 8.Df8+ T:f8# „Echo“ (BS) – und zwar eines ohne Farbwechsel, was bei Aufgaben dieses Stils eher eine Besonderheit darstellt. „Sehr guter Schlüssel und zwei schöne Varianten mit Turmmatts auf d8 bzw. f8!“ (WS) „Echomatt mit aktivem weißem König (seit Seliwanows Beiträgen wird so etwas selbst in ökonomischen Stellungen mittlerweile schon fast Alltag). In der zweiten Variante ist der Springer im 8. Zug leider überflüssig,“ bemerkt HG und gibt als einziger auch die feine Verführung 1.Lb7? an, die nach 1.– b5? 2.Kf8 Ke6 3.Sc5+ Kf6 4.Se4+ Ke6 5.Dc8+ Td7 6.Dc6+ Td6 7.Ke8 T:c6 8.Lc8+ T:c8#

zu **13551** Waleri Kirillow  
Michail Mischko  
16372. Schach XII/2007



s#7 (12+8)

mit einem weiteren (und diesmal farbwechselnden) Echomatt aufwartet, aber an 1.– Ke6! scheitert. FF macht auf ein zeitgleich erschienenenes Vergleichsstück derselben Autoren aufmerksam, das wir gern im Diagramm bringen. Satzspiel 1.– b4 2.L:a6 b:c3 3.Se4+ K:e6 4.Dc8+ Td7 5.D:c6+ Td6 6.Ke8 T:c6 7.Lc8+ T:c8# und Lösung 1.Kg8! b4 2.Kh8 b:c3 3.Df8+ Tf7 4.Tf5+ Kg8 5.De8 Kh6 6.Tf6+ T:f6 7.Df8+ T:f8# stehen unserer Nr. 13551 sicher nicht sehr fern, eher schon der Materialeinsatz.

**13552** (H. Brozus) 1.Sb4! Ke6 2.Dh3+ Kf6/Tg4 3.Dc3+/Db3+ Ke6/Kf6 4.Dc4+/Dc3+ Kf6/Ke6 5.Sd5+/Dc8+ Ke6/Kf6 6.Se7+/Df5+ Kf6/Kg7 7.Dd4+/Dh7+ Ke6/Kf6 8.Dd7+/Sd5+ Kf6/Ke6 9.Sg8+/Dg8+ T:g8#. „Das Matt auf g8 wird auf zwei verschiedene Weisen erzwungen, trotzdem: etwas mehr Abwechslungen hätten der Aufgabe gut getan. Der dualvermeidende wBc2 stört mich ebenfalls.“ (WS) „Dame und Springer opfern sich zum Matt auf g8. Schwarz kann dem nur staunend zusehen (d. h. königspendeln mit Ausnahme des Zwischenzuges 2.– Tg4).“ (HG)

**13553** (A. Seliwanow) 1.Df1+? T:f1+ 2.Lg1. 1.Dd7+! Tf5 2.Lg1 Kg3 3.Dd3+ Tf3 4.Tg8+ Kh3 5.Dd7+ Tf5 6.Ld4! Kh4 7.Dh7+ Th5 8.Lf6+ Kh3 9.Dd7+ Tf5 10.Dd3+ Tf3 11.Th8+ Kg3 12.Lh4+! Kh3 13.Df1+ („und abschließendes Mustermatt“ (PH)) T:f1#. „Tolles Katz(D)-und-Maus(T)-Spiel mit guten L/T-Verstellungen. Amüsant, daß 3× das Zugpaar Dd7+ Tf5 kommt.“ (HG) „Sehr ästhetische Pendelbewegungen der wD, um den wL nach h4 zu führen!“ (WS)

**Hilfsmatts Nr. 13554–13565** (Bearbeiter: Eckart Kummer)

**13554** (Ž. Janevski). 1.S:c2 Lc1 2.Kd3 Sf4# & 1.L:f4 Le4 2.Kd2 Tc2#. Autor: Combination of black indirect half-pin with unguard a flight by capture of a white piece, white square vacation and anticritical

choice of the white moves! Silvio Baier (SB): Schwarz muss weiße Figuren schlagen, die Felder des sK decken. Weiß muss die Mattfelder in der richtigen Richtung verlassen, um die Fesselungsmatts zu ermöglichen. Dabei Funktionswechsel der wLL und Tc4/Sg2. Solide h#2-Kunst. Wilfried Seehofer (WS): Zwei schöne Fesselungsmatts. Erik Zierke (EZ): Ich konnte an diesem Stück nichts entdecken, was es irgendwie aus der Masse hervorhobe?

**13555** (F. Simoni). 1.D:c6 S:c6 (Sf3?) 2.Lg1 (Sg1?) Df3# & 1.T:g4 S:g4 (S:c4?) 2.Sg1 (Lg1?) D:c4#. Autor: In the diagram position two black pieces are pinned. In B1 one of them captures its pinning piece to clear the square, so that in W1 a wS can play there. In W1 the wS must choose carefully its arrival square: dual avoidance for block of the square of mate. In B2 there are indirect unpins with dual avoidance for direct guard. In mate there is the static pin of the other black piece, with reciprocal strategy. SB: Wegen Fluchtfelddeckung muss Schwarz weiße Figuren schlagen und dabei Schwarz zunächst ein weiteres einräumen. Die Entfesselung der wD erfolgt unter Dualvermeidung. Ordentliches Problem. WS: Die Dualvermeidung bei den Entfesselungen ist besonders hervorzuheben.

**13556** (W. Saitzew & W. Woltschek). a) 1.D:b6 Sb3+ 2.Dc5 Sb6#, b) 1.T:e5 Se6+ 2.Tc5 Se5#. SB: Interessante Umnowkette. Aber die Zwillingsbildung ist schlecht und leider scheitert 1.– S:e6 in a) an der Deckung von b6 und 1.– S:b3 in b) an der Entblockung von b3. Diese Motivationen sollten noch gleich sein.

**13557** (C. Jones). 1.Ke5 c3 2.Dd4 Le6 3.Se4 c:d4# & 1.Kf5 c:d3 2.Sg4 Te6 3.De4 d:e4#. SB: Schwer, das eigentliche Thema zu nennen, aber die perfekt analogen Lösungen sprechen für sich. Zudem war das wieder schwer zu lösen. Franz Felber (FF): Unglaublich harmonisch! Wobei besonders die beiden D-Opfer mittels Bc2 und die weiße „Besetzung“ e6 hervorstecken! WS: Schade, dass die 1.Kf5-Lösung nicht mit einem Mustermatt abschließt, das wäre durchaus möglich – sBh4h5 statt wBh5 (C+). – Dazu der Autor: I think that I did consider this possibility when composing the problem, and that I decided on the wPh5 setting on the grounds of economy (and also because the column of bPs at the right of the board would be rather unsightly). – However, I'm now not so sure. One of the nice points about the problem is the nice mate positions, so maybe it is worthwhile to improve them by making them both models. On balance, I think that it probably is worthwhile, and that Wilfried's suggestion is a good one.

**13558** (A. Pankratjew & M. Gerschinski). 1.S:d6 Kd7 2.Se4 L:f4 3.K:f4 Sh5# & 1.S:f6 e7 2.Se4 T:f4+ 3.K:f4 Tf6#. WS: Interessantes Gipfeltreffen auf dem Feld f4. SB: Um e4 blocken zu können, muss Schwarz eine weiße Figur schlagen. Dabei öffnet er eine weiße Linie nach f4, so dass sich eine weitere weiße Figur dort opfern kann. Leider sind die Entfesselungszüge einmal direkt und einmal indirekt.

**13559** (M. Ernst). a) 1.Le6 Lc6 2.Ld5 Ka7 3.Ke4 Le8 4.Le5 Lg6#, b) 1.La6 L:f3 2.Kf5 Ld1 3.Le2 f4 4.Lg4 Lc2#. SB: Unterschiedlicher Aufbau von echoartigen Mustermattbildern nach 3/4-Rundläufen des wL. WS: Leider fehlt in der b)-Lösung das interessante Manöver in a), das den wK vor dem Läuferschach in Sicherheit bringt.

**13560** (A. Thoma). a) 1.Lc5 La5 2.L:b4 K:b4 3.g1L K:c3 4.Lf2 Kd3#, b) 1.Th4 Le5 2.T:c4 K:c4 3.g1T Kd3 4.Tf1 L:c3#. SB: 2×Phönix, leider mit demselben Mattbild. Außerdem wäre es natürlich schöner, wenn auch in b) der Phönixstein das Feld des geopfertem Steines besetzen würde. Nichtsdestotrotz gefällt die sparsame und analoge Umsetzung. WS: Zweimal weiße Massebeseitigung durch Schwarz. In a) gefällt der feine Hinterstellungszug 1.– La5!

**13561** (G. Sobrecases & R. Wiehagen & E. Kummer). a) 1.Sf5? ?? 2.Se7 f:e7 3.Kd6 e8D 4.Kd5 D:c6#, 1.Sce4 Sc8 2.c5 Sb6 3.Kc6 Sc8 4.Kd5 Se7#; b) 1.Sce4? ?? 2.c5 Sb6 3.Kc6 Sc8 4.Kd5 Se7#, 1.Sf5 Sa7 2.Se7 f:e7 3.Kd6 e8D 4.Kd5 D:c6#. SB: Weiß besetzt jeweils das Standfeld des Springers in der anderen Lösung mangels eines Tempozugs. Das war zu erwarten, aber trotzdem waren die unterschiedlichen Lösungen nur ganz schwer zu finden. Ein S-Pendel in b) wäre natürlich der Hammer. Bernd Schwarzkopf (BS) zu a): Interessante Züge des wS. WS: Hat mir von den h#s mit am besten gefallen.

**13562** (M. Shapiro). 1.– Lb4 2.a5 Tc3 3.a:b4 Td2 4.b:c3 Sd4 5.c:d2 Sf5#. BS: 3 Opfer, um ein Patt zu vermeiden. SB: Rekord der Anzahl aktiver Opfer hintereinander? Das wäre OK, ansonsten ist das nichts Großartiges. FF: Leicht aber lustig! EZ: Diese drei Tempoopfer sind ein korrektes Direktmatt und als solches nicht unattraktiv. Mit Hilfsmatt = kooperativem Matt = Durchdringung weißen und schwarzen Spielfelds hat es jedoch nichts mehr zu tun, wenn Schwarz jeweils nur einen Zug hat! – In

der Tat, auch korrekt (C+) als #5. Der Autor hofft, mit seinem Stück die bisher höchste Anzahl weißer **Vorausopfer** (d. h. die weiße Opferfigur wird nicht gleich im folgenden Zug, sondern erst später geschlagen) in einem h# dargestellt zu haben (EKu).

**13563** (B. Gräfrath). a) 1.Sh2 Lg4 2.Tb4 Lh3 3.Th4 L:g2 4.Kg4 Lh1 5.Kh3 Kf2 6.Lg4 Lg2#, b) 1.Th2 Lf6 2.Th5 Lb2 3.Sh3 Ke2 4.Kg5 Kf3 5.Kh4 Le5 6.Lg5 Lg3#. FF: Der Clou des Heftes! Ein Kunstwerk und noch dazu in Miniaturform! Analoge Einleitungszüge (h2), zweimal identische Blockung des K auf 2 verschiedenen Feldern, geschmückt mit L-Rundlauf und 1×Linien Sperre für wK. Wer zum Beispiel in letzter Zeit auch in der Spalte Märchenschach die Aufgaben von BG verfolgt hat, sieht, dass hier wohl ein Ausnahmetalent heranwächst! SB: Chamäleonechomustermatts nach unterschiedlichen recht schwierig zu findenden Wegen des wL. Kann mich, insbesondere wegen des im Mattbild überflüssigen Ta2 in b) nicht begeistern. Romuald Łazowski: Schöne aristokratische Miniatur. Herrlicher Zwilling. BS: Schade, dass in b) der unnötige T nicht auch geschlagen wird. – Und auch WS bedauert dies und fügt hinzu: ... davon abgesehen ist das nämlich ein ganz tolles Ding!

**13564** (H. Grubert). 1.Kd8 Kh2 2.Kc7 Kg1 3.Kc6 Kf1 4.Kd5 Ke1 5.K:d4 Kd2 6.Kd5 Ke3 7.Ke5 K:f3 8.d5 Ke3 9.d6 f4+ 10.g:f4+ g:f4#. Autor: Idealmatt nach Königswanderung mit Rückkehrzug nach dem Schlagen des störenden Bauern, Schachs und Schlagtausch auf f4. EZ: Zehn Zugpaare für die Darstellung eines einzigen Tempozuges? Auch die Zeit unterliegt einem Ökonomiegebot! WS: Eine besondere Pointe sehe ich leider nicht!

**13565** (F. Richter). 1.Kc5 La2 2.Kd4 Lb1 3.K:e5! La2 4.K:e6 e5! (Tempo) 5.K:e5 Lb1 6.Kd6! La2 7.e5 Lb1 8.e4 La2 9.e3 f:e3 10.f2+ K:e2 11.f1T Kd3 12.Tb1 Kc4 13.T:b3 Kb5 14.Kd5 Kb6 15.Kc4 L:b3#. WS: In jeder Hinsicht ganz große Klasse! Es war schwierig, das Mattfeld herauszufinden. BS zu 13564 und 13565: 2 sehr schöne Mehrzüger. – Leider tauchte zu 13565 ein naher Vorläufer auf – siehe Dia: 1.– L:g1 2.K:a2 Lh2 3.Ka3 Lg1 4.Kb4 Lh2 5.Kc4 Lg1 6.K:d5 Lh2 7.K:d6 d5 8.K:d5 Lg1 9.Ke6 Lh2 10.d5 Lg1 11.d4 Lh2 12.d3 c:d3 13.c2+ K:d2 14.c1T Ke3 15.Tg1 Kf4 16.T:g3 Kg5 17.Ke5 Kg6 18.Kf4 L:g3# (EKu).

Zum Heft 12/07 gingen bedauerlicherweise relativ wenige Kommentare ein – denjenigen Problemfreunden, die wieder dabei waren und etwas schickten gilt mein herzlicher Dank. Bleibt zu hoffen, dass die Urdruckserie des vorliegenden Heftes mehr (dokumentierte!) Resonanz findet. Wer im Urlaub löst, könnte ja beim Ansichtskartenkaufen gleich eine Karte mehr kaufen und mir darauf – gleich! – Beobachtungen zu ein, zwei Aufgaben senden. Natürlich darf auch alles kommentiert werden. So oder so, die Autoren wird es freuen (EKu)!

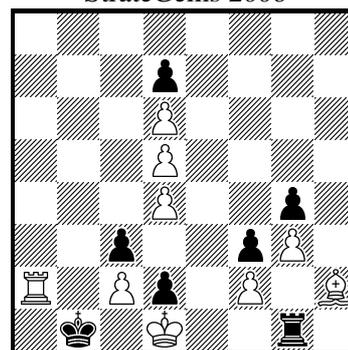
**Märchenschach: Nr. 13566–13579** (Bearbeiter: Arnold Beine)

Den aufmerksamen (= kochenden) und fleißig kommentierenden Lösern Silvio Baier (SB), Joachim Benn (JB), Romuald Lazowski (RL), Robert Schopf (RSch), Bernd Schwarzkopf (BS), Wilfried Seehofer (WS), Karl-Heinz Siehdel (KHS) und Wolfgang Will (WW) spreche ich wieder meinen herzlichen Dank aus.

**13566** (H. Gockel). 1.Sc7? (droht 2.De5#), denn Lc6 verleiht dem Sc7 L-Kräfte, der damit das Drohfeld stützt! 1.– S:c6 **a** 2.Sb5# **A** (Sc7 zieht wieder wie ein normaler S), 1.– S:d5 **b** 2.Sf4!!# **B**. Das muß man wohl erklären: Mit dem S über sich, zieht der sK wie ein S, so daß die Ausführung der Drohung an 1.– K:e2! scheitert (wD muss also e2 weiter decken). Die anderen potenziellen K-Fluchtfelder auf S-Distanz sind gedeckt: c2 durch wKc1, f5 durch Tg5, c6 und b3 durch Ba5(!), der seine Kräfte vom wSa4 hat. (Dieser muß deswegen still halten und kann **nicht** mit 2.Sc5+ (Lc6 gibt damit Schach!) mattsetzen: 1.– K:c6, Kb3!). Auf f4 stehend verleiht der S dem wBf5 seine Gangart, was letztlich auch das Matt ausmacht. Wäre sSd5 nicht gefesselt, würde folglich 1.– S:f4 widerlegen. Mit-S-Wirkung kann nun aber der wBf5 den wBe6 nicht mehr decken (wLd5 ist geschlagen), so daß 1.– K:e6 doch widerlegen müßte, zumal auch wSf4 e6 **nicht** deckt, da wSf4 nur wie ein Bauer wirkt! Nein: wBg6 (befähigt vom wTg5!) deckt e6. Letzter Punkt: Warum droht nicht gleich auch 2.Sf4#?! – wegen 1.– S:f5! Die Verführung wird durch 1.–S:g6! widerlegt (2.Sf4+? S:f4!, denn auf g6 ist der S nicht gefesselt). 1.Sd6!

zu 13565

Mirko Degenkolbe  
Steven B. Dowd  
StrateGems 2006



h#18 0.1;1... (9+7)

(droht 2.De5#) (nun verleiht Ld5 dem Sd6 L-Kräfte, der damit das Drohfeld stützt!) 1.– S:c6 a 2.Sf4#!  
**B** (sK zieht jetzt wie ein K, e5 ist ihm trotz der Verstellung der wD verwehrt, da wSf4 wie ein B deckt  
– wTd7 deckt also allein den Ld5!), 1.– S:d5 b 2.Sb5# **A** (S zieht wieder wie ein S), 1.– S:g6 2.S6c5#!  
Der Mehrwert gegenüber der Verführung: der Lc6, der in der Verführung dem S seine Kräfte verlieh,  
bekommt nun seine zum Mattsetzen! Außerdem 1.– S:f3 2.Df4# [die D ohne Identitätskrise :-)] und  
1.– Lg7 2.Dh4#! [sBh5 wirkt nicht mehr wie ein L (2.– Bg4??)]. Reziproker Mattwechsel sowie (3x)  
Duell sS vs. wS, keine Nachtwächter (wTT!) (Autor, ebenso die Anmerkungen zum Lösungsverlauf).  
Gockel zeigt die vielen Möglichkeiten, die Annanschach bietet, gekonnt auf. Das ist noch lange nicht  
ausgeschöpft (WW).

**13567** (W. A. Bruder). a) 1.b:c2 nSd4 [+wGb4] 2.K:d4 Kd6 [+nSd3] 3nS:e5 Ge7 [+nBh8=nL]#, b)  
1.Kb4 Kc6 2.c1nD+ nDa1 3.f:e2 nDd4 [+nSh5]#. Batteriespiel mit Unterverwandlung (Autor). Jedes  
Jahr das gleiche Spiel. Bitte einmal ein anderes Weihnachtsgeschenk (WW).

**13568** (F. Pacht & S. Trommler). a) 1.– PAe7 2.Ke4 VAb8 3.Tf3 NAe6#, b) 1.– VAf2 2.Kc5 NAe8  
3.Lb5 PAe3#, c) 1.– NAAa4 2.Ke6 PAf1 3.Se5 VAc5#. Zyklische Züge der 3 Märchensteinarten (BS).  
Fast perfekter zyklischer Funktionswechsel von PAe1, VAA7 und NAg7 mit einheitlichen Motiven  
(kritischer Zug, Fluchtfelddeckung und Mattzugstein) sowie einheitlicher Fluchtfeldblock bei Schwarz.  
Leider stimmen nur zwei Königfelder (c5 und e6) mit den Mattfeldern der Märchenfiguren überein  
(SB). Die Differenzierung geschieht im dritten Zug von Schwarz: Nao, Pao und Vao setzen je einmal  
Matt. Ein Lehrbuch-Beispiel für diese Märchenart (KHS). Analoges schwarzes und zyklisches weißes  
Spiel mit Antikritiki und Anti-Batteriematt (AB).

**13569** (T. Mänttä). a) 1.c8nD nDc3 2.e8nS nDc8 3.d8nT nDc3+ 4.K:c3 nT:d2 [+wZd8] 5.K:d2 [+nTh8]  
nT:e8 [+nSb1]#, b) 1.BBe8nT nTb8 2.Kc3 nTb2 3.BBed8nZ nTb8 4.nTc8 Ke2 5.BB:c8nZ [+nTa8]  
nT:c8#. Die Umwandlungen in a) bezeichnet der Autor als „ganz normal“, die in b) als „nicht so  
alltäglich“. Durch die vielen Bedingungen war das enorm schwer (WS). Interessante, exotische Stel-  
lung auf dem Brett mit Umwandlung in D, S, T und Dummy (KHS).

**13570** (B. Horstmann). 1.Tb3! Ka5! 2.EHb1 Ka4 3.Tc3 (vorausschauende Deckung der c-Linie) 3.–  
Ka5 4.Kb3 Kb6 5.Kb4 (der EH deckt jetzt b7) 5– a5+, 3.– a5 4.Tb3 (Rückkehr) 4.– a6 5.EHb5 a:b5+,  
(1.– a5? 2.EHb1 a6 3.EHb5 a:b5+). Thematisch nichts besonderes, aber die Freilassung des sK kam  
ziemlich überraschend (SB). Zwei verschiedene Schachs durch den sB. Inhaltlich aber zu klein für die  
Schwalbe (WS). Amüsant, wie Schwarz zum Selbstschach gegen Weiß gezwungen wird (KHS).

**13571** (Á. Molnár). 1.f1D L:h4 2.e1L+ L:g3 3.Dc4 a8T 4.Dd4+ c:d4 5.b1S+ Sc3=. AUW im Madrasi:  
das war nicht ganz so schwierig (WW). Allumwandlung und madrasitypische Abwehr von Doppel-  
schachs. Aber da die Zugfolge nichts pointiertes hat, kann so was gar nicht begeistern (SB). Die Freude  
wird auch von anderer Seite getrübt. RSch fand die **Nebenlösung** 1.e1L+ Ke2 2L:c3 L:h4 3.f1S+ L:g3  
4.Sd2 a8T 5.Sb1 S:c3=, welche auch RL angab und noch um den Dual 4.– S:c3 5.Sb1 a8T= ergänzte.

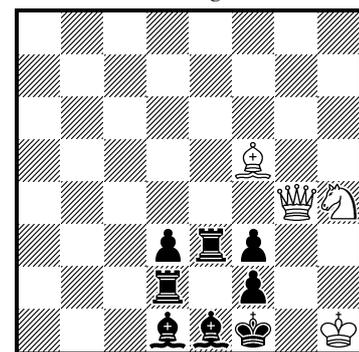
**13572** (I. Kirchner). 1.– D:b4 2.d1T D:e1 3.c1L D:f2 4.e1S Sh:g3 5.h1D Da2+ 6.Dg2 Sc3=. Phoenix-  
AUW (Autor). Schöne Komposition (RL). Schwierig und mit einem schönen Madrasi-Effekt im  
Schlusszug. Das sind Probleme, die das Lösen zum Vergnügen ma-  
chen (WW). Aber nicht unbedingt für den Autor, denn WW fand  
nicht die AL, sondern eine **Nebenlösung**: 1– D:b4 2.a2 Db8 3.Kb2  
Ta5 4.a1D T:h5 5.Dd1 T:h3 6.Kc1 T:g3=.

**13573** (N. A. Bakke). 1.Tf2? a2 2.Df6#/Lf6#/Sb3#!, 1.Df6+! Ka2  
2.Da1+ K:a1 3.Lf6+ Ka2 4.La1 K:a1 5.Sb3+ Ka2 6.Sa1 K:a1 7.Tf2!  
a2 8.Td2 a:b1D#. In ästhetisch schöner Stellung opfert Weiß drei  
Figuren auf a1 (KHS). Amüsant, dass Weiß erst drei Figuren ab-  
stoßen muss, bevor der wT sich annähern darf. Eine schöne Remi-  
niscenz an Grasemanns Klassiker (WS), dem die Aufgabe die Wid-  
mung verdankt (s. Dia: 1.Sf5??, 1.Dh3+! Ke2 2.Df1+ K:f1 3.Lh3+  
Ke2 4.Lf1+ K:f1 5.Sf5! Le2 6.Sg3#).

**13574** (A. Jelisarow). a) 1.kGf6! kGa3 2.kGd4 Gc3 3.kGd6 kGe7  
4.kGf8 Ga3+ 5.kGd6 kGc5+ 6.kGd4 Gd6+ 7.Gb5 Gd3 8.Gd5 Ga3  
9.Gd3 Gd6 10.Ga3 Gd3 11.Ge3#, b) 1.Ga2! kGa3 2.Gc4 Ga5

**zu 13573**

**Herbert Grasemann**  
*Deutsche Schachblätter 1950*  
2. Preis  
*Kurt Richter gewidmet*



#6

(4+8)

3.kGd3+ kGa6+ 4.Ga2+ kGe2 5.kGf1 Ga1 6.Gc4 Gg1 7.Ga2 Ge1 8.kGd3 Ge3 9.kGf1 Ga3 10.Gc4 Gc3 11.Gd3#. Lustige Spielerei mit Grashüpfern (KHS).

**13575** (I. Murăraşu). a) 1.S:c5+! Kb4 2.S:c4+ K:c4 [+wSb1] 3.Dc3+ K:b5 [+wBb2] 4.Da5+ Kc4 5.Ld5+ Kd4 6.Dc3+ K:d5 [+wLf1] 7.Dd2+ Ke5 8.Dg5+ Kd4 9.Sb3+ Ke4 10.S3d2+ Kd4 11.Ta4+ L:a4 [+wTh1]#, b) 1.Sxc4+! Ka4 2.Db4+ c:b4 [+wDd1] 3.Sc5+ K:b5 [+wBb2] 4.Ta5+ K:c4 [+wSb1] 5.Sd2+ Kd4 6.Sc3+ Ke3 7.De2+ Kf4 8.Tf5+ Kg3 9.Df3+ Kh2 10.Ld6+ Kg1 11.Dd1+ L:e4 [+wLf1]#. Clearing of a line for a Black Battery RB, echoed mates with more Circe effects!! (Autor). In diesem Wirrwarr der Züge habe ich kein Thema entdecken können (WS). Trotz der durchgängigen weißen Schachgebote schwierig zu lösen. Es hat lange gedauert, bis bei mir der Groschen fiel (KHS).

**13576** (G. Bakcsi & Z. Laborczy & L. Zoltán). 1.g8L 2.L:e6 3.L:f5! (L:d7/L:b3?) 4.L:c2! (L:d7/L:g4?) 5.L:d1! (L:b3?) 6.L:g4! (L:b3?) 7.L:d7 8.L:a4 9.L:b3 10.Kd4 11.Ld5+ Tc6#. Grobe Holzerei, hat mir gar nicht gefallen ? und was sollen die vielen UW-Figuren? (WS). Diese Frage beantworten die Autoren mit: Elimination zweier Reihen von Figuren in genauer Reihenfolge. – 1.Kd4 scheitert zunächst noch achtfach! Der weiße Umwandlungsläufer schlägt diese acht Steine. Wenn das kein Thema ist... (KHS).

**13577** (B. Milošeski). 1.-5.f8T 6.-7.Tc2 8.0-0-0 9.T:c3 10.-12Tb1 13.b4+ c:b3 e.p.#. Valladolid task (Autor). Ein klassischer Serienzüger mit dem Valladolid-Task, nicht ganz leicht zu lösen (WS). Valladolid! (BS). Epaulettenmatt! (JB). Valladolid-Task, aber auch dieser kann mich nicht erwärmen (SB). Hübscher Valladolid-Task (KHS). Zum Vergleich betrachte man die Nr. 13070 (*Die Schwalbe* 219) desselben Autors, die eine D-Umwandlung zeigt (AB).

**13578** (J. Štúň). a) 1.K:d5 2.e:d6 [+wGc4] 3.K:c4 [+wGc5] 4.d:c5 [+wGb3] 5.Kd4 [+wGd5] 6.c4 7.c:b3 8.K:e5 [+wGc4] 9.b2 [+wGe4] 10.b1T 11.K:d5 12.Tf1 [+wGh5] 13.Tf4 14.K:e4 G:f4 [+wGh4]#, b) 1.e:d6 2.Kb7 [+wGc5] 3.d:c5 4.Kc6 [+wGd4] 5.-8.c1D 9.-10.Dg5 11.K:d5 12.D:e5 [+wGb5] 13Ke4 [+wGf4] 14.D:d4 G:d4 [+wGb4]#. Dieses Grashüpfermatt habe ich mir vom Computer zeigen lassen und genußvoll nachgespielt (KHS).

**13579** (T. Érsek). 1.K:h7? 2.K:g8?? [+sTa8] ist ein illegales Selbstschach! Deshalb muss zunächst die 8. Reihe verstellt werden, was nur mit dem sLf1 möglich ist, denn der andere sL deckt sich durch Circe selbst: 1.-7.K:a6 [+sBa7] 8.K:b5 [+sBb7] 9.-13.K:f1 [+sLc8] 14.-23.K:h7! 24.K:g8 [+sTa8] 25.K:g7 [+sSb8] 26.-29.K:c8 30.-33.K:e6 [+sDd8] 34.-36.K:d8 37.-38.Dc2#. ...mit einem hübschen Matt, in dem 3 sSteine die wD ohne Circe schlagen könnten (BS). Typischer logischer Serienzüger. Um die sD zu schlagen muss vorher der sS und davor der Tg8 beseitigt werden. Da das aber wegen Selbstschachs noch unmöglich ist, muss der wK einen großen Umweg zum Lf1 unternehmen, um die Grundreihe zu verstellen (SB). Der weiße König muß im Mattbild auf d8 stehen. Auf seiner Wanderung über das Brett hat er viel schwarzes Material verspeist. Interessant und vergnüglich (KHS). Lustig, wie der wK über das Minenfeld schreitet, um schließlich die wD zu befreien (WS).

**Fazit:** Alles, was ich aus dem bunten Angebot lösen konnte, gefiel mir gut. Danke für das unentbehrliche Märchenschach-Lexikon (KHS).

**Retro/Schachmathematik Nr. 13580–13586** (Bearbeiter: G. Lauinger)

**13580** (A. Jarosch). Geplant war 1.Th2-g2 Ke1-f1 und 1.– Ke1-f1 2.Th2-g2 „Das ist nicht sehr aufregend“ (BS) Aber wie leicht zu sehen ist, ist die Stellung **illegal**: Der Lg1 ist eine UW-F (aus Bc7, der auch den schwarzfeldrigen wL schlug; Bc6 kam von b7). Die wBBc3,f7 schlugen alle fehlenden sSteine; h7,6-h5 kann erst zurückgenommen werden, wenn der sTh8 zu Hause ist. Bei der Auflösung kommt entweder Schwarz oder Weiß in Zugnot: sK nach a2 solange wT pendelt, dann i.– Lh2-g1 i+1.Tg1-g2 ?? oder j.Th2-g2 g2-g1L j+1.?? „Hilft als Korrektur sBa7 nach a6?“ (BS)

**13581** (B. Gräfrath). Zurück 1.Th5:Lg5+ [wLg5] 0-0 und vor 1.L:d2 T:h1# und zurück 1.Th5:Tg5+ [wTg5] Tg2-(:)g5 und vor 1.Td1 T:d1# In der zweiten Lösung dürfen die weißen Züge nicht vertauscht werden, denn wenn Weiß Td1-f1 zurücknimmt, um dann vorwärts Tg2 zu spielen, lässt Schwarz störend auf f1 eine schwarze Figur ent schlagen. Thematische Verführung bei der ersten Lösung: nicht zurück 1.Th5:Dg5+ [wDg5]?, denn dann hat Schwarz die Möglichkeit zu einer Vorwärtsverteidigung mit 1.Td7! Df6#. Die Platzierung des sTd2 und die Verwendung eines wTf5 verhindern in der zweiten Lösung Duale nach zurück Tg2xDg5 [sDg5] oder Tg2xSg5 [sSg5] nämlich vorwärts 1.Tc1 D:c1# bzw. 1.e3/e4 Sf3#. „Die Reflexmatt-Bedingung wird nicht nur in den beiden Matts, sondern auch für eine nette Vorwärtsverteidigung genutzt. Der Verzicht auf den schwierigen 1. wZug im Hoeg-Retractor

macht es leicht, die hübsche Zwillingsskorrespondenz (Matt durch T per Schlag eines T) zu erkennen“ (WD) „Eine hochoriginelle Verbindung des von mir in Heft 224 propagierten Vorwärtsziels Reflexmatt mit dem Hoeg-Retractor in unüberbietbarer Zugökonomie, die in raffinierter Weise durch Schwarz am Zug und wK im Schach erreicht wird“ (KW) **7L.**, von denen jedoch nicht alle die 1. Lösung gefunden haben.

**13582** (F. Fiedler). Zurück 1.a7:Tb8T+ Ta8-b8+ 2.e7:Sf8L vor 1.– e:Sf8S 2.0-0 a8D#. Allumwandlung + Rochade! „Massenhaft **NL**“ (SB) z. B. 1.Tb4-b8+ Kd7-e8 2.e7:Sf8L vor 1.– Tb5 2.Kc8 e8D# und 1.a7:Db8T Dc8-b8+ e7:Lf8L vor 1.– a8D 2.Dd8 D:d8#

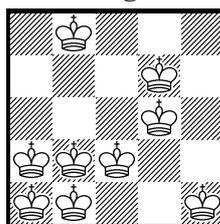
**13583** (F. Fiedler). I) 1.e4 f5 2.e:f5 e5 3.f6 e4 4.f7+ Ke7 5.f:g8T e3 6.T:f8 e2 7.Tf7+ K:f7 II) 1.e4 f5 2.e5 Sf6 3.e:f6 f4 4.f:e7 f3 5.e:f8T+ Ke7 6.Te8+ Kf7 7.Te2 f:e2 Exzelsiormarsch des wBe2 auf unterschiedlichen Wegen. „Interessante Lösungen: zweimal UW desselben B in T auf verschiedenen Feldern; der T wird dann auf verschiedenen Feldern geschlagen“ (BS) Auf e2 taucht einmal der sBe und einmal der sBf auf! „War das schon alles? Irgendwelche thematischen Zusammenhänge sollte es schon geben.“ (SB) 10L.

**13584** (K. Wenda). Hauptplan: 1.Tc1:Sc3(Ta1)? Sb5-c3+ 2.Kc2-b1+ Sc7-b5+ 3.Le8-h5 vor 1.Kb3# aber 1.– Sa,e-c3+! 2.T-c1+! (2.Kc2-b1+?? wäre illegal). Das Ziel von Weiß ist es daher, das Feld d1 zu verblocken, damit der wTc1 nicht ausweichen kann und Schwarz zum S-Rückzug nach b5 genötigt ist. 1.Th1:De1(Ta1)! Df2-e1+ 2.Th1:Td1(Th1) La8-b7+ 3.Ta1:Ba2(Th1) a3-a2+ 4.Tc1:Sc3(Ta1) Sb5-c3+! 5.Kc2-b1+ Sc7-b5+ 6.Le8-h5 vor 1.Kb3# 4.– Sa,e-c3+ wäre illegal, da der wT die c-Linie nicht mehr verlassen kann und das Feld c2, wie schon im Probespiel für den wK tabu ist, weil das Schach durch den sBd3 nicht aufgehoben werden kann. Schwarz wird also gezwungen, ein Selbstschach so aufzuheben – nämlich auf dem S-Feld b5 – dass Weiß seinerseits ein schwarzes Selbstschach aufheben kann, obwohl er sich dadurch in ein neuerliches Selbstschach stellt. „Für den nicht leicht zu erkennenden dreizügigen Hauptplan, der aus einer Kette von drei wechselseitigen Schachaufhebungszügen besteht, ist ein dreizügiger Vorplan nötig, der das Feld d1 blockt, nur damit der entschlagene sS zur Ermöglichung der folgenden Schachaufhebung nach c7 und nicht anderswo zurückkehrt. In dieser Aufgabe wird eine subtile Lenkung mit Hilfe einer verborgenen Illegalität demonstriert, alles im logischen Gewand. Sehr gut.“ (WD) **3L.**, davon mit RL und RScho immerhin zwei von außerhalb des Anticirce-Trios WD-KW-GW!

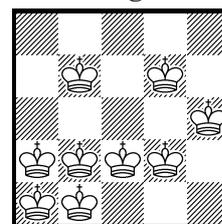
**13585** (G. Weeth). „Die zwei Varianten mit ihrer doppelten (verschiedenartigen) Nutzung des MagF machen den eigentlichen Inhalt des Problems aus. Sie zeigen eine der wichtigsten Funktionen im Proca-Retractor: Die Gewinnung einer zusätzlichen wF durch Entschlag einer sF.“ (WD) 1.Te4-e7! De7-h4+ 2.Kf2-e3 Sh8-g6+ „die Einleitung läuft noch in gewohnten Bahnen, doch jetzt kommt das MagF zur Wirkung“ (KW) 3.Lh2:Dg1(Lc1)! „diese D darf als ursprüngliche wD, die auf dem MagF ihrer Farbe gewechselt hat, von Schwarz nicht weggezogen werden. Als sVerteidigung bleibt nur die Besetzung des Repulsfeldes.“ (KW) 3.– Dd8-e7+ „Weiß darf sich der D bedienen“ (KW) 4.Dg7-g1(wD) vor 1.Dd4:(Dd1)# sowie (mit schönem analogen Spiel“ (KW) 1.– Se7-g6+ 2.Kd2-e3 Td1-d2+ 3.Lh2:Sg1! „wieder darf der sS vom MagF durch Schwarz nicht wegbewegt werden, so dass als Abwehr das Repulsfeld besetzt wird.“ (KW) 3.– Sg8-e7+ „erneut hat Weiß einen zusätzlichen Offizier für den nächsten Zug gewonnen“ (KW) 4.Sf3-g1(wS) vor 1.Sd4:(sSg1)# „der Gleichklang der beiden Abspiele zeigt sich in folgenden Elementen: Besetzung des Repulsfeldes e7 durch sD/sS; korrespondierender Entschlag auf g1 von sD/sS, von sD/sS dank des MagF g1 als wFigur; durch die nunmehr wFiguren D/S mittels Schlag auf d4 unter Öffnung der T-Linie e4-a4. Im 2. Vorwärtsspiel gibt es allerdings auch ein gewisses Ungleichgewicht: in der D-Varianten erfolgt das Matt durch Doppelschach D/T, in der S-Variante durch einfaches T-Schach, wobei die Felder g1 und h2 gegen die Verteidigungen Th1/Dh1 besetzt werden müssen. Das trägt vielleicht sogar zur Abwechslung und Farbigkeit bei, nichtsdestoweniger sört mich ein im Schema leider unvermeidlicher Umstand doch ein wenig. Der auf d4 schlagende wS wird auf das MagF g1 zurückversetzt und wird dort wieder schwarz, ohne dass diese Wirkung des MagF irgendeinen Einfluss auf die Mattstellung hätte. Inzwischen hat der Autor in einigen überzeugenden Leistungen schon die mehrfache konsekutive Nutzung eines MagF gezeigt.“ (KW) **2L.** – Das Anticirce-Trio unter sich!

**13586** (B. Schwarzkopf). Lösung: 5×5-Brett, Ka1 b1 a2 e1 b2 c2 d3 d4 b4 (in der Reihenfolge der Zugmöglichkeiten), siehe Diagramm 1. Lösung. „Mario Richter schickte mir auch eine andere Stellung, die meiner Lösung sehr ähnlich sieht. Mein Unterbewusstsein hat sich wohl geweigert, den K mit 3 Zugmöglichkeiten nicht in die Ecke zu stellen. Eigentlich ist es ja keine NL, da nach der kleinsten Brettgröße, nicht nach der Stellung, gefragt wurde, aber die

**1. Lösung 13586**



**2. Lösung 13586**



9 wKK mit unterschiedlicher Anzahl von Zugmöglichkeiten

(Autor) Diese Stellung, die auch von Joachim Benn und Ronald Schäfer angegeben wurde, ist: Ka1 b1 a2 e3 b2 c2 d2 d4 b4 (in der Reihenfolge der Zugmöglichkeiten), siehe Diagramm 2. Lösung. Es gab **4L.**, zwei L. gaben sich mit dem 6×6-Brett zufrieden und einer hielt sogar das 8×8-Brett für „ausreichend“.

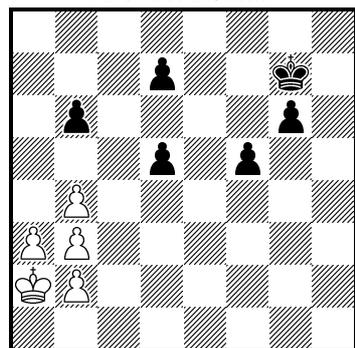
## Bemerkungen und Berichtigungen

**11813v** Hubert Bednorz

Michael Roxlau

Version Ilham Aliev u.

Michael Roxlau

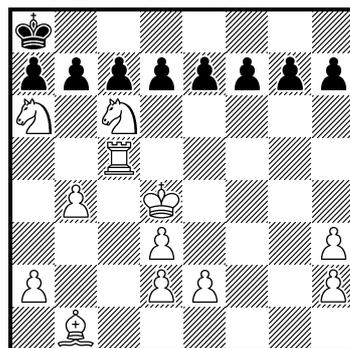


Remis

(5+6)

zu **13283**

NL von Mario Richter



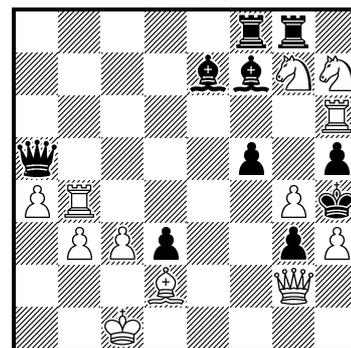
(12+9)

zu Heft 230, S. 398

Jan Hartong

problem 1954

1. Preis



#3

(12+10)

**Heft 176/230, Apr. 1999/2008, Nr. 10319(v)** (F. Müller und W. Seibt). Frank Richter macht darauf aufmerksam, daß die im vorangegangenen Heft vorgeschlagene Korrektur nicht hilft, da die Stellung illegal ist. Er schreibt: „Schwarz benötigt alle fehlenden wSteine, um seine Bauernstruktur zu erreichen. Das heißt, dass die wBB von a2/b2 sich jeweils nach Schlagen eines sT umgewandelt haben mussten. Möglich wäre wBa2-a6, dann sBb7-b6, wBa6xsTb7, dann sBa7-a3, wBb2-b5xsTa6 usw., bloss wie kommt dann der sL in die Ecke?? Wenn erst der sBa7 nach a3 läuft, geht es erst recht nicht mehr, da dann der wB von a2 zwei Schlagobjekte benötigt.“ [VoGue]

**Heft 200, Apr. 2003, Nr. 11813** (Hubert Bednorz und Michael Roxlau). Von Ilham Aliev (AZ-Sumgayit) kommt der Vorschlag, die Idee dieser im Informalturnier 2003-04 mit einem 2. Lob ausgezeichneten Studie (Verdoppelung eines bekannten Patts) als reine Bauernstudie darzustellen: Lösung: **1.b5 f4 2.b4 f3 3.Kb3 f2 4.Ka4 f1D** Ab hier identisch mit Bednorz/Roxlau **5.b3 Dc4 6.bxc4 Kf6 6.-d:c4 1. Patt 7.c5 Ke7 8.cxb6 Kd8 9.Ka5 Kc8 10.Ka6 Kb8 11.b7 d4 12.b6 d3 13.b5 d2 14.a4 d1D 15.a5** und nun führt jeder schwarze Zug zum 2. Patt. An dieser Fassung schätze ich die sparsame Materialverwendung und die partienaher Ausgangsstellung. Fr mich eine klare Verbesserung, wenn man hier auch mehr von einer Optimierung sprechen muß. [M. Roxlau]

**Heft 223, Feb. 2007, Nr. 13283** (A. Jarosch). Mario Richter teilt eine Nebenlösung mit (siehe Diagramm): Die Stellung ist illegal – Weiß schafft es nicht, das schwarze Retropatt aufzuheben: Die beiden weißen Doppelbauern benötigen zu ihrer Erklärung die beiden fehlenden sSS. Ein sofortiger Entschlag führt aber bei R: Bc2:d3 zu einem illegalen wL auf b1 bzw. bei R: Bg2:h3 zu einem illegalen weißen Umwandlungsläufer. Ein nichtentschlagender weißer Rückzug führt aber ebenso wie

der Fall, daß Schwarz mit den Rücknahmen beginnt, zu einem nicht erklärbaren Schach des sK. Der Legalitätsnachweis bei Entfernung eines Steins ist nicht schwierig. [Th. Brand]

**Heft 223, Feb. 2007, Nr. 13283** (A. Jarosch). Auch das zweite Problem von A. Jarosch zerrupfte Mario Richter: Die s0-0 läßt sich nicht nur retroanalytisch verhindern, sondern auch durch +wBd6 sBe7. Zurück: Dd5-b7, dann vorwärts: 1.d6:e7! (droht u. a. e7:d8=D#) Sd8~ 2.Dc6#. Übrigens kann der wB statt auf d6 auch auf f6 hinzugefügt werden. [Th. Brand]

**Heft 226, Aug. 2007, Nr. 12462** (Joseph Czengeri) Von Siegfried Hornecker kam der Hinweis, daß diese Fassung unlösbar ist: Statt 7.– Kd2 gewinnt Schwarz mit 7.– Kb2 8.Tb7+ Kc3 9.Tb1 (9.Tc7+ Kd4 10.Td7+ Ke5 11.T:e7+ Kf6+) 9.– Kd2 10.K:h7 e5 +- [M. Roxlau]

**Heft 227, Okt. 2007, Nr. 13518** (A. Wassilenko & M. Masistyj). Michel Caillaud fand zusammen mit Popeye folgenden **Dual**: 4.L:h6(c1=D) Dg5 5.L:g7(c1=S) Sd3+ 6.e:d3(Sd2) Sc4... [Th. Brand]

**Heft 227, Okt. 2007, Nr. 13519** (H. Grudzinski). Auch hier wurde das Team Michel Caillaud / Popeye fündig: **Dual**: 4.Kf3 Dd6 5.Dh6 Lg4+ 6.K:g4 D:h6(w) 7.Kh5... [Th. Brand]

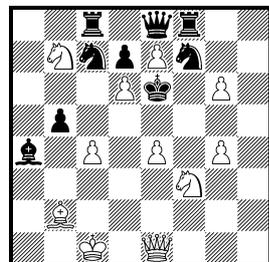
**Heft 230, Apr. 2008, S. 398, oberes Diag.** (Manfred Seidel). Erik Zierke weist auf eine Aufgabe von Jan Hartong hin (siehe Dia.), die das Stück von Seidel vorwegnimmt. Lösung: 1.g5+/g:h5+/g:f5+? L:b4/Lc4/D:b4!, 1.Kb1! (2.Lf4) Dc5/Dd5/De5 2.g5+/g:h5+/g:f5+!. [VoGue]

**Heft 230, Apr. 2008, Nr. 13692.** Das Problem ist eine Co-Produktion von Roberto Osario & Andrej Frolkin. [Th. Brand]

## Turnierberichte

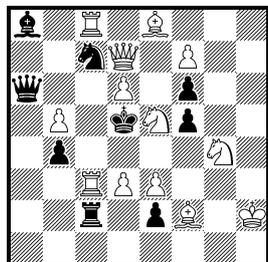
### Ausgewählte Zweizüger (Bearbeiter: Wieland Bruch)

**I Wassyl Djatschuk**  
**Rainer Paslack**  
*Sadatschi i etjudy 2004*  
 1. Preis



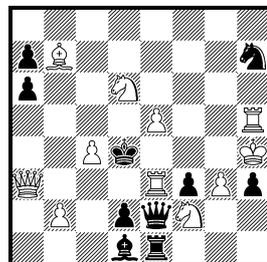
#2 (11+9)

**II Nikolai Suchodolow**  
*Sadatschi i etjudy 2004*  
 2. Preis



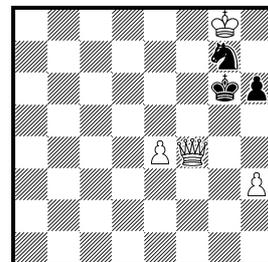
#2 (13+9)

**III Iwan Storoshenko**  
*Schachmatnaja*  
*Kompozizija 2003*  
 1./2. Preis



#2 (11+10)

**IV Witalij S. Kowalenko**  
*Schachmatnaja*  
*Kompozizija 2003*  
 Spezialpreis



#2 (4+3)

**Sadatschi i etjudy 2004** (PR Bedrich Formanek; 41 Bewerbungen, 4 Preise: 1. Pr. W. Djatschuk/R. Paslack, 2. Pr. N. Suchodolow, 3./4. Pr. Z. Labai, 3./4. Pr. G. Mosiaschwili, ferner 3 E. E. und 4 Lobe)

**I:** 1.e5? [2.Sd4/Sc5#] 1.– S:d6/S:e5 2.e:d6/D:e5#, 1.– b:c4!; 1.Lg7? [2.Sd4#] 1.– S:d6!; 1.Dd2? [2.Sc5#] 1.– S:d6/Sc~2.D:d6/Dd5#, 1.– Se5!; **1.Dh4!** [2.Df6#] 1.– Sf~/S:d6!/Se5! 2.Sg5/Sc5/Sd4#. Verbindung von *Hannelius-* und *Barnes-Thema*, dazu in der Lösung 2×*fortgesetzte Verteidigung* mit *Dombrowskis-Effekten* in Bezug auf die Doppeldrohungsphase. Zum vollständigen Zagoruiko fehlt zwar nach 1.Lg7? die Parade 1.– Se5, aber ungeachtet dessen ein inhaltsreicher und sehr ansprechend gestalteter moderner Zweizüger!

**II:** Satz: 1.– f:e5/f4 2.Sf6/e4#; 1.D:f5? [2.Sc4#] 1.– f:e5/D:d6/K:d6 2.D:e5/e4/Dd7#, 1.– D:c8!; **1.Sc4!** [2.D:f5#] 1.– D:d6+/Se6/Kc5/D:c8 2.D:d6/S:f6/e4/Sb6#. Je zwei Matt- und Paradenwechsel sind mit einem *Tausch Erstzug/Drohung* und fluchtfeldgebenden Erstzügen verbunden. Schade nur, dass sich der Autor bei diesem hübschen Konzept mit der traurigen Rolle des wLe8 und der groben Widerlegung begnügte.

**Schachmatnaja Kompozizija 2003** (PR Andrej Lobussow; 2 Preise: 1./2. Pr. W. Tschepishnij (aber vollinhaltlich vorweggenommen durch Antonov/Burmistrov, Odessa 1985, 1. Preis, =FIDE-Album

1983-1985, Nr. 95), 1./2. Pr. I. Storoshenko, ferner 1 Spezialpreis für Miniaturen an W. Kowalenko, 4 E. E., 1 spezielle E. E. und 4 Lobe)

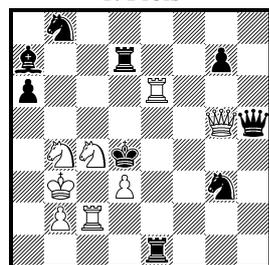
**III:** 1.c5? [2.Dc3#] 1.– D:e3/Dc4 2.Db4/Sf5#, 1.– Lb3!; 1.Db4? [2.Sf5#] 1.– D:e3/K:e3 2.c5/Dc5#, 1.– Lc2!; **1.Sd3!** [2.Dc5#] 1.– D:e3/K:e3 2.Dc3/Sf5#. Mit Ausnahme des sehr guten Schlüsselzuges sind hier sämtliche weißen Züge thematisch eingebunden in einen reichhaltigen Funktions- und Mattwechselkomplex, bestehend aus *Salazar*, *Le Grand*, *Dombrovskis-Paradox* und zusätzlichem Paradenwechsel zu 2.Sf5#.

**IV:** 1.Kh8? 1.– Kh5/S~2.Dg4/Df5#, 1.– h5!; 1.h4? [2.Df7#] 1.– Sf5/h5 2.D:f5/Dg5#, 1.– Kh5!; 1.e5? [2.Dg4#] 1.– h5 2.Df6#, 1.– Se6!; **1.De5!** [Zugzwang] 1.– h5/S~2.Dg7/Df5#. Drei-Phasen-Mattwechsel auf 1.–h5, wobei der Schlüsselzug das Fluchtfeld nimmt. Was meinen unsere Miniaturenliebhaber: ist das nicht doch etwas zu simpel für ein Preisproblem?

**V Herbert Ahues**

*Troll 2005-2006*

1. Preis



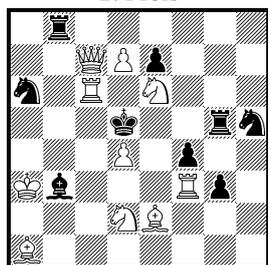
#2

(8+9)

**VI Wassyl Djatschuk**

*Troll 2005-2006*

2. Preis



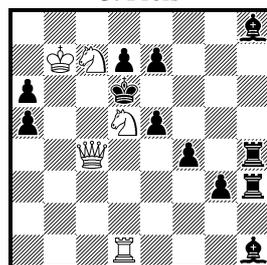
#2

(10+9)

**VII Peter Heyl**

*Troll 2005-2006*

3. Preis



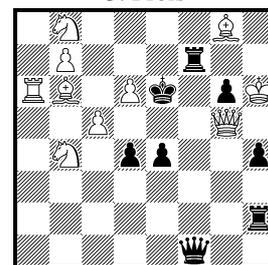
#2

(5+12)

**VIII Petr Nowitzki**

*Troll 2005-2006*

5. Preis



#2

(10+8)

**Troll 2005-2006** (PR Andreas Witt; 39 Bewerbungen, 6 Preise: 1. Pr. H. Ahues, 2. Pr. W. Djatschuk, 3. Pr. P. Heyl, 4. Pr. W. Bruch, 5. Pr. P. Nowitzki, 6. Pr. Z. Labai, ferner 3 E. E. und 4 Lobe)

**V:** 1.Sc~? [2.Tc4#] 1.– Dd1!; 1.Sd6!? 1.– Dd1 2.Dd5#, aber 1.– Tc7!; 1.Se3!? 1.– Dd1 2.De5#, aber 1.– Tc1!; **1.Sb6!** [2.Tc4#] 1.– Dd1/Tc7/Tc1 2.Dc5/Td6/De3#. Dreimal weiß-schwarze Linienverstellung im *fortgesetzten Angriff* gegen eine Fesselungsparade – sehr schön einheitlich durch die drei verschiedenen D-Matts auf der 5. Reihe sowie die beiden selbstschädigenden Feldblocks der Fehlversuche.

**VI:** 1.Tf~? [2.Lf3#] 1.– Sc5!/Te5!; 1.Tfc3? 1.– Sc5/Te5 2.T3:c5/D:e5#, aber 1.– Sf6!; 1.Td3? 1.– Sc5/Te5 2.d:c5/d:e5, aber 1.– Ld1!; **1.Te3!** [2.Lf3#] 1.– Sc5/Te5 2.T6:c5/T:e5#, 1.– Sf6/Ld1 2.S:f4/Lc4#. Und noch einmal *fortgesetzter Angriff*, diesmal jedoch gegen zwei schwarze Paraden gleichzeitig, was zu einem 3×2-*Zagoruiko* mit je drei verschiedenen Schlagmatts auf c5 bzw. e5 führt.

**VII:** **1.Dc3!** [2.Da3#] 1.– g2/f3/e4 2.Se3/Sf4/Sf6#, 1.– L:d5+ 2.T:d5#. Ganz nostalgisch kommt diese bildschöne einphasige *Bivalve-Häufung* daher. Da macht es auch nichts, dass 1.– e4 nicht durch schwarze Linienöffnung, sondern nur infolge der Entblockung verteidigt. „Dieser intensive Öffnungs- und Verstellmechanismus der witzig auf der h-Linie aufgereihten 4 schwarzen Figuren und das über das ganze Brett verteilte Geschehen sowie die glasklare, zum Lösen einladende Stellung mit nur 5 (!) weißen Steinen sind technische und ästhetische Feinheiten.“ (PR)

**VIII:** 1.– Df6/Df5 2.Dd5/De7#; 1.K:g6? [2.Dd5/De7#] 1.– Df6+/Df5+/Dg1 2.D:f6/D:f5/L:f7#, aber 1.– Tg2!; 1.Ld8? [2.Dd5#] 1.– Dc4/Dc1 2.Df6/d7#, aber 1.– Df4!; **1.d7!** [2.d8S#] 1.– Df6/Df5 2.Ld8/Lc7#. Kombination eines 3×2-*Zagoruikos* mit dem *Rudenko-Thema* und einem *Pseudo-Salazar* aus der Halbbatterie heraus. Eine erstklassig konstruierte moderne Aufgabe, die mir – sollte es wirklich keinen Vorgänger geben – im Rahmen dieses Turniers doch etwas unterbewertet erscheint.

**IMPRESSUM** Herausgeber: *Schwalbe, deutsche Vereinigung für Problemschach.*

1. *Vorsitzender* HANS GRUBER, Lindauer Str. 10a, 86399 Bobingen,  
email: hg.fee@t-online.de

2. *Vorsitzender* GÜNTER BÜSING, Weidener Str. 8, 81737 München,  
Tel. 0 89-6 37 46 33, email: guenter.buesing@t-online.de

*Schriftleiter* VOLKER GÜLKE, Leimsiede 13, 23558 Lübeck, email: schwalbe.schriftleitung@travedsl.de

*Kassenwart* OLAF JENKNER, Beckerstr. 26b, 09120 Chemnitz, email: oje@gustav.in-chemnitz.de

*Abonnenten-/Adress-Verwaltung:* CARSTEN EHLERS, Wilhelmstr. 41, 38100 Braunschweig,  
email: carsten-ehlers@web.de

*FIDE-Delegierter und Versand* BERND ELLINGHOVEN, Königstr. 3, 52064 Aachen

*Delegierter beim DSB* KURT EWALD, Bahnhofplatz 8, 82319 Starnberg, email: kurt.ewald@balbec.de

*Turnierwart* AXEL STEINBRINK, Rotdornstr. 67, 47269 Duisburg, email: Axel.Steinbrink@12move.de

*Bücherwart* RALF KRÄTSCHMER, Uferstr. 14, 69151 Neckargemünd, email: ralf.kraetschmer@t-online.de

*T<sub>E</sub>X-Satz* STEFAN HÖNING, Burgstr. 24, 41469 Neuss, email: hoening@cityweb.de

Die Anschriften der Sachbearbeiter stehen im Vorspann zum Urdruckteil.

Zahlungen auf folgende Konten der Schwalbe:

Kreissparkasse München Starnberg (BLZ 702 501 50) Kto. Nr. 1019 4785,

SWIFT: BYLA DE MM BIC: BYLA DE M1 KMS IBAN: DE95 7025 0150 0010 1947 85

Postbank Hamburg (BLZ 200 100 20) Kto. Nr. 947 17-209 (nur für Buchversand)

*Mitgliedsbeitrag (incl. Bezug der Zeitschrift):* jährlich Euro 30,-; Jugendliche bis zum 18. Lebensjahr:  
Euro 10,-. Fördernde Mitglieder zahlen neben dem Beitrag eine Förderspende von Euro 30,-.

Einzelhefte Euro 5,- (zusätzlich Porto). Subscriptions to CARSTEN EHLERS.

*Austauschvereinbarungen:* The Problemist: 30,- Euro (Fellows 40,- Euro); StrateGems: 25,- Euro

*Internet:* <http://www.dieschwalbe.de/>

*Printed by -be- à aix-la-chapelle*

---

#### **Ehrenvorsitzender**

Dr. Hemmo Axt

#### **Ehrenmitglieder**

Dr. Hermann Weißbauer  
bernd ellinghoven

Irma Speckmann  
Günter Büsing

#### **Fördernde Mitglieder**

Christian Ahmels  
Rudi Albrecht  
Dr. Ulrich Auhagen  
Dr. Hemmo Axt  
Dieter Berlin  
Heinrich Bickelhaupt  
Wilhelm Bleeck  
Thomas Brand  
Andreas Buckenhofer  
Günter Büsing  
Yves Cheylan  
Dr. Wolfgang Dittmann

Dr. Stephan Eisert  
Kurt Ewald  
Harrie Grondijs  
Siegfried Hornecker  
Werner Keym  
Hans Klimek  
Thomas Kolkmeier  
Jörg Kuhlmann  
Christian Mathes  
Dr. Helmuth Morgenthaler  
Winus Müller  
Rupert Munz

Helmut Roth  
Albrecht Rothländer  
Frank Schützhold  
Dr. Hans Selb  
Irma Speckmann  
Axel Steinbrink  
Falk Stüwe  
Dr. Hermann Weißbauer  
Heinrich Wesselbaum  
Andreas Witt  
Friedrich Wolfenter  
Dr. Ludwig Zagler (†)

---

#### **INHALT**

<i>Hans Gruber:</i> Ein Hoch auf Günter Lauinger	457
Aktuelle Meldungen	458
Wolfgang Dittmann 75 Jahre	461
Gedenkturnier zu Ehren von Klaus-Peter Zuncke (9. März 1954–15. November 2007)	462
<i>Odette Vollenweider:</i> Lebendige Klassik – Kompositionen von Juri Marker	463
Boris Tummes mit zwei Titeln	468
<i>Werner Keym:</i> Vorschlag zur Optimierung des Kodex	470
Entscheid im Informalturnier 2003, Abteilung Mehrzüger	474
Entscheid im Informalturnier 2004, Abteilung Mehrzüger	477
Preisbericht: Gerhard-Josten-70: Matt & Remis	478
<i>Lothar Finzer:</i> Die ganze Palette der reellen antithematischen Umdeutung	481
Urdrucke	489
Lösungen der Urdrucke aus Heft 228, Dezember 2007	498
Bemerkungen und Berichtigungen	509
Turnierberichte	510